MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

258 (4.6.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-216654

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Mittwoch, 4. Juni — Mittag-Ausgabe — 1924 — Nr. 258

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgeb. vom 29. Mai bis 4. Juni 1924: 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für allgemeine Anzeigen 0.40 Goldmark, Reklamen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kultr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Neue Mannheimer Zeitung: Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung · Welle und Schall · Aus Feld und Garten · Wandern und Reisen

Das zweite Kabinett Marx-Stresemann

Bestätigung aller Minister

Berlin, 4. Juni. Wie amtlich gemeldet wird, hat der Reichspräsident den bisherigen Reichskanzler Marx in diesem seinem Amte und auf Vorschlag des Reichskanzlers auch die bisherigen Reichsminister in ihren Aemtern neu bestätigt.

Dazu wird uns von unserm Berliner Büro noch gedrahtet:

Die langwierigste und vielleicht unerfreulichste aller Regierungskrisen, die wir überhaupt gehabt haben, hat nun einen Ausgang genommen, den man schon vorher für wahrscheinlich gehalten hat: Der Versuch, den Bürgerblock in geschlossener Front zu halten, ist nicht gelungen. Als Ergebnis der tiefbeschämenden, oft vor dem Abbruch stehenden Verhandlungen wird nun die neue und doch alte Regierung vor uns erscheinen. Man darf bei den Verhandlungen nicht ohne weiteres von „bösem Willen" sprechen. Gewiß hat es nicht an Kräften gefehlt, die von vornherein die Einigung zu hintertreiben sich bemühten. Am meisten Schuld hatten die Deutschnationalen, über deren Durcheinander schon Herr Wulle, der es ja wissen muß, eine zutreffende Schilderung entworfen hat. Aber im großen Ganzen wird zu sagen sein: Es ist doch alles versucht worden, den großen Bürgerblock zustandezubringen. Das Wort wird vielleicht doppelt zu unterstreichen sein. Am Dienstag abend ist man sich mit den Deutschnationalen um Haaresbreite näher gekommen. Bei den Unterhandlungen über die Regierungserklärung hatten sich die Deutschnationalen mit den Forderungen der Mittelparteien einverstanden erklärt. Es war eigentlich nur noch die Kontinuität der auswärtigen Politik zu betonen und zu erklären, daß sich die künftige auswärtige Politik auf den Grundlagen der früheren Regierung aufbauen solle, ein Wort, an dem vor acht Tagen die Bildung gescheitert ist. Es lag aber an der fraktionsoffiziellen Erklärung der Deutschnationalen, daß der Außenminister Stresemann verschwinden müsse. Dadurch wurde das einmal gegen die Deutschnationalen wachgewordene Mißtrauen von neuem gestärkt. Aus den Verhandlungen schieden dann die Demokraten aus, später folgten Zentrum und Volkspartei. Schließlich gab es nur noch eine Möglichkeit: schleunigste Rückkehr zum Kabinett der Arbeitsgemeinschaft.

Die Deutschnationalen hatten sich zu leidenschaftlich und zu unbedachtsam vor der Wählerschaft sich festgelegt. Sie konnten von diesen Erklärungen nicht mehr oder wenigstens nicht so schnell mehr abkommen, und so erschwerten sie das Einigungswerk in Formeln und Formulierungen. Das neue Kabinett Marx wird natürlich nur ein Versuch sein, was freilich auch das Ministerium des bürgerlichen Großblocks gewesen wäre. Man hat, um neue Schwierigkeiten und unliebsame Auseinandersetzungen zu vermeiden, an seiner Zusammensetzung nicht viel geändert. Die neue Regierung Marx wird, abgesehen von dem Posten des Justizministers, genau so aufgebaut sein, wie die vor einer halben Woche zurückgetretene. Auch das wird sicher nicht leicht gewesen sein. Noch weniger, wenn man sich auf die drängenden außenpolitischen Probleme beschränkt und die innere Politik vorher ein wenig auf Reisen schickt. Wir möchten deshalb auch annehmen, daß man dem Reichstag zunächst einmal Gelegenheit zu recht ausgiebigen Pfingstferien geben wird. Dann wird in einigen Wochen das Parlament sich mit den wichtigsten Aufgaben befassen müssen, da dem die Annahme des Sachverständigengutachtens gehört, das wohl eine große Mehrheit finden wird, unserer bedrohten deutschen Wirtschaft wieder aufzuhelfen. Das Ziel, das Dr. Marx und seine Leute sich gesteckt haben, ist gewiß hoch, aber die Not der deutschen Wirtschaft wird für sie arbeiten.

Koalition ohne Bayerische Volkspartei

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich die Bayerische Volkspartei an der Regierungsbildung auf der Grundlage der kleinen Koalition nicht beteiligen.

Die bevorstehende Regierungserklärung

Reichskanzler Marx wird in der heutigen Reichstagssitzung nachmittags um 5 Uhr eine Regierungserklärung abgeben. Wie verlautet, wird sie den Nachdruck auf die auswärtige Politik legen und die Innenpolitik nur flüchtig behandeln. Nach Abgabe der Regierungserklärung werden die drei Mittelparteien eine gemeinsame Erklärung abgeben, die der Zentrumsabg. Fehrenbach verlesen dürfte. Ob es dann noch in der gleichen Sitzung zu einer Abstimmung über das außenpolitische Programm der Mittelparteien kommen wird, oder ob nach dieser Sitzung eine Unterbrechung zur Ermöglichung der Fraktionsberatungen eintreten wird, steht noch dahin. Wenn zu den mittelparteilichen 138 Stimmen noch die 100 sozialdemokratischen Stimmen hinzutreten, so ist die Mehrheit erreicht. Die Zahl der zu erwartenden oppositionellen Stimmen beträgt 203. Eine Zweidrittelmehrheit im neuen Reichstag ist also nicht möglich. Wie die D.A.Z. wissen will, rechnet man in parlamentarischen Kreisen allgemein mit Neuwahlen innerhalb von 6—8 Wochen, deren Ergebnis wesentlich durch die notwendige Stellungnahme gegenüber dem Sachverständigengutachten beeinflußt werden dürfte.

Eine Erklärung der Volkspartei

Gestern abend hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei eine Mitteilung herausgegeben, in der es unter anderem heißt:

„In den vom Reichskanzler Marx von neuem eingeleiteten Verhandlungen konnte mit den deutschnationalen Verhandlungsführern über die Regierungserklärung zu dem internationalen Sachverständigengutachten eine Einigung in den wichtigsten Punkten erzielt werden. Leider sind diese Verhandlungen durch die Beschlüsse der deutschnationalen Fraktion und ihre, wenn auch entstellte Veröffentlichung, durchkreuzt worden. Die unabweisbare Forderung in die deutschnationalen Verhandlungsführer, in dieser Lage eine unzweideutige Erklärungen abzugeben und über die Entschlossenheit auch der Deutschnationalen zur Fortführung der Grundlinien der bisherigen Außenpolitik, ist nicht befriedigt worden. In der Frage der Neubildung der preußischen Regierung haben die Deutschnationalen ähnlich, wie im November vorigen Jahres Sicherungen für eine baldige Neuwahl gefordert. Die Reichstagsfraktionen der anderen Parteien waren naturgemäß außer Stande, solche Sicherungen zu bieten. Für die Deutsche Volkspartei war bei ihrer Entscheidung vor allem auch entscheidend die Erklärung der deutschnationalen Verhandlungsführer, daß die Besetzung des Außenministeriums durch Stresemann trotz der Fortführung der Außenpolitik indiskutabel sei. Die Deutsche Volkspartei ist nicht bereit, den Kopf ihres Parteiführers einer anderen Partei zu opfern. Daher muß die Deutsche Volkspartei zu ihrem Bedauern feststellen, daß die Verhandlungen zur Bildung der großen Bürgerkoalition gescheitert sind. Sie hält damit den Gedanken an sich nicht für tot, sie hofft, daß das große Ziel zu gegebener Zeit doch noch erreicht werden kann. Zur Zeit bleibt nichts andere übrig, als der Einladung des Reichskanzlers Dr. Marx zur Bildung einer Regierung auf der bisherigen Basis zu folgen. Die Fraktion wird sich an einer kleinen Koalition in dem Verantwortungsbewußtsein beteiligen, daß sie auch dieses Opfer dem Vaterland bringen muß."

Die Deutschnationalen und die neue Lage

In einer Veröffentlichung erklärt die deutschnationale Reichstagsfraktion, daß sie angesichts der neuen Lage die völlige Freiheit ihres Handelns wieder gewonnen habe und daß sie entschlossen davon Gebrauch machen werde. Weiter heißt es, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung erheblich später eröffnet worden seien, als die Deutschnationalen erwartet und wiederholt verlangt haben. Obwohl sich der Reichspräsident nicht zunächst an die stärkste Partei mit dem Auftrag zur Regierungsbildung gewandt hat, hätten die Deutschnationalen weitestes Entgegenkommen an den Tag gelegt und zwar in den durch die Mehrheitsverhältnisse des Parlaments notwendig gewordenen Kompromißverhandlungen, in denen aber die Forderung einer Aenderung des bisherigen Kurses nicht zu umgehen war. Es sei schwer verständlich, an welchem Hindernissen die Einigung scheiterte. Das nähere würde die Diskussion der nächsten Tage ergeben. Die vorzeitig und entstellt veröffentlichten deutschnationalen Programmpunkte seien vielleicht ebenfalls ein Grund für das Scheitern der Verhandlungen. Selbst bei sozialdemokratischer Unterstützung sei eine Regierung der kleinen Koalition schwer möglich.

Berliner Pressestimmen

Die „Vossische Zeitung" schreibt, das zweite Kabinett Marx sei mit dem ersten völlig zu identifizieren. Eine Bloßlegung der Motive deutschnationaler Machtpolitik sei die Formalität einer Gesamtdemission wert gewesen. In der deutschnationalen Reichstagsfraktion herrsche ein großer Wirrwar. Der radikale Flügel habe eine parteioffiziös frisierte Erklärung in die Presse lanziert, die von der offiziellen Fraktionsleitung als ein Fälschung bezeichnet wird, obwohl Hergt gemäß der Erklärung verhandelte.

Das „B. T." schreibt nach einer längeren Darlegung, der in den letzten Tagen von den Deutschnationalen verfolgten Taktik, die Mittelparteien hätten die Interessen der gesamten Nation über die parteipolitischen Winkelzüge der Deutschnationalen gestellt und dadurch in diesem Augenblick ärgster wirtschaftlicher Not geradezu eine rettende Tat vollbracht.

Die „DAZ." bemerkt, alle Quertreibereien gewisser Persönlichkeiten in den Mittelparteien und ihrer Presse entschuldigen noch nicht das, was von den Deutschnationalen geschehen ist, um die Verhandlungen nach 4 Wochen zum Scheitern zu bringen. Die entscheidende Wendung habe letzten Endes die deutschnationale Erklärung vom 30. Mai mit ihrer höchst ungeschickten Forderung nach einer Kursänderung geführt.

Die „Kreuzzeitung" kündigt schärfste Opposition gegen die neue Regierung an, deren Schicksal „im Interesse einer Lösung aller schwebenden außen- und innenpolitischen Fragen möglichst schnell besiegelt sein möge".

Die Umtriebe der Kommunisten

Wie von dem derzeitigen Leiter der politischen Abteilung im Polizeipräsidium, Regierungsrat Bartels, mitgeteilt wird, trifft die gestrige Meldung eines Berliner Spätabendblattes, daß anläßlich des verhinderten Bombenattentates in Potsdam ein Attentatsplan gegen den Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noske, aufgedeckt worden sei, nicht zu. Die Ermittelungen der Polizei sind allerdings noch nicht abgeschlossen. Man glaubt jedoch, daß von den Kommunisten nicht nur in Potsdam, sondern im Reiche in den verschiedensten Orten eine gleichzeitige Aktion geplant war. Die bisher verhafteten 21 Kommunisten behaupten jedoch, lediglich ein Attentat auf das Gardekorps-Denkmal in Potsdam geplant zu haben.

Den Blättern zufolge wurde in Breslau ein von auswärts gekommener neuer militärischer Leiter der K. P. D. für Schlesien verhaftet, der die militärische Organisation der Partei durchführen und den bewaffneten Umsturz vorbereiten sollte. In einem Geheimbüro wurde umfangreiches Material beschlagnahmt. Der Festgenommene lebte unter falschem Namen und mit falschen Papieren als Handelsagent. Es hat sich herausgestellt, daß er wegen Hochverrats vom Oberreichsanwalt steckbrieflich gesucht wird. Ein zweiter kommunistischer Führer, der sich ebenfalls längere Zeit hier verborgen hielt, versuchte bei der Festnahme zu entfliehen. Sein Fluchtversuch wurde jedoch vereitelt.

„Andenken" aus Napoleons Fahnen

v **Paris, 4. Juni.** (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Vor einigen Tagen entdeckte ein französischer General, daß in dem im Invalidendom untergebrachten Fahnen der napoleonischen Armee eine große Anzahl von Löchern enthalten waren. Er untersuchte die Fahnen und gelangte zu der überraschenden Feststellung, daß es sich nicht um historische Beschädigungen handelt, sondern um absichtliche. Die Sache wurde der Staatspolizei übergeben. Diese hat nunmehr den Täter verhaftet. Dieser ist ein höherer Beamte des Invalidendoms, der Fremden die Fahnen zeigte und Amerikanern gegen einige Dollars Stücke aus dem Fahnentuch herausschnitt.

Delhi, 3. Juni. Durch Bruch eines Dampfrohrs in einer Spinnerei sind gestern früh 18 Personen getötet und eine schwer verletzt worden.

Als Poincaré den Zeitpunkt für gekommen hielt

Von Dr. Karl Mehrmann (Koblenz)

Die russischen Archive geben ihre Schätze heraus, freilich nicht in der Vollzähligkeit und in der geordneten Art, wie die deutsche Regierung die Karten der deutschen Politiker von der Reichsgründung an bis zum Kriegsausbruch aufdeckt — Akt für Akt, Band für Band, sodaß keine Lücke ist und der Welt der unwiderleghare Nachweis geliefert wird, daß das neue Deutsche Reich in seinen beiden Regierungsperioden (der bismarckschen und der wilhelminischen) nichts, aber auch nichts als den Frieden wollte, und sich mit allen Mitteln für die Beseitigung jeder Kriegsgefahr einsetzte.

Wie anders sich die gesamte französische Politik einschaltete seit dem Tage, an dem Gambetta riet, „immer daran zu denken, nicht davon zu sprechen", das ist in Deutschland bei denen, die sich nicht durch Parteihaß und Auslandsverhetzung den Blick für die Wirklichkeit trüben ließen, eigentlich nie ein Geheimnis gewesen. Eine große Masse hat sich freilich auch im deutschen Volke, hat sich vor allem im Ausland die Augen und das Gehirn benebeln lassen. Und nun plötzlich ist es, als ob auch ihnen der Nebelvorhang weggezogen, die Binde von den Augen gerissen werde. Die russischen Archive treten als unparteiische Zeugen auf — für die Schuld der Herren Poincare und Iswolsky am Kriege und gegen die im Versailler Friedensdiktat behauptete Verantwortlichkeit des deutschen Volkes. Eine Lüge, schlimmer hat sie die Weltgeschichte noch nicht erlebt, wird als das an den Pranger gestellt, was sie ist: eine Lüge.

Im Juniheft der „Deutschen Rundschau" (Gebr. Paetel, Berlin), werden diese Aktenstücke veröffentlicht. Da heißt es in einem Briefe Iswolskys, der damals russischer Botschafter und Kriegshetzer in Paris war, vom 8./21. Juni 1913:

„Nach Einsicht des Exposés des (russischen) Kriegsministers und meinem erläuternden Vortrage gab nach einigem Zögern Herr Poincare zu, daß zu keiner Zeit die außergewöhnliche internationale Lage und die politischen Konstellationen den alliierten Zielen so günstig gewesen wie gegenwärtig. Von dieser Unterredung gewann ich die Ueberzeugung, daß Herr Poincare in jeder Beziehung mit uns einig geht und den Zeitpunkt für gekommen hält, die hundertjährigen Ziele unserer traditionellen Politik zu verwirklichen und damit das europäische Gleichgewicht durch die Rückkehr der entrissenen Provinzen Elsaß-Lothringen wieder herzustellen."

Das heißt auf gut Deutsch aus dem Russisch-Französischen übersetzt: In dem zweiten Drittel des Juli 1913, also gerade ein Jahr vor dem Kriegsausbruch, hielten der russische Botschafter in Paris und der Präsident der französischen Republik (das war damals Poincare) den Zeitpunkt für den günstigsten, um für Rußland Konstantinopel und für Frankreich Metz und Straßburg zu erobern.

Allerdings sehen diese beiden Kriegsurheber noch große Schwierigkeiten zu überwinden; nämlich, so sehr Iswolsky als Vertreter Rußlands der Balkan am Herzen liegt, so sehr fürchtet Poincare, daß diese Gegend Europas doch den französischen Philisterseelen zu fern ist. Es kommt hinzu, daß gerade damals, im Juli 1913, der Balkan nach der bulgarischen Niederlage infolge des rumänischen Eingreifens zu einiger Aussicht auf vorläufige Ruhe kommen zu wollen schien; daß sich also das europäische Friedensbedürfnis einer nochmaligen Beunruhigung aus jenem Wetterwinkel widersetzte. Um wenigstens den in Frankreich widerstrebenden Willen der Sozial-Radikalen umzubiegen, beschlossen daher Poincare und Iswolsky den mit russischen Rubeln beladenen Esel, der bekanntlich die höchsten Mauern überklettert, in Bewegung zu setzen. Darum schreibt Iswolsky an den russischen Außenminister Sassanow in seinem Brief vom 8./21. Juli 1913 weiter:

„Herr Poincare glaubt mit mir, daß für diesen Zweck ein sehr großes Opfer unsererseits notwendig ist. Ich wage kaum den Betrag anzugeben, 3 000 000 Franken, wovon 250 000 allein für den „Radical", Organ des Senators Perchot."

Poincare hält also die Angelegenheit für wichtig genug — man beachte: der Präsident der französischen Republik! — um diesen innerfranzösischen Teil der französisch-russischen Kriegspolitik selbst in seine Hand zu nehmen. Iswolsky schreibt in dem schon zweimal erwähnten Brief an Sassanow vom 8./21. Juli 1913:

„Ich würde diese ganze Angelegenheit mit ihm im direkten Verkehr und nach reifer Beratung mit Herrn Poincare erledigen."

Welche Angelegenheit? Die Bestechung der französischen Presse! Als was offenbart sich also Herr Poincare, damals Staatsoberhaupt der französischen Republik? Als Agent provocateur des Krieges, als Leiter des französischen Bestechungsressorts! Größere Anforderungen konnte der russische Kriegshetzer Iswolsky wohl kaum an die moralische Biegsamkeit des Gewissens des Präsidenten der französischen Republik stellen.

Wie diese Bestechung vor sich gegangen ist, erfährt man aus einem Bericht des russischen Hofrats Raffalowitsch, durch dessen Hände die Bestechungsrubel aus Petersburg nach Paris gingen. Raffalowitsch berichtet am 20. April 1913 dem russischen Ministerpräsidenten und Finanzminister Kokowzew:

„Die Bestechung nimmt alle möglichen Formen an. Vom lukullischen Dinner mit alten Weinen begossen, in Gesellschaft schöner Weiber, die der Gastgeber im Voraus bezahlt bis zu den teuren und gröberen Lockmitteln: Beförderungen, Konzessionen, Schmiergelder."

Iswolsky plaudert weiter, über Paris und Petersburg hinaus, mit dem Blick auf London in einem Brief vom 22. November u. 5. Dezember 1912:

„Die Absichten Englands haben eine unvergleich größere Wichtigkeit .... Zwischen dem französischen und englischen Generalstab sind nicht nur ohne Unterbrechung für alle Eventualitäten, die eintreten könnten, Vorkehrungen getroffen worden, sondern die bestehenden Heeres- und Marineabkommen haben in den letzten Tagen eine noch größere Vervollkommnung erhalten, sodaß in diesem Augenblicke die englisch-französische Militärkonvention einen ebenso vollständigen und vollendeten Charakter hat wie die franko-russische Konvention.

In diesen Tagen war im größten Geheimnis, General Wilson, der Chef des englischen Generalstabes hier. Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene Zusatzpläne ausgearbeitet, woran sich nicht nur die Militärs, sondern auch andere Vertreter der französischen Regierung beteiligten."

Nicht wahr? In keiner Zeit war für Frankreich und Rußland die außergewöhnliche internationale Lage und die Konstellation den alliierten Zielen so günstig wie 1912/13, „um die hundertjährigen Ziele unserer (der russischen) traditionellen Politik zu verwirklichen und damit das europäische Gleichgewicht durch die Rückkehr der entrissenen Provinzen Elsaß-Lothringen wiederherzustellen."

MARCHIVUM

Konstantinopel und die Dardanellen — Metz und Straßburg: das waren die von dem Präsidenten der französischen Republik Poincare und von Iswolsky, dem russischen Botschafter in Paris, vereinbarten Ziele eines Krieges, der vom Balkan aus seinen Ursprung nehmen und für den die französische Presse durch russische Rubel gewonnen werden sollte.

Um die Demission Millerands

Die „Liberte" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Millerand entschlossen sei, nicht zu demissionieren, solange nicht die beiden Kammern Tadelentschließungen gegen ihn angenommen hätten.

Der „Paris Soir" hat mehrere politische Persönlichkeiten um ihre Ansicht zum Fall Millerand befragt. Senator de Monzie erklärte, daß die von Millerand geforderte parlamentarische Abstimmung über seinen Sturz höchst überflüssig sei. Auf alle Fälle sei er davon überzeugt, daß der Senat auch weiterhin links orientiert bleiben werde. Senator Francois Marsal erklärte, daß Millerand nach seiner Ansicht schon zu drei Vierteln verschwunden sei. Der Senat hat sich deshalb nicht mehr mit ihm zu befassen. Dem Senator Viktor Peutral zufolge sind die Linksdemokraten des Senats einstimmig der gleichen Ansicht wie die 307 Abgeordneten des Linksblocks der Kammer, daß Millerand nicht mehr länger im Elysee bleiben dürfe.

Die demokratische Linke, also die Fraktion der Radikalen im Senat, hat mit 122 gegen 5 Stimmen (die Gruppe umfaßt 161 Senatoren) eine Tagesordnung angenommen, die der Abstimmung der Parteien des Linksblocks vom letzten Sonntag gegen den Präsidenten der Republik beitritt.

Die Fraktion der republikanischen Union und der republikanischen Linken des Senats hat eine Tagesordnung angenommen, in der sie gegen jeden Versuch protestiert, die Dauer des Mandats, das dem Präsidenten der Republik von der Nationalversammlung anvertraut sei, zu verkürzen.

Die Stärke der Gegner

Der „Petit Parisien" stellt ziffernmäßig fest, wie die Kammer und der Senat sich zur Frage der Demission Millerands stellen. Darnach stimmen für die Demission die Sozialisten, die sozialistischen Republikaner, die Radikalsozialisten und einige Mitglieder der radikalen Linken. Das sind nach der am Sonntag in der offiziellen Besprechung festgestellten Gesamtzahl 307 Abgeordnete. Gegen die Demission stimmen die demokratische Linke, die Linksrepublikaner und die republikanische demokratische Union, im ganzen etwa 180 Abgeordnete. Im Senat handelt es sich um vier Gruppen, die demokratische Linke, die den Radikalen und Radikalsozialisten der Kammer entspricht, mit 165 Mitgliedern, die republikanische Union mit 99 Abgeordneten, die republikanische Linke mit 32 und die Rechte mit 10 Senatoren. 6 Senatoren sind bei keiner Fraktion eingeschrieben, auch sind zwei noch vakant. Die stärkste Gruppe, die demokratische Linke, hat sich gestern mit 122 gegen 5 Stimmen der Resolution des Kartells der Linken angeschlossen, dagegen haben die Republikanische Union, der Poincare angehört, und die republikanische Linke, der der ehemalige Ministerpräsident Melina angehört, einstimmig gegen jede Beeinträchtigung der Dauer des Mandats gestimmt, das die Nationalversammlung dem Präsidenten der Republik erteilt hat. Auf diese Weise stimmten also 122 Senatoren gegen Millerand und 126 für Millerand.

Poincaré kündigt schärfste Opposition an

V **Paris**, 4. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Poincaré erschien heute nachmittag im Senat und nahm an der Beratung der sogenannten linksrepublikanischen Gruppe teil, die sich zugunsten des Präsidenten Millerand aussprach. Der frühere Ministerpräsident kündigte an, daß er den Kampf gegen die neue Regierung unnachsichtlich führen würde, wenn das Kartell die Räumung der Ruhr verlange und die Sicherheitsfrage dem Völkerbund überlassen wolle, ohne zu bedenken, daß der Völkerbund eine hilflose Organisation sei. Er brächte einen Brief seines im Wahlkampfe geschlagenen Freundes, des früheren Kriegsministers Lefion zur Verlesung, in dem es heißt: „Deutschland bereitet den Krieg gegen uns vor. Mit diesem Land kann man nicht in Freundschaft leben. Man kann es nur mit Gewalt bekriegen. Eine Regierung, die mit Deutschland paktiert, erleichtert den Deutschen den Revanchekrieg." Poincaré erklärt, daß er durch Wort und Feder die Regierung bekämpfen werde.

Herriots Franken-Bemühungen

V **Paris**, 4. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Wie ich erfahre, beabsichtigt Herriot, Mitte Juni nach London zu reisen, um dort an einer Konferenz mit amerikanischen und englischen Bankiers teilzunehmen. Es handelt sich um die geplante Stabilisierung des französischen Franken. Herriot hofft in London Bevollmächtigten des amerikanischen Federal Board sprechen zu können und diese für den französischen Handel sehr wichtige Frage zu gewinnen. Herriot wird auf große Nachteile hinweisen, die sich auf die Alleinherrschaft des Dollars für den Welthandel ergeben wird. Englische Finanzkreise stehen den Bemühungen Herriots sympathisch gegenüber.

Botschafterwechsel in London

Die in London aufgetauchte Meldung über die zu erwartende Abberufung des französischen Botschafters Aulaire findet ihre Bestätigung. An Aulaires Stelle wird der frühere Botschaftsrat in London Baron Leurian, der gegenwärtig als Gesandter in Peking tätig ist, berufen. Leurian gehört zu den erfahrensten Arbeitern des vor einigen Tagen verstorbenen Botschafters Paul Cambon, der an dem Zustandekommen der Entente cordiale großen Anteil hatte.

Das Attentat auf Dr. Seipel

Gestern wurden weitere Versuche unternommen, den schwer verletzten Attentäter Jawarek zu vernehmen. Es haben sich Anzeichen ergeben, daß Jawarek zu mindest Mitwisser gewesen hat. Die Ermittelungen in dieser Richtung gehen weiter.

Das Befinden Dr. Seipels war gestern den ganzen Tag über sehr günstig. Der Zustand des Patienten ist jedoch nach wie vor ernst. Im Wiedener Krankenhaus werden aus ganz Oesterreich von Vertretern aller Bevölkerungsschichten für den Kanzler Blumengrüße abgegeben. Heute findet ein Bittgottesdienst für die Genesung des Kanzlers statt, den die christlich-soziale Partei veranstaltet. Die kirchliche Feier wird sich zu einer imposanten Kundgebung für den Bundeskanzler gestalten. Sämtliche der Partei nahestehenden Organisationen werden an dem Gottesdienst teilnehmen. Alle Geschäfte werden heute eine Stunde lang zum Zeichen der Teilnahme geschlossen bleiben.

Wie bekannt wird, hat auch das ungarische Abgeordnetenhaus in seiner gestrigen Sitzung sein tiefes Bedauern über das Attentat ausgesprochen und sich mit dem österreichischen Nationalrat verständigt. Der österreichische Außenminister Dr. Grünberger erklärte in einer Unterredung über die bevorstehende Tagung des Völkerbundes in Genf, daß kein Kurswechsel der österreichischen Regierung beabsichtigt sei. Der Minister äußerte sich weiter befriedigt über die Stellungnahme des Völkerbundskommissars Zimmermann.

Das Frauenwahlrecht in England

Der ständige Ausschuß des Unterhauses hat heute mit 38 gegen 11 Stimmen den Antrag des Arbeiterparteilers Adamson angenommen, der den Frauen vom 21. Lebensjahr ab das Stimmrecht in demselben Umfange wie den Männern gewährt. Wie der Staatssekretär Henderson dazu ausführte, wünschte die Regierung, daß den beiden Geschlechtern vom 21. Lebensjahr ab das Stimmrecht gewährt werde. Für den Fall, daß die Vorlage Gesetz wird, wird die Wählerschaft durch den Hinzutritt von rund 4½ Millionen Frauen verstärkt. Bisher konnten die Frauen nicht unter 30 Jahren wählen.

Die Reichstagssitzung durch die Kommunisten gesprengt

Berlin, 4. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) In der gestrigen Reichstagssitzung kam es wieder zu rüpelhaften Szenen der Kommunisten. Angesichts dieser Radauszenen ist die Frage wohlberechtigt, ob es überhaupt notwendig war, den ganzen Parlamentsapparat aufzubieten, nur um die Freilassung einiger kommunistischer Abgeordneten zu erörtern, noch dazu um solche, von denen der Geschäftsausschuß zwei des Hochverrats für schuldig erkannte, während er sich über den Fall des dritten noch nicht schlüssig wurde. Wahrlich, es ist immer wieder dasselbe, d. h., wer Ohren hat zu hören, den wird der eingehende Bericht des Abg. Loebe über die Verhandlungen im Ausschuß zu einer ernsten Lehre Anlaß geben. Es war ein Zusammenbruch der kommunistischen Umsturzzentrale. Das Beweismaterial, auf das sich der Abg. Loebe bei seinen Darstellungen stützte, stammt von dem Oberreichsanwalt, der es dem Ausschuß unterbreitet hat. Die kommunistischen Aufwiegler, die er vor aller Augen so bloßstellte, versuchten die Sache in einem anderen Lichte darzustellen. Der Abg. Remmele ist durch diese Enthüllungen am meisten kompromittiert. Infolgedessen benahm er sich so rüpelhaft, daß er von den Sitzungen auf 20 Tage ausgeschlossen wurde.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Kommunisten diese Maßregelung ihres Genossen Remmele ruhig hinnehmen werden. Man erwartet deshalb für heute neue Radauszenen. Die Kommunisten suchen nunmehr die Sache so darzustellen, als ob der Genosse Remmele in Ruhe einzuwirken versuchte. Es besteht aber gar kein Zweifel darüber, daß Abg. Remmele mit aller Absicht den wilden Mann gespielt hat. Auch die gestrige Reichstagssitzung ist wieder ein Beweis dafür, daß es die Kommunisten von vornherein auf eine systematische Störung des parlamentarischen Betriebes und auf die Stellung des Herrn Wallraf abgesehen haben. Es frägt sich nur, wie lange sich die Mehrheit diese Radauszenen noch gefallen lassen wird.

* * *

Einzelheiten aus der Sitzung

mögen dartun, in welcher Weise die Kommunisten ihre Auffassung als „Arbeiter"-Vertreter betätigen. In dem Ausschußbericht des Abg. Loebe wird u. a. mitgeteilt, daß die drei verhafteten kommunistischen Reichstagsmitglieder der K. P. D.-Zentrale angehören. Diese Zentrale habe aber seit dem Herbst 1923 nachweisbarermaßen planmäßig den bewaffneten Aufstand vorbereitet. In großen Mengen seien Waffen beschafft worden. In Berlin habe man bei einem Kommunisten allein 1100 neue Pistolen und 8 Kisten Munition beschlagnahmt. In Württemberg seien von den Kommunisten Handgranaten fabrikmäßig hergestellt worden. Allein über 10 000 Handgranaten habe man beschlagnahmt. Die kommunistischen Organisationen seien von der Zentrale der Partei militärisch organisiert und beauftragt, Zersetzung in die Reihen der Schupo und Reichswehr zu tragen. In mehreren Garnisonen hätten Reichswehrangehörige Waffen und Munition auf Anstiftung der KPD. gestohlen und an die Kommunisten verkauft. In Potsdam sei ein Attentat geplant, von einem Kommunisten aber verraten worden. Der Verräter sei durch eine kommunistische Mordkommission erschossen worden. Von der Zentrale seien Anweisungen ausgegeben worden zur Bildung von Sprengstoff- und Entgleisungskolonnen, die Eisenbahnzüge durch Sprengstoff vernichten oder zur Entgleisung bringen sollten. In einer beschlagnahmten Anweisung wurde gesagt, Attentate auf führende Kapitalisten seien durchaus geboten. In Berlin seien die Mitglieder einer Tscheka-Gruppe verhaftet worden. Diese Tscheka habe genaue Mordpläne aufgestellt, die teilweise auch ausgeführt worden seien usw.

Das Haus trat sodann in die Besprechung der Ausschußanträge ein. Präsident Wallraf richtete an den kommunistischen Abgeordneten Remmele die nach der Geschäftsordnung berechtigte Aufforderung, seinen Platz einzunehmen, weil er die Ordnung des Hauses störte. Unter großem Radau seiner Fraktionsgenossen weigerte sich Remmele, mit der Faust auf den Tisch schlagend, der wiederholten Aufforderung des Präsidenten Folge zu leisten. Er wurde daher zur Ordnung gerufen und, als auch dies nichts half, von der Sitzung ausgeschlossen. Um den Proteststurm, der durch den Ordnungsruf und Ausschluß Remmeles von seinen Parteifreunden ausgelöst wurde, verebben zu lassen, hob der Präsident für fünf Minuten die Sitzung auf.

Trotz seines Ausschlusses verblieb Remmele auch nach Wiedereröffnung der Sitzung im Saal, worauf der Präsident nur mit der Feststellung antworten konnte, daß sich Remmele wiederholt geweigert habe, den Anweisungen des Präsidenten zu folgen und daß dadurch sein Ausschluß auf die Dauer von zwanzig Sitzungstagen geschäftsordnungsgemäß automatisch eintrete. Da der anhaltende Lärm der Kommunisten eine Weiterführung der Verhandlungen unmöglich machte, hob der Präsident die Sitzung auf, ohne einen Termin für die nächste Sitzung angesetzt zu haben.

Der Aeltestenrat des Reichstags ist sofort nach der Plenarsitzung zur Besprechung des Zwischenfalls in der Sitzung zusammengetreten. Die kommunistischen Vertreter nahmen das Verhalten des Abg. Remmele in Schutz. Der Aeltestenrat billigte aber das Verhalten des Präsidenten Wallraf, besonders mit Rücksicht auf die groben Beschimpfungen, die dem Präsidenten aus den kommunistischen Reihen zugerufen wurden. Die nächste Sitzung wurde auf Mittwoch vormittag 11 Uhr festgesetzt.

Wallraf an Remmele

Reichstagspräsident Wallraf hat in einem Schreiben dem für 20 Tage ausgeschlossenen kommunistischen Abg. Remmele mitgeteilt, daß er als Hausherr des Reichstages ihm das Betreten des Reichstages verbiete.

Das Seeckt-Attentat vor Gericht

Beginn des Plaidoyers

Im Prozeß Thormann-Grandel begannen gestern die Plaidoyers. Generalstaatsanwalt Lindow erklärte, was die Zeugen in dem Prozeß von Thormanns Mordwillen sagten, sei zu glauben, auch wenn Regierungsdirektor Weiß, der die ganze Verhandlung nicht mitgemacht hat, auf einem anderen Standpunkt steht. Thormann wollte zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich den unbeliebten General zu beseitigen und die Deutschvölkische Freiheitspartei unmöglich zu machen. Grandel sei ein unglücklicher kranker Mann; es sei aber recht unglaublich, daß ein ernster Geschäftsmann sich einen Vertreter sucht, der sich mit solchen Plänen trägt, wie Thormann es getan hat. Bezüglich des Verhaltens des Reichskommissariats für öffentliche Ordnung sagte der Generalstaatsanwalt, er könne nicht finden, daß das Kommissariat etwas Strafbares getan habe. Er hätte es zwar lieber gesehen, wenn das Aufspüren Koepkes unterblieben wäre und man früher zugefaßt hätte. Es habe sich jedoch nicht ergeben, daß Oberregierungsrat Mühleisen sich verdächtig gemacht hätte, an den zur Beurteilung stehenden Handlungen teilgenommen zu haben. Nach Ansicht des Generalstaatsanwalts habe einerseits eine Verabredung Thormanns und Grandels, andererseits eine solche Tettenborns und Koepkes bestanden. Die erste Gruppe wollte ernstlich den Mord, die zweite Gruppe nicht. Er sei daher der Ansicht, daß Oberregierungsrat Mühleisen und Koepke zu beeiden sind. Mit Bezug auf Justizrat Claas kommt der Generalstaatsanwalt zu dem Schluß, daß sich Herr Claas nicht von allem Verdacht hat ganz reinigen können. Er bitte daher, ihn nicht zu vereidigen. Nach den Ausführungen des Staatsanwaltschaftsrats Burchardt bat Rechtsanwalt Bleu, sämtliche Zeugen zu vereidigen, insbesondere Claas. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vormittag vertagt.

* **Der Aufstand in Albanien.** Nach einer Meldung aus Belgrad wurde die Hauptstadt von Albanien, Tirana gestern von den Nationalisten besetzt. Die Regierungstruppen wurden geschlagen. Beiderseits sind große Verluste zu verzeichnen.

Badische Politik

Vorschußauszahlung an die badischen Beamten und Angestellten

In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses erklärte Staatspräsident und Finanzminister Dr. Köhler erneut, die Uebernahme der Reichsbesoldungsordnung durch das Land Baden sei bei ihrer unsozialen Gestaltung unmöglich. Um die badischen Beamten aber nicht schlechter zu stellen, als die Reichsbeamten, beantrage er, der Haushaltsausschuß wolle das Finanzministerium ermächtigen, den Beamten und Angestellten, Ruhegehaltsempfängern und Hinterbliebenen die Bezüge auf Grund der Verordnung des Reichsfinanzministers vom 24. Mai d. J. für den Monat Juni zunächst als Vorschuß auszuzahlen, aber mit der Aenderung, daß die Besoldungsgruppen 1—4 mindestens 30% Erhöhung des Aprilgehalts erhalten.

Der Haushaltsausschuß stellte sich nach eingehender Aussprache auf den Boden des Antrags des Finanzministers, wünscht aber zunächst noch Mitteilung darüber, was hiernach die einzelnen Besoldungsgruppen als Vorschuß erhalten. Der Finanzminister sagte die alsbaldige Vorlegung der Vorlage zu. Nur der Landbund lehnte die Vorauszahlung entschieden ab. Außerdem verlangte er den Abbau der Bezüge, die die oberen Beamten nach der Reichsbesoldungsregelung empfangen sollten.

Staatsmittel für die Fertigstellung der Kraftwerke am Neckar

Dem Landtag ist soeben eine Gesetzesvorlage zugegangen, wonach das Staatsministerium ermächtigt werden soll, sich an dem für die Fertigstellung der Kraftwerke Wieblingen und Neckarsulm noch erforderlichen Gesamtaufwand mit 7:100 des Aufwandes, höchstens jedoch mit 750 000 Goldmark durch Gewährung von Darlehen an die Neckar-A.-G. in Stuttgart zu beteiligen. Die hierzu erforderlichen Mittel sind im Wege des Staatskredits flüssig zu machen und durch die Staatsschuldenverwaltung für die Rechnung der Amortisationskasse zu beschaffen.

In der Begründung zu dem Gesetzentwurf wird u. a. ausgeführt, daß, da zurzeit noch keine Besserung des Anleihemarktes eingetreten ist, auch noch für die nächste Zeit der gleiche Weg der Darlehensgewährung beschritten werden muß, um die nunmehr weitgehend in der Vollendung vorgerückten Bauten der Staustufen Wieblingen und Neckarsulm fortführen zu können. Nach dem gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten ist mit deren Beendigung spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1925 zu rechnen. Die Fertigstellung des Kraftwerks Wieblingen insbesondere hätte zur Folge, daß jährlich weitere 37,3 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie aus Wasserkräften der badischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden und daß damit die Unabhängigkeit von der Kohlenversorgung wesentlich erhöht wird.

Von der deutschen Volkspartei

Wahlkreiskonferenz in Ladenburg

Am vergangenen Sonntag fand in Ladenburg in der „Rose" eine Wahlkreiskonferenz statt, die eine stattliche Zahl von Vertretern aus dem ganzen Bezirk zusammenführte. Der Vorsitzende Stadtrat Haas-Mannheim warf einen Rückblick auf die verflossenen Reichstagswahlen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Deutsche Volkspartei in Baden so glänzende Ergebnisse zu verzeichnen hatte. Hierauf fand eine eingehende Besprechung der Wahlergebnisse des Bezirks statt. Der preußische Landtagsabgeordnete, Korvettenkapitän a. D. Metzenthin, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Fragen der Regierungsbildung im Reiche. Herr Metzenthin, der in den letzten Wochen die Verhandlungen in Berlin aus unmittelbarer Nähe verfolgen konnte, erklärte, daß die Deutsche Volkspartei in dem Bestreben, einen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien herbeizuführen, als ehrlicher Makler bis an die Grenze des Möglichen eingegangen sei. Gebührend kennzeichnete der Redner das mehr als zweideutige Verhalten der Deutschnationalen. Zum Schlusse sprach Stadtverordneter Moses-Mannheim über kommunalpolitische Fragen. An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte, ausgedehnte Aussprache an. Besprechungen über Organisationsfragen bildeten den Schluß der sehr anregend verlaufenen Versammlung.

Deutsches Reich

Bazille württembergischer Staatspräsident

Im württembergischen Landtag wurde der Führer der Bürgerpartei Bazille mit 44 von 77 Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt.

Staatspräsident Bazille nahm die Wahl an und erklärte, sie lege ihm schwere und ernste Pflichten auf. Er bat um die Mitarbeit des Hauses. Landtagspräsident Körner, der zu Beginn der Sitzung den Abscheu über das Attentat gegen den österreichischen Bundeskanzler Seipel und die Hoffnung auf dessen baldige Wiederherstellung aussprach, erklärte, daß damit die Zwischenübung der Regierungskrise beendet sei. Der neue Staatspräsident Bazille übernahm das Unterrichtsministerium sowie das Arbeits- und das Ernährungsministerium und gleichzeitig als Finanzminister den Abg. Dr. Hehlinger von der Bürgerpartei, als Innenminister den bisherigen Innenminister Bolz (Zentrum) und als Justizminister den bisherigen Justizminister Beyerle.

Eröffnung des bayerischen Landtags

Bei stark besetztem Hause und überfüllten Tribünen hat der neugewählte bayerische Landtag gestern Dienstag nachmittag seine erste Sitzung abgehalten. Die Plätze der Minister waren leer. Zum Präsidenten wurde der Präsident des früheren Landtags, Abg. Königbauer, mit 95 von 125 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Königbauer übernahm das Präsidium und erklärte, daß er Kundgebungen im Hause unter allen Umständen unterdrücken werde. Als der Präsident in seiner Ansprache auf die Kriegsschuldfrage zu sprechen kam, wurde er wiederholt von den Kommunisten durch Zwischenrufe unterbrochen. Besonders begrüßte er die Abgeordneten der Pfalz, die treu bayerisch und treu deutsch bleiben wollen.

Zum ersten Vizepräsidenten wurde in der Stichwahl der völkische Abg. Dr. Dürfler mit 48 Stimmen gewählt, auf den früheren Vizepräsidenten, den sozialistischen Abgeordneten Auer, entfielen 44 Stimmen. Als zweiter Vizepräsident wird auf Vorschlag des Völkischen Blocks der Abg. Pfleger (Deutschnat.) gewählt. Der Präsident verlas darauf ein Schreiben des Ministerpräsidenten, worin dieser dem Landtag den Rücktritt des Kabinetts mitteilt.

Letzte Meldungen

* **Baden-Baden**, 4. Juni. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des statistischen Reichsamts, Geheimrat Prof. Dr. Wagemann sind hier Vertreter der statistischen Zentralstellen des Reiches und der Länder zu einer mehrtägigen Konferenz über die Frage der Vereinfachung oder des Abbaus der amtlichen Statistik zusammengetreten. Den Verhandlungen wohnt auch der Sparkommissar von Berlin bei.

* **München**, 4. Juni. Im Münchener Postscheckamt wurde gestern eine große Unterschlagung aufgedeckt. Es verlautet, daß ein Hilfspostschaffner einen Betrag in Höhe von 700 000 Goldmark unterschlagen hat. Der schuldige Beamte hat sich selbst gestellt. Seine Mittäter sind mit dem geraubten Geld in Italien verhaftet worden.

Newyork, 2. Juni. Nach einer Meldung aus Fort de France (Martinique) wurde dort ein Erdbeben von beträchtlicher Heftigkeit verspürt. Ueber den angerichteten Schaden liegen noch keine Meldungen vor.

MARCHIVUM

Das dringende Interesse des Vermieters an der Erlangung der Mieträume

Seit Inkrafttreten des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 1 Juni 1923 ist die Auflösung, oder wie das Gesetz sich ausdrückt, die Aufhebung eines Mietverhältnisses an gesetzlich genau formulierte Tatbestände geknüpft. Die Anwendung des Grundsatzes der Billigkeit, die vordem bei dem Kündigungsverfahren vor dem Mieteinigungsamt üblich und notwendig war, ist auf einzelne Fälle beschränkt. Der schwierigste Fall, den der Richter zu entscheiden hat, und in dem er nicht Rechtssätze und Gesetzesauslegungen anwenden, sondern im wesentlichen lediglich das arbitrium boni viri, das Urteil des anständig denkenden Mannes, anzulegen gehalten ist, sind die Aufhebungsklagen im Interesse des Vermieters nach § 4 Mieterschutzgesetz. Mit wenigen Ausnahmen streiten hier objektiv und subjektiv berechtigte Interessen. Dieser Aufhebungsgrund hat im BGB. kein Vorbild, denn in normaler Zeit brachte der Vermieter, der selbst Bedarf für die vermieteten Räume hatte, durch Kündigung das Mietverhältnis zu Ende. Der Gesetzgeber hat nun aus dem Hauptgedanken des Gesetzes heraus bestimmte zahlreiche Voraussetzungen für die Aufhebung auf Grund des § 4 kasuistisch aufgestellt, die als bekannt vorausgesetzt werden dürfen. Es hat den abziehenden Vermieter weiterhin mit der schweren Bindung des § 6 belastet. Das Ergebnis der gemäß § 4 Mieterschutzgesetz erhobenen Aufhebungsklagen, hat häufig Verstimmung in den Kreisen der Vermieter erregt. Es entstand der Eindruck, daß die Gerichte manchmal so sehr im Banne des Mieterschutzes stehen, daß sie übersehen, wie häufig der Vermieter der im Rahmen der sozialen Gemeinschaft Schwächere ist und daß bei Abwägung der beiderseitigen Verhältnisse an ihrer Gesamtheit der Spruch zugunsten des Vermieters sich durchaus rechtfertigen ließe, vielleicht sogar der objektiv gerechtere wäre. Vor allem diejenigen Fälle, in denen die Eröffnung oder Wiedereröffnung eines eigenen Erwerbsgeschäftes des Hauseigentümers eine Existenzfrage ist — Fälle, die bei der heutigen Bearmung oft vorkommen — oder in denen eine Betriebsergänzung oder -erweiterung für den Hauseigentümer zwingend notwendig sind, erfahren unter der Herrschaft des gegenwärtigen Mieterschutzgesetzes vielfach nicht die befriedigende Lösung, die selbst der Geist dieses Gesetzes ohne Zweifel zuläßt, vielleicht sogar im Auge hat. Wo, wie bei dieser Bestimmung, dem arbitrium so viel Spielraum gelassen ist, wird sich eine einheitliche Rechtsprechung schwer erreichen lassen.

Es ist erfreulich, daß jetzt doch Entscheidungen bekannt werden, in denen Gerichte das Interesse eines Vermieters als berechtigt anerkennen, oder gegebenenfalls anerkennen würden, wo zuerst noch Ueberschätzung von der Ueberspannung des Begriffes Mieterschutz man Erwägungen dieser Art kaum erwarten konnte. Von besonderem Interesse ist eine Entscheidung des Landgerichts Hamburg, das zwar im gegebenen Fall das überwiegende Interesse des Vermieters verneint, aber folgende grundsätzlich außerordentlich belangreichen Erwägungen anstellt: „Der Vermieter verlangt die Aufhebung des Mietvertrag eines Mieters kleiner Räume, weil der im gleichen Hause in großen Räumen ein Geschäft betreibende Mieter sich ausdehnen will. Bei dieser Sachlage hat das Gericht ein dringendes Interesse des Vermieters an der Erlangung der Räume zwar verneint, aber anerkannt, daß ein solches vorliegen würde, wenn bewiesen worden wäre, daß der Mieter der großen Räume ausziehen würde, wenn er die weiteren Räume nicht hinzubekäme und die großen Räume nicht ohne weiteres vermietbar seien." Ebenso interessant sind Ausführungen in einer anderen Entscheidung des Landgerichts Hamburg. Eine Vermieterin verlangt Aufhebung des Mietverhältnisses, da sie die Räume einer Verwandten geben wolle, die sich verheiraten möchte. Das Gericht hat die Aufhebung im vorliegenden Falle nicht gestattet, aber folgenden durchaus richtigen Gedanken Ausdruck gegeben: „Anders wäre zu entscheiden, wenn die Mieterin durch die Aufnahme in die Wohnung in den Stand gesetzt werden sollte, eine notwendige Pflege der Großmutter zu übernehmen oder ihr Unterhalt zu gewähren, den sie nicht aufbringen könnte, wenn sie anderweitig Wohnung nehmen müßte."

Dr. W.

Aus dem Rechtsleben

Zur Kapitalverkehrssteuerpflicht der Beitragsleistungen der Gesellschafter einer G. m. b. H.

(Entscheidung des Reichsfinanzhofes.)

Der Reichsfinanzhof hat bereits in einem früheren Urteil ausgesprochen: a) Gesellschaften m. b. H. gehören zu den Kapitalgesellschaften ohne Rücksicht darauf, ob sie Erwerbszwecken dienen oder nicht. b) Die Steuerpflicht von Beitragsleistungen, die den Gesellschaftern einer G. m. b. H. auf Grund des Gesellschaftsverhältnisses obliegen, wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Beitragsleistungen durch die Erfüllung der Gesellschaftszwecke aufgebraucht werden. Nach Lage des im Streit befangenen Falles bedarf es nur noch einer besonderen Prüfung, ob die Gesellschafter zu den Umlagezahlungen auf Grund des Gesellschaftsverhältnisses verpflichtet waren. Die Zahlungsverpflichtung ergibt sich nicht aus dem eigentlichen Gesellschaftsvertrag, sondern aus einem Nebenvertrag, den die bei Gründer miteinander geschlossen haben. In diesem Nebenvertrage verpflichteten sie sich, bei Abtretung von Geschäftsanteilen die Zahlungspflicht auch den Erwerbern der Geschäftsanteile aufzuerlegen. Die Abtretung von Geschäftsanteilen zu je 500 Mk. war von Anfang an im weitesten Umfang geplant und tatsächlich hat die Gesellschaft jetzt zahlreiche Mitglieder, die sämtlich auf Grund besonderer Verpflichtung zu den Umlagezahlungen verbunden sind. Es könnte in Frage kommen, jenen Nebenvertrag trotz seiner äußerlichen Trennung als einen Teil des Gesellschaftsvertrags anzusehen.

Eine solche Annahme würde nicht bedenkenfrei sein, wenn der Nebenvertrag, worüber eine Feststellung nicht getroffen ist, nicht zum Handelsregister angemeldet worden ist. Denn erst durch die Eintragung in das Handelsregister hätte er die Kraft eines Gesellschaftsvertrags erlangt (Gesetz, betr. die Gesellschaften m. b. H. §§ 8, 11, 54 Abs. 1, 3). Ueberdies ist hier im Nebenvertrag bestimmt, daß der Gesellschaft selbst keine Rechte aus dem Vertrag zustehen sollen. Einer Stellungnahme hierzu bedarf es aber nicht. Denn das Kapitalverkehrssteuergesetz § 6 Buchst. A verlangt zur Begründung der Steuerpflicht nicht, daß die Gesellschaften zur Leistung durch den Gesellschaftsvertrag verpflichtet sind; es genügt vielmehr, daß die Verpflichtung auf dem Gesellschaftsverhältnis beruht. Das Gesellschaftsverhältnis wird aber nicht nur durch den zum Handelsregister angemeldeten eigentlichen Gesellschaftsvertrag bestimmt, sondern kann auch durch Sonderabmachungen beeinflußt sein, die mit den einzelnen Gesellschaftern getroffen sind. So hat hier die Sache gelegen.

Erwirbt jemand einen Geschäftsanteil der G. m. b. H., so wird er an sich nur nach Maßgabe des Hauptvertrags verpflichtet. Geht er aber für seine Person die in dem Nebenvertrag von demselben Tage gekennzeichnete Verpflichtung ein, so beeinflußt dieses Abkommen sein Gesellschaftsverhältnis. Nur Gesellschafter gehen die Verpflichtung ein, und alle Gesellschafter sind gegenseitig zu den Umlageleistungen an die Gesellschaft verpflichtet. Wenn man die Auslegungssätze des § 4 der Reichsabgabenordnung beachtet, muß man das Wort „Gesellschaftsverhältnis" im § 6 des Kapitalverkehrssteuergesetzes so weit auslegen, daß Fälle wie der vorliegende unter diese Vorschrift zu rechnen sind. Sollte der Nebenvertrag eine der Anmeldung zum Handelsregister bedürftige Abmachung enthalten und wegen Unterlassung der Anmeldung unwirksam sein, so würde diese Unwirksamkeit steuerrechtlich nicht in Betracht kommen, solange alle Beteiligten das Geschäft als vollgültig behandeln.

Hieraus ergibt sich, daß die Voraussetzungen des § 6 zu a des Kapitalverkehrssteuergesetzes hier gegeben sind. Waren aber die Gesellschafter auf Grund des Gesellschaftsverhältnisses zu den Umlagezahlungen verpflichtet, so kann es sich nicht um freiwillige Zahlungen im Sinne des § 6 zu b handeln. Denn unter freiwilligen Zahlungen kann man nur solche verstehen, die außerhalb einer gesellschaftlichen Verpflichtung ohne Zwang übernommen werden. Es bleibt noch die Frage zu prüfen, ob eine Ermäßigung der Steuer auf 3 v. H. des steuerpflichtigen Betrags nach § 13 Buchst. b geboten ist, wonach die Ermäßigung eintritt bei Zahlungen und Leistungen, die zur Deckung einer Ueberschuldung oder eines Verlustes am Stammkapital erforderlich sind. Die Frage ist zu verneinen, weil eine solche Deckung tatsächlich nicht stattgefunden hat. (Urteil vom 14. März 1924 II A 5/24.)

Städtische Nachrichten

An die kleinen Leute

Wenn Ihr durch die Straßen geht,
Ihr an allen Ecken seht
Kasperle, den guten Mann,
Guckt Euch den genau mal an!
Hört jetzt, was er sagen will!
Ich erzähl's Euch, haltet still!

Ueberall herrscht große Not,
Geld gibt's wenig, oft kein Brot,
Viele Mädels und auch Buben
Müssen bleiben in den Stuben,
Können nicht in Wald und Flur
Und sich freuen der Natur.

Helfen will ich diesen Armen;
Denn ich hab mit ihn' Erbarmen.
Ich bin extra hergekommen,
Um zu ihrem Nutz und Frommen
Alle Leute zu erfreu'n,
Ob sie groß sind oder klein.

Bei dem schönen Junifest
Zeigen will ich Euch das Best'
Sagt es allen den Verwandten
Vater, Mutter, Onkels, Tanten,
Daß man mit Gewinn und Spenden
Viele Kinder fort kann senden
Zur Erholung.

Liebe Kleinen, streuet aus
Frohsinn, Glück in manches Haus,
Doppelt alles Euch entzückt,
Weil Ihr andere noch beglückt.
Weiter will ich nichts verraten!
Kommt und staunt bei meinen Taten!

Mannheimer Verkehrsschwierigkeiten

Wir erhalten folgende beachtenswerte Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Sie haben sich in dankenswerter Weise der Aufgabe unterzogen, mit Polizeidirektor Dr. Bader die heute in unserer Stadt bestehenden Verkehrsschwierigkeiten zu besprechen und darüber in einem Artikel in Nr. 243 Ihres geschätzten Blattes zu berichten. Ich habe von den Ausführungen, die der Herr Polizeidirektor Ihnen gemacht hat, mit großem Interesse Kenntnis genommen und kann vieles von dem unterschreiben, was er über den Verkehr mit Autos und Motorrädern, mangelhafter Disziplin des Publikums, schlechten Straßenverhältnissen usw. gesagt hat. Ueber einen Punkt indes hat sich Polizeidirektor Dr. B. nicht ausgesprochen, und das muß im Zusammenhang mit seinen Ausführungen m. E. doch noch einmal ernstlich untersucht werden, das ist nämlich die auch in Ihrem geschätzten Blatte schon oft angeschnittene Frage, ob der Verkehr in der Kunststraße, wie er sich, infolge Verweisung nahezu aller Fahrzeuge auf diese Straße, jetzt herausgebildet hat, so bleiben darf oder nicht.

Ich bin der Meinung, daß die Verhältnisse sich jetzt schon so zugespitzt haben, daß jeden Tag ein schwerer Unglücksfall uns darüber aufklären kann, daß schon zulange mit einer Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zugewartet worden ist; kleine Unfälle ereignen sich tagtäglich, ebenso kann Jeder, der die Kunststraße passiert, bestätigen, daß gefahrvolle Situationen vielmals an jeder der vielen Straßenkreuzungen vorkommen. Auch Polizeidirektor Dr. B. hat dieses ja selbst zugegeben. Es ist also die höchste Zeit, daß ernstlich überlegt wird, wie dem Uebel gesteuert werden kann. Polizeidirektor Dr. B. beklagt sich über die Quadratur der Stadt Mannheim, die eine Besserung der Verkehrsverhältnisse unmöglich mache. Ich bin nicht dieser Auffassung, glaube vielmehr, daß es verschiedene Wege gibt, erfolgreich durchzugreifen.

Einer dieser Wege bestände darin, daß man die enge Kunststraße von dem Lastwagen-, Motorrad- und Fahrrad-Verkehr entlastet, evtl. auch den Verkehr mit Handkarren verbietet, weil alle diese Fahrzeuge die Kunststraße in der Hauptsache wegen ihrer Asphaltierung benützen. Ein zweiter Weg wäre der, die enge Heidelbergerstraße für den Verkehr in einer Richtung wieder frei zu geben, d. h. also die Fahrzeuge könnten, vom Wasserturm kommend, die enge Heidelbergerstraße passieren, von der Breitenstraße herkommend, hätten sie jedoch die Kunststraße für die Rückfahrt zu benützen. Ein dritter Weg wäre der, die enge Heidelbergerstraße für den Personenwagen-Verkehr wieder ganz freizugeben, wobei man unter Umständen Kraträder und gewöhnliche Fahrräder auf die Kunststraße verweisen könnte.

Der erste Vorschlag könnte m. E. ohne weitere Bedenken durchgeführt werden. Er bedarf keiner Erläuterung. Was den zweiten Vorschlag anbelangt, so sei darauf verwiesen, daß ein solcher einseitiger Verkehr in einer Reihe deutscher Städte mit Erfolg durchgeführt ist und seine Einführung auch bei auswärtigen Fahrern, die Mannheim passieren, auf keine großen Schwierigkeiten stoßen würde, weil man durch Verbotstafeln das Fahren in einer Richtung erreichen kann, zum mindesten auf dem engen Teil der Heidelbergerstraße. In der Kunststraße mit den vielen Kreuzungen würde ein Auswärtiger sich schon schwerer zurecht finden. Infolgedessen scheint mir neben Vorschlag 1 der 3. Vorschlag eine gute Lösung zu sein.

Zur Erläuterung möge Folgendes dienen: Die enge Heidelbergerstraße, die nur 150 Meter lang ist, ist s. Zt. gesperrt worden, in der Hauptsache, weil die Ansammlungen des Publikums auf dem Fahrdamm zu gewissen Stunden und namentlich, wenn das U. T. stark besuchte Vorstellungen gab, den Fahrverkehr behinderten und weil eine Anzahl von Zusammenstößen, namentlich mit Radfahrern, vorgekommen sein soll. Ist nun aber die Sache wirklich so schlimm gewesen, daß man wegen dieser nur zeitweiligen Ueberfüllung der Straße den ganzen Verkehr auf diesem Teil sperren und auf einer anderen Straße noch viel unhaltbarere Zustände schaffen mußte?! Ich bestreite das und verweise darauf, daß erstens die Heidelbergerstraße 1,5 Meter breiter ist, als die Kunststraße, und daß es zweitens sich bei dieser Strecke nur um 150 Meter handelt, während auf der Kunststraße auf ungefähr 1 Kilometer die größten Schwierigkeiten geschaffen worden sind. Ich verweise weiter darauf, daß das Hauptverkehrsübel in der engen Heidelbergerstraße, nämlich die Straßenbahn, ebenfalls mit den Passantenansammlungen fertig werden muß, und daß kein Grund vorliegt, anzunehmen, daß, wenn eine gewisse Verkehrsregelung für andere Fahrzeuge getroffen wird, diese nicht in derselben Weise ohne Unfälle auf dieser kurzen Strecke durch die Straßenpassanten hindurchkommen. Sind nicht übrigens die Ansammlungen der Ingenieurschüler und der Erwerbslosen ebenso der Markt in der Kunststraße ein gleich großes Verkehrshindernis?!

Die enge Heidelbergerstraße hat 3 Fahrbreiten: nämlich 2 Straßenbahngeleise und eine volle Fahrbreite, die zum Aufstellen von Wagen oder Karren bezw. zum Ausweichen genügt.

Sommersprossen Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Kloroxrem und Kloroseife. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Begegnung

Von Emmi-Luise Mai (Mannheim)

Der Wehmut graue Schleier hielten mich gefangen und machten unsichtbar für mich weltwärts die Wege. Leid rauschte in meine bangen Nächte und nirgends vernommen ward meiner Seele zages Weinen. Arm war mein Herz und stumm wie einer öden Landschaft Trauer.

Da kamst Du des Wegs; von ungefähr und wie ein Sonnenstrahl kamst Du.

Nebelgleich zerstoben sind nun mit einem Male Trauer und Wehmut.

Trunkenen Auges schaue ich die Welt.

Mit Jauchzen randvoll angefüllt ist mein Herz.

Purpurrosen der Freude blühen nun in meiner Seele maiengrünem Tal.

Ich sonne mich in Dir, Du Sonnenstrahl.

Dein Blick ist wie ein Lied in Dur. Wer hat Dich gesandt, daß Deine singenden Augen mich neu beleben? Sag?

Ich sonne mich in Deines Herzens Güte, die aus Dir strahlt und Dich umgibt wie ein Glorienschein.

Ich lausche dem goldenen Klang Deiner Stimme und von weither strömt Glockenläuten in mich ein.

Ich sonne mich in Deinem Lachen.

Dein Lachen ist Sieg und ist Lebensfreude. Ich hülle mich bergend in Dein Lachen ein und das ist mein sicherster Schutz.

Nun mußt Du immer bei mir bleiben; Deine Hände will ich halten, wenn die dunkeln Gedanken anklopfen bei mir und die schweren Träume, die so müde machen.

Du mußt immer bei mir bleiben, hörst Du?

Ich lasse Dich nicht; es sei denn, Du nimmst mich mit, wohin es immer auch sei.

*

Zur nordischen Musikwoche in Heidelberg

In der nächsten Woche beginnt in Heidelberg die Nordische Musikwoche. Sie wird berufen sein, die mannigfachen Bande enger zu knüpfen, die Heidelberg mit dem skandinavischen Norden in persönlichen und öffentlichen Beziehungen bereits verbinden. Zahlreich sind die Angehörigen der Nordischen Länder, die seit Jahren hier an unserer Universität studiert, aus ihr deutsches Wissen, deutsche Denk- und Forschungsweise mit hinausgenommen haben und aus den Mauern unserer Stadt ein Herz voll von Romantik-Träumen. Und wiederholt haben wir in den letzten Jahren die schwedischen Ferienkurse hier gehabt, die auch Nichtstudenten an Heidelberg und Heidelberger Leben gefesselt haben. Unvergessen sind hier auch die reich und vielfach gewährten Spenden, die in den Jahren der Not, während und nach dem Kriege aus den skandinavischen Ländern uns Heidelbergern zugeflossen sind, der Universität in erster Linie aus schwedischen Kreisen, der Stadtverwaltung von dänischer Seite.

Die so schon immer bestehenden Wechselwirkungen werden durch die Nordische Musikwoche neu belebt, verstärkt, vertieft werden. Stadt und Universität haben sich zusammengetan zur Vorbereitung der unter ihrem beiderseitigen Patronat stehenden Veranstaltung. Zahlreiche und bedeutende Gäste aus dem hohen Norden werden durch diese Gelegenheit hierher geführt werden. Sind die Angehörigen der nordischen Länder, die als Hörer der Universität oder Teilnehmer der genannten Ferienkurse hier waren, gekommen um deutsches Leben auf sich wirken zu lassen und um deutsche Kulturwerte in sich aufzunehmen, so wird umgekehrt die Nordische Musikwoche uns Heidelbergern Gelegenheit geben, uns von unseren Gästen nordische Kultur vorführen und von Seiten der Tonkunst in geschlossenem Zusammenhang auf uns wirken zu lassen. Aus Schweden und Finnland, Norwegen und Dänemark wird die Sprache der Töne zu uns reden, aus Stockholm und Helsingfors, Göteborg, Kopenhagen, Odense werden führende Persönlichkeiten des nordischen Musiklebens hier weilen, um die Werke ihrer Heimat erklingen zu lassen. Und es wird zweifellos ein besonderes Interesse bieten zu beobachten, inwieweit die Besonderheiten eines jeden der vier Länder auf seine musikalische Produktion einwirkt; die Idylle der dänischen Landschaft etwa, oder der schwere Ernst der Felswände und der Sturmnächte an der schwedischen und norwegischen Küste. Immer wiederkehrend wirkt sich in dieser Kunst das uns Mitteleuropäern fremde Erlebnis der hellen sommerlichen Nächte, das Wunder der Mitternachtssonne aus.

Die Nordische Musikwoche wird das 7. Musikfest sein, das Heidelberg erlebt. Alle bisherigen haben uns Ausschnitte unserer Kultur vorgeführt, meist längst Bekanntes, einzelne auch noch mehr oder weniger heiß Umstrittenes. Um so interessanter vermag die bevorstehende Musikwoche für den zu sein, der offenen Ohres in die Zeit hört, weil sie eine uns fremde, und doch dem Germanen wesensverwandte Klangwelt erschließen wird. Und vermag es umso mehr zu sein, als wir als Interpreten nordischer Musik die Freude und die Ehre haben werden, nicht wenige nordische Gäste hier begrüßen zu dürfen, wie bereits gesagt, großenteils gerade die Führer des derzeitigen nordischen Musiklebens. Prof. Jean Sibelius, Helsingfors, der Großmeister nordischer Musik, der von früheren Jahren her als Dirigent eigener Musik hier noch in Erinnerung sein dürfte und der in liebenswürdiger Weise zugesagt hatte zu kommen und eine seiner Symphonien zu dirigieren, war allerdings gezwungen, eine ganze geplante Europareise aufzugeben und damit auch hier seine Zusage wieder zurückzuziehen. Seine in das Programm aufgenommene neueste 5. Symphonie wird an seiner Stelle Prof. Robert Kajanus, Helsingfors, neben einer eigenen Sinfonietta dirigieren, der Vorsitzende des finnischen Tonkünstlervereins. Aus Schweden wird der führende Symphoniker, Kurt Atterberg, kommen und eines seiner Werke aufführen, daneben der Leiter der Göteborger Oper, Till Erik Hafgren. Dänemark wird seinen Carl Nielsen, die als unbedingt anerkannte Führerpersönlichkeit der dänischen Musik, senden, daneben R. O. Raasted, Odense, und J. L. Emborg, Vordingborg.

So wird den Aufführungen der Nordischen Musikwoche in weitgehendstem Maße eine stilgerechte Wiedergabe aus dem Geist ihrer Heimat heraus gesichert sein, ähnlich wie schon die Programmaufstellung im lebendigen Wechselverkehr mit den nordischen Tonkünstlervereinen erfolgte. Alle vier skandinavischen Tonkünstlerverbände werden im Ehrenausschuß unserer Nordischen Musikwoche sich vertreten lassen. Dänemark durch seinen Vorsitzenden Hakon Breesen, Finnland ebenso durch Prof. Robert Kajanus, Norwegen durch Herrn Torolf Voß, Schweden durch Herrn Kurt Atterberg. So wird unserer Veranstaltung im Norden die lebendigste und in verschiedenster Hinsicht sich tatkräftig auswirkende Teilnahme entgegengebracht. Es wird nun an uns sein, den Ruf Heidelbergs als Musikstadt neu zu bewähren. P.

Theater und Musik

⊙ **Die Stamitz-Gemeinde**, in der das alte Collegium musicum, die Gesellschaft der Musikfreunde und ihr Streichorchester zumal wieder auflebt, die einen wertbeständigen Faktor im Mannheimer Kunstleben bedeuten kann, lud uns zum Bach-Klavier. Die Münchener Pianistin Julia Menz, eine Klavierspielerin von Rang, gab uns zunächst Sebastian Bachs Klavier-Konzert in D-Moll mit Orchester, spielte alsdann die Sonate in C-Moll von Johann Christian (Bachs jüngstem Sohne, dessen Stil von Galuppi und Paradisi bis zu Mozart reicht), zwei Stücke von Emanuel Bach, dem Hofpianisten des großen Friedrich und zwei vortrefflich gewählte Werke von G. F. Händel. Der große Händel fleate mit seiner G-Dur Chaconne, die gestern im vollen Glanze der geistvollen Salonkunst von London 1720 und in genialer Erfindungskraft neu erstanden ist; die Kunstbe führte uns wieder zu Sebastian Bach zurück. Sein Konzert für Klavier und zwei Flöten — aus den „Concerts avec plusieurs instruments" von 1720 — beschloß den Abend in der glücklichsten Form. Die Begleitung beider Konzerte wurde ausgeführt vom Orchester der Stamitz-Gemeinde, das Max Sinzheimer mit Stilbewußtsein

MARCHIVUM

Wer den Verkehr in dem engen Straßenteil tagsüber beobachtet, wird finden, daß die Zahl der Fußgänger so minimal ist, daß kein berechtigter Grund vorliegt, die Straße zu diesen Zeiten zu sperren und damit, was noch viel wichtiger ist, den ganzen übrigen breiten Teil der Heidelbergerstraße und in Fortsetzung davon, die ganzen Planken bis zur Börse vom Fuhrverkehr nahezu zu entblößen. Hier liegt also eine vorzügliche Möglichkeit, die Schwierigkeiten, die die Quadratur Mannheims dem Verkehr bietet, auf ein Minimum zu reduzieren.

Es könnte eingewendet werden, daß der Verkehr der Straßenbahnwagen und der Personenkraftwagen u. dergl. zu Kollisionen führen müßte, daß ist jedoch unrichtig. Wer das behauptet, übersieht, daß die Straßenbahn zwei glatte Fahrwege besitzt, die von den anderen Wagen, sei es, indem sie den Straßenbahnwagen vorfahren oder ihnen nachfahren, benützt werden können, ohne daß der Passantenverkehr stärker beeinträchtigt wird, als durch die Straßenbahnwagen selbst. Daneben wäre aber dann noch immer eine ganze Fahrbreite für Ansammlungen des Publikums auf dem Fahrdamm vorhanden, und ich könnte mir denken, daß man auch den Passantenverkehr dadurch besser regelt, daß man für den engen Teil der Heidelbergerstraße die Benützung der Bürgersteige nur in einer Richtung gestattet. Ebenso halte ich es für möglich, den Andrang vor dem U.-Theater zu verringern, indem man den Haupt-ein- und Ausgang polizeilich in die Seitenstraße verlegt, wo ohnehin schon ein Zugang besteht.

Wir sind in einer Hauptverkehrsstadt und es ist notwendig, den Verkehr nicht in engherziger, sondern in großzügiger Weise zu regeln. Es kann darauf verwiesen werden, daß in zahlreichen anderen Großstädten, namentlich in rheinischen Städten, die Verkehrsverhältnisse in engen, krummen und unübersichtlichen Straßen viel ungünstiger als in Mannheim sind, und daß trotzdem keine Verkehrsabdrosselung stattgefunden hat. Wenn man für die enge Heidelbergerstraße noch einen Schutzmannsposten an der Kreuzung zwischen P 5 und P 6 aufstellt, der den Verkehr aus den Seitenstraßen über die enge Heidelbergerstraße hinweg so regelt, daß Zusammenstöße sicher vermieden werden und der gleichzeitig darauf achtet, daß sowohl von Engelhorn u. Sturm her als auch von Gebrüder Wirth her die Personenwagen den Straßenbahnwagen nicht überholen dürfen, und daß sie auch an der Haltestelle bei Engelhorn u. Sturm nicht in die einsteigenden Fahrgäste hineinfahren dürfen, so ist mit einem Schutzmann weit mehr erreicht, als jetzt mit einem halben Dutzend Schutzleuten, die abwechselnd einmal an der, das andere Mal an jener Straßenkreuzung der Kunststraße stehen.

Und nun noch ein Wort zu den Kraftwagen und Krafträdern: Polizeidirektor Dr. B. hebt in der Hauptsache das schnelle Fahren der Autos und Motorräder hervor. Ich muß sagen, nach meinen Feststellungen wird das rasche Fahren vom Publikum viel weniger unangenehm empfunden als die geradezu unerhörte Rücksichtslosigkeit, mit der die Motorradfahrer durch die Straßen knattern. Die größeren Räder verführen damit eine regelrechte Kanonade, ganz gleich, ob sie auf der verkehrsfreien Straße oder in langsamerem Tempo durch eine Menschenmenge fahren oder um die Ecken biegen. Meines Wissens ist das Fahren mit offenem Auspuff nicht nur den Autos, sondern auch den Motorradfahrern verboten und es ist unverständlich, mit welcher Geduld diesem Unfug bisher zugesehen wurde. Trotz Aufstellung der Posten und trotz Nummerierung der Fahrräder kam es bis in die letzten Tage hinein selten vor, daß sich ein Schutzmann eines solchen mit Donnergepolter daher rasenden Jünglings im Interesse der Allgemeinheit in dankenswerter Weise angenommen hat. Die Schutzleute haben offenbar doch wesentlich stärkere Nerven als das übrige Publikum, es ist aber erfreulich, daß in den letzten Tagen, soviel festgestellt werden konnte, mit geringerer Rücksicht gegen die Motorradfahrer vorgegangen wird. Es sind nämlich keineswegs vorwiegend Geschäftsleute die sich dieses Fahrzeugs bedienen, sondern es sind in der Hauptsache junge Menschen, die zu eigenem Vergnügen das Publikum quälen, indem sie fortgesetzt die Straßen hin und her knattern. Hier sollte weiter mit der größten Energie vorgegangen werden, um die Stadt von dieser Plage zu befreien. Wenn einer mit seinem Rad Sportkafel machen will, gehört er auf die Landstraße, aber nicht in die Stadtmitte. In dieser Hinsicht aber kann man in der Kunststraße die unangenehmsten Erfahrungen sammeln. Nicht nur allein, sondern zu zweit und dritt nebeneinander fahren diese rücksichtslosen Menschen die Straße entlang und bringen den Passanten in Gefahr. Auch dieses Nebeneinanderfahren, ebenso die überlauten Huppen müßten Gegenstand eines Verbotes werden.

Was die Geschwindigkeit der Fahrzeuge anbelangt, so bin ich, entgegen Polizeidirektor Dr. B., der Meinung, daß man doch für bestimmte Strecken eine verringerte Geschwindigkeit vorschreiben kann. Wenn es schon möglich ist, Straßenzüge ganz zu sperren, so muß an schwierigen Verkehrsstellen die Möglichkeit bestehen, die Geschwindigkeit zu verringern und dies würde ich auch für die enge Heidelbergerstraße auf jeden Fall empfehlen. Vor Abschluß dieser Ausführungen höre ich übrigens, daß eine solche Geschwindigkeitsbeschränkung, und zwar auf 5 Km., ebenso das Verbot des Vorfahrens und die Vorschrift des Rechtsfahrens für die Durchfahrung des „Suezkanals" gerade jetzt eingeführt worden ist.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Redakteur, dankbar, wenn Sie diese meine Ausführungen in der Ihnen geeignet erscheinenden Weise bei der weiteren Behandlung dieser Angelegenheit im Interesse der Allgemeinheit mitbenützen würden. Die Verkehrsverhältnisse in der Kunststraße schreien nach einer Aenderung. Hoffentlich geschieht seitens der zuständigen Stellen bald etwas zur Verbesserung der Verhältnisse.

Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim

Am 27. Mai fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Richard Lenel eine Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim statt. Der Vorsitzende verwies darauf, daß die vielen Anträge auf Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses sich zu einer Gefahr auszuwachsen beginnen. Auf der einen Seite sei es gewiß wünschenswert, wenn Konkurse aller, an und für sich gut fundierter Unternehmungen verhütet werden, andererseits sei es jedoch nicht zu begrüßen, daß auf dem Umwege über die Geschäftsaufsicht nicht lebensfähige Unternehmungen über Wasser gehalten werden. Er habe deshalb bei der Präsidialkonferenz des Badischen Industrie- und Handelstages folgende Anträge gestellt:

1. Der Aufsichtsperson soll ein Gutachterrat aus den Reihen der Gläubiger zur Seite gestellt werden.
2. Die Geschäftsaufsicht muß angemeldet und veröffentlicht werden.
3. Sie muß zeitlich begrenzt sein.

Die Vollversammlung erklärte ihre Zustimmung zu diesen Anträgen. Die Beunruhigung des Publikums sei übertrieben; es sei bis jetzt in 14 Fällen Geschäftsaufsicht beantragt worden.

Präsident Lenel gibt sodann in 1½stündigen Ausführungen eine Uebersicht über die Sachverständigen-Gutachten, die mit Recht von sehr maßgebenden Leuten scharfe Kritik erfahren haben. Er halte aber eine Ablehnung für unverantwortlich. Allerdings müßten Bedingungen an die Annahme der Gutachten geknüpft werden. Es müsse eine Rückkehr auf die Basis des Versailler Diktats gefordert werden. Die später besetzten Gebiete müßten geräumt werden und die Zölle sie verschwinden. Wenn man das nicht erreiche, sei die Erfüllung der feindlichen Forderungen undenkbar. Zu größter Sorge für den Fortbestand von Badens Wirtschaft geben vor allem die Ausführungen der Sachverständigen über das Eisenbahnwesen Anlaß. Er habe deshalb die badische Regierung gebeten, hierauf ihr ganz besonderes Augenmerk zu richten. Präsident Lenel schlägt der Kammer vor, das Sachverständigen-Gutachten als Basis für Verhandlungen anzuerkennen und empfiehlt im Interesse des deutschen Volkes die Annahme der vom Badischen Industrie- und Handelstag gefaßten Entschließung. Eine sich hieran anschließende Aussprache ergibt das vollständige Einverständnis der Anwesenden.

Präsident Lenel berichtet dann kurz über die Sitzung des Badischen Industrie- und Handelstags vom 17. Mai, in der neben den Sachverständigen-Gutachten die Frage der Aenderung des Handelskammergesetzes und der Mitwirkung der Handelskammern bei den Durchführungsbestimmungen zum Vermögenssteuergesetz behandelt wurden. Dr. Krieger gibt anschließend einen Ueberblick über die Sitzung des Einzelhandelsausschusses des Badischen Industrie- und Handelstags in Baden-Baden, wobei der Abbau der Zwangswirtschaft, die Selbstversorgung von Industrie und Gemeinden, das Rabatt- und Zugabewesen, das Tumultschädengesetz, ferner ein Antrag des Landesverbandes reisender Gewerbetreibender Badens auf Vertretung des Wandergewerbes in den Einzelhandelsausschüssen der Handelskammern im Mittelpunkt der Beratung standen. Weiter berichtet der Vorsitzende über die Südwestdeutsche Handels- und Industrietagung in Basel.

Präsident Lenel gibt bekannt, daß ein ständiges Schiedsgericht für Goldbilanzstreitfragen in Berlin errichtet worden sei. Er schlage vor, sich der Berliner Einrichtung zu bedienen, solange sich nicht die Notwendigkeit ergebe, ein gleiches Schiedsgericht hier zu errichten. Präsident Lenel drückt seine Freude über den Besuch des Staatssekretärs des Reichspostministeriums und des Präsidenten der Oberpostdirektion aus. Die Besprechungen hätten den Erfolg gehabt, daß der Ausbau des Bahnpostamtes Nr. 2 zugesagt wurde. Der Erwerbung eines Bauplatzes zur späteren Errichtung eines Postumschlagbahnhofs wurde auf Anregung der Handelskammer näher getreten.

Gegenstand weiterer Erörterungen bildeten die Frage der Mietzwangswirtschaft für gewerbliche Räume, der Errichtung von Ausstellungshallen und der Organisationsänderung in der Sozialversicherung.

* **Vortrag Lenel über das Sachverständigen-Gutachten.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute Abend auf Veranlassung des Ortsvereins der Deutschen Volkspartei Handelskammerpräsident Richard Lenel im Kasinosaale über das Sachverständigen-Gutachten spricht. Von diesem weltgeschichtlichen Dokument, das im Brennpunkt unseres gesamten politischen und wirtschaftlichen Lebens steht, ist das Schicksal des deutschen Volkes für lange Jahre, man darf sogar sagen, für Generationen, abhängig. Selbst der aufmerksame Zeitungsleser wird über die bemerkenswertesten Einzelheiten dieses Gutachtens erst in vollem Umfange unterrichtet, wenn er einen so hervorragenden Wirtschaftsführer, wie den Handelskammerpräsidenten hört. Der Besuch des heutigen Vortragsabends ist deshalb für alle Parteifreunde unerläßlich. Auch Nichtmitglieder der Deutschen Volkspartei sind willkommen.

* **Ernannt** wurden Geh. Regierungsrat Dr. Hermann Korn zum Direktor des Oberversicherungsamtes Mannheim, die Landwirtschaftsinspektoren Wilhelm Traut in Rheinbischofsheim und Theodor Wick in Ettenheim zu Landesökonomieräten unter Belassung an ihren Dienstsitzen. Polizeiwachtmeister Emil Franz in Mannheim zum Polizeioberwachtmeister hierselbst.

* **Postscheckverkehr in den Niederlanden.** Wie uns die Außenhandelsstelle der Handelskammer Mannheim mitteilt, ist der niederländische Postscheckverkehr seit längerer Zeit infolge technischer Unzulänglichkeiten eingestellt und wird erst nach Beendigung neuer organisatorischer Maßnahmen wieder in Betrieb genommen werden. Schecks auf diese Einrichtung können daher zur Zeit nicht abgegeben werden.

* **Vorsicht bei Reisen in die Pfalz.** Wie uns von einem Leser unseres Blattes mitgeteilt wird, üben die Franzosen zur Zeit auf den Stationen der Rhein-Haardtbahn wie in den Zügen selbst eine scharfe Kontrolle aus. Der Brückenpaß nach Ludwigshafen allein genügt nicht, sondern man muß bei Reisen in die Pfalz mit einem Paß mit Visum versehen sein. So wurden, wie uns mitgeteilt wird, auf den Stationen Mardorf usw. gegen 20 Personen von drei Gendarmen angehalten. Wer nicht im Besitze eines vollgültigen Passes war, mußte eine Buße von 40 Goldmark bezahlen. Deshalb Vorsicht bei Reisen in die Pfalz!

* **Besseres Wagenmaterial in den Personenzügen der Schwarzwaldbahn.** Auf der Schwarzwaldbahn ist bisher in den Wintermonaten infolge der Steigungsverhältnisse vielfach Wagenmaterial verwendet worden, das älteren Datums und leichter gebaut war. Auch in der dritten Klasse waren überwiegend die älteren Wagen mit Umstellschildern 3./4. Klasse verwendet worden, sodaß für den höheren Preis eigentlich kein Ausgleich in der dritten Klasse geboten war. Die Reichsbahndirektion hat in dieser Hinsicht den von Triberg geäußerten Wünschen Rechnung getragen und die für die Wagengestellung in Frage kommenden Stationen Offenburg und Konstanz angewiesen, gutes Wagenmaterial zu verwenden und von der Verwendung der erwähnten Wagen mit Umstellschildern abzusehen. Diese Maßnahme wird während der Reisezeit sicherlich dem Ansehen der Schwarzwaldbahn nur förderlich sein.

* **Die 58. ordentliche Sitzung der Kreisversammlung** findet Montag, 16. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Bürgerausschußsitzungssaal statt.

* **Zur Milchverteilung in Mannheim.** Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Nummer, wonach noch einige Milchhändler die Milchhandelserlaubnis bekommen können, wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

* **Ausbildung von Lehrern für den Fortbildungsunterricht.** Vom 7. Juli bis 10. August wird in Karlsruhe ein Kurs zur Ausbildung von Lehrern für den Unterricht an der allgemeinen Fortbildungsschule abgehalten.

* **Der Witterungsumschlag,** der durch die vorgestrigen Gewitter hervorgerufen wurde, hat sich im Laufe des gestrigen Tages verschärft. In der verflossenen Nacht betrug die niedrigste Temperatur 9,6° C (gegen 12,3° C in der vorhergegangenen Nacht). Heute früh wurden am Rhein 10,2° C. (13,8° C.) festgestellt. Die Höchsttemperatur betrug gestern 19° C. (22,3°).

* **Deutsche Mädchen als Tänzerinnen im Ausland.** Trotz allem Abraten lassen sich deutsche Mädchen oft verleiten, Stellungen als Kabarett- und Varieté-Tänzerinnen oder -Sängerinnen im Ausland, insbesondere in Griechenland anzunehmen. Wie das Deutsche National-Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels mitteilt, geben nach den gemachten Erfahrungen solche Mädchen ihrem

Magerkeit und welke Haut sollten namentlich Frauen beseitigen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Avora-Kerne zu kaufen, die erprobte, unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten.

Pfingsten 1924
Verlobungsanzeigen
finden im Mannheimer General-Anzeiger weiteste Verbreitung.
Ermäßigte Preise
auf Mannheimer Anzeigen.
Aufträge für die
Pfingst-Nummer
bitten wir frühzeitig uns zu übermitteln.
5937

und mit Geistesgegenwart leitete. Ein Kontrabaß und drei Violoncelle, so viel ich sah, und ein Fagott, so viel ich hörte, führten die Grundstimme aus. Nach der alten Praxis versteht es sich, daß der „Cembalist" den bezifferten oder auch unbezifferten Baß ausführt und die Harfe füllt. Will sagen: daß der Cembalist das Ganze mit seinem Geist erfüllt, hebt und trägt daß er nicht nur Solisten-Lorbeer mit neuem Gefunkel (oder Geflunker) zu erlangen sucht. Eine Spielerin der alten Art ist nun Julia Menz: ihre allzuschnellen Tempi in Emanuel Bachs Solfeggio und in dem angeschlossenen Sonatensatz (F-Moll) mag man gegen den lauten Widerhall des halbleeren Harmoniesaales aufrechnen. Jedenfalls ist das Bach-Klavier von Karl Mändler-Schramm (München) nicht nur eine Nachbildung der alten Kielflügel mit ihrem Zitherklang und dem Drahtkisten-Schall, der uns die ganze Rezitation verdirbt, ohne musikgeschichtliche Ohren zu erfreuen. Es ist vielmehr die Wiederbelebung des von Sebastian Bach selbst erfundenen und nach seinen Angaben erbauten Lauten-„Klavierzymbels mit zwei Manualen," mit Forte- und Oktaven-Verdopplungs-Zügen, mit zwei verschiedenen Klangfarben. Da ich dies Lauten-Klavier (um 1804 in Leipzig) genau erprobt und studiert habe, fand ich hier und gestern Bachs Klavier-Ideal erneut. Die technischen Verbesserungen — sieben Fußhebel, meist Verbindungszüge (Koppeln), wohl auch Forte- und Oktavenzüge — lassen sich nicht beschreiben, denn hier muß man hören. Hören muß man den „italienischen" Klang des neuen Bach-Klaviers: Händels Chaconne bedeutete gestern ein wahres Wunder des Klanges, das wir Karl Mändler-Schramm zu danken haben. A. Bl.

⊙ **Uraufführung der Messe eines Mannheimer Tondichters.** Eine kirchenmusikalische Aufführung in der katholischen Stadtpfarrkirche zu Weinheim brachte am vergangenen Sonntag als Haupt- und Höhepunkt der Vortragsfolge die Uraufführung der neuen Messe in Es-Dur für gemischten Chor, Orgel und Bläser von K. Fr. Boeres. Was dieses 40. Werk des Mannheimer Kirchenchorleiters gegenüber vielen Schöpfungen der Cäcilianer kennzeichnet und auszeichnet, ist das neue Ausdrucksgewand, das der einheimische Vertoner dem uralten Meßtext überwirft. Aber — Liturgik und Expressionismus, Konservatismus und Fortschritt? Sind das nicht Extreme, die sich nie berühren? Indessen — erschien nicht jeder, heute als „kirchlich" und durch Ueberlieferung geheiligt betrachtete Stil den Zeitgenossen zuerst als „modernistisch"? Selbst die Romantik und Gotik — wie Palestrina und Liszt? Bei solcher Einstellung erkennt man die Bedeutung der künstlerischen Mittel auf Blasinstrumente (2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen) neben der Orgel weniger als Behelf leichterer Ausführbarkeit; sondern der dunkle Klang der Hörner und Posaunen und der eherne Ton der Trompeten verstärken den ernsthaften Charakter dieser Schöpfung, in der das [illegible] Menschen[illegible] Tone aus den Tiefen zum Himmel ruft. So hüllt sich die Siegesjubel des „Gloria" und „Sanctus" wie in Trauerschleier, wird das „Credo" zum Ausdruck eines fast harten, unter den Trümmern einer stürzenden Welt nicht wankenden Glaubens, so erstickt die Flehgebärde des „Kyrie" und „Agnus dei" anfänglich wie unter Seufzern, bis schließlich doch das Licht jenseitiger Liebe und Hoffnung durchleuchtet . . . Wenn der nicht sehr stark besetzte, aber vortrefflich geschulte Weinheimer Cäcilienverein den Schwierigkeiten dieser Messe und ihrem modernen, selten zu reinen Dreiklängen sich einenden Melos und der, zwar auf Sangbarkeit stets wohlberechneten, aber doch oft ungewöhnlich hohen Sopranlage, im großen und ganzen zwar mit Erfolg, aber doch nicht in allen Teilen durchaus gerecht werden konnte, so ist darum seine und seines gewandten Chorleiters Alfons Meißenberg tapfere Tat nicht geringer einzuschätzen. Daß übrigens in der Hauptsache Uebermüdung der Sänger durch zwei noch am Aufführungstag notwendig gewordene Proben die Schuld an gelegentlichem Versagen trugen, bewies der stimmungsschöne und tonreine Vortrag zweier Brucknerscher gemischter Chöre und eines gregorianischen „Salve Regina". Alles in allem: „Um großer Dinge willen Großes gewollt zu haben, heißt genug getan!" -f.

⊙ **Brief aus Baden-Baden.** Die ersten unterstrichenen Tage im Veranstaltungskalender der immer mächtiger anschwellenden Saison von Baden-Baden. Während Pallenberg und Fritzi Massary brav ihre Kurtaxe entrichten, stehen Albert und Else Bassermann auf der Kurhausbühne. Wie bei ihrem letzten Gastspiel gaben sie auch heuer das Ehepaar Helmer in Ibsens „Nora". Am zweiten Abend spielten sie in drei nicht gerade hervorragenden Einaktern von Felix Salten. Besseres Kino. Der interessante und wertvolle Abend war der erste, an dem Albert Bassermann seinen psychologisch verankerten Darstellungsstil pflegen konnte, dem sich seine Gattin Else in nuancenreichem Spiel vollkommen anzupassen weiß. Das Schauspiel beginnt die Stücke ins Repertoire zu bringen, mit denen es in den letzten Wochen vor den Ferien, die Ende Juni einsetzen, sein Publikum fesseln und unterhalten will. Bohls derbkomische Bauernkomödie „Der Ehestreik" ist die talentvolle Fortsetzung der Art Anzengrubers. Die ethische Vertiefung fehlt indes. Im „Nürnbergisch Ei" behandelt Walter Harlan ein stark moralisches Problem: der Held opfert sich dem Fortschritt, für die Sicherheit und den Vorteil kommender Geschlechter. Beide Werke werden vortrefflich gegeben. Mit Schluß der Spielzeit stehen etliche Veränderungen im darstellenden Personal bevor. Das beliebteste Mitglied der Städtischen Schauspiele, das in seiner erstaunlichen Vielseitigkeit im Schauspiel wie in der Operette eine Hauptstütze unseres Theaters war, Max Brückner, hat bereits zum 1. Juni Baden-Baden verlassen, um am Münchner Volkstheater den Posten des 1. Regisseurs zu übernehmen. Auch Albert Iller hat seinen Abschiedsabend schon gehabt. Ueber die Neuverpflichtungen verlautet noch so gut wie nichts. Soviel ist gewiß, daß Kräfte, die auch singen können, nicht mehr engagiert werden sollen. Es wird wohl nicht angehen, auf die Operette ganz zu verzichten. Wir werden also auch in ihr auf auswärtige Kräfte angewiesen sein und dabei jedenfalls nicht schlechter fahren als in der Oper, die in letzter Zeit geradezu hervorragend war. „Madame Butterfly" mit Renne Geier-Mannheim in der Titelpartie, „Die Zauberflöte" mit Lilly Hafgren-Dinkela als Pamina, Neudwig-Karlsruhe als Tamino, Wilhelm Fenten-Mannheim als Sarastro und Josef Burgwinkel als Papageno und schließlich „Aida", in der George Baklanoff den Amonasro gab, Lilly Hafgren ihr Gastspiel fortsetzte und Anna Baumeister-Jacobs (Darmstadt) eine königliche Amneris war, Walter Schneider-Frankfurt den Ramphis hoheitsvoll gestaltet, waren Aufführungen, wie sie sonst nur von großen Bühnen geboten werden können. Es kommt uns eben sehr zugute, daß der ehemalige Leipziger Operndirektor Prof. Otto Lohse sich nach Baden-Baden zurückgezogen hat und ständiger Gastdirigent der Kurhausbühne ist. Die Konzertveranstaltungen werden im Sommer nicht nach irgendwelchen musikgeschichtlichen oder -ästhetischen Gesichtspunkten angesetzt. Aber viel wird geboten. Auf Alexander Borovsky, Rußlands größten Pianisten, folgte in fremdartiger Schönheit der Don-Kosaken-Chor. Mit dem Amar-Quartett erschien auch der vielumstrittene Paul Hindemith und zeigte mit seinem Streichquartett Opus 22, daß er ein geistvoller, erfindungsreicher Tondichter ist, dessen Talent berufen ist, die Kammermusik um wertvolle Werke zu bereichern. Der Züricher Männergesangverein fuhr, von der Schweiz kommend, an Baden-Baden nicht vorüber, ohne im Kurgarten ein Konzert zu geben. Die Vorbereitungen zur Richard-Strauß-Feier, die am Pfingstmontag beginnt, sind in vollem Gang. Dem Liederkomponisten, dem Sinfoniker und Opernkomponisten Strauß sind Sonderveranstaltungen gewidmet. Mitte Juni kann das Städtische Orchester das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens feiern. Kleinere Veranstaltungen, wie Tanzabende, Gartenfeste, finden andauernd statt und werden auch im Juni zwischen dem Strauß-Fest und den Mozartspielen, die Ende des Monats beginnen, keine Lücke im Unterhaltungsprogramm aufkommen lassen. A. M.

⊙ **Uraufführungen in Darmstadt anläßlich des Frankfurter Tonkünstlerfestes.** Auf Einladung der Städtischen Behörden Darmstadts findet am 16. Juni ein Ausflug der Festteilnehmer nach Darmstadt statt. Hierbei bietet eine von der Städt. Akademie für Tonkunst unter Mitwirkung des Musikvereins und verschiedener Darmstädter Künstler im Kleinen Haus des Hessischen Landestheaters dargebotene Kammermusik Uraufführungen folgender Werke von Darmstädter Komponisten: 1. Hans Simon: Streich-Quartett; 2. Hermann Heiß: Sonate für Violine und Bratsche; 3. Arnold Mendelssohn: Lieder; 4. Wilhelm Petersen: Streichquartett Nr. 2 in einem Satz; 5. Bodo Wolf: Grotesk-fantastische Sinfonie für Singstimmenorchester.

sicheren körperlichen und sittlichen Untergang entgegen. Tanzgruppen und Singspiele dienen dort nur der Förderung des Alkoholverbrauches und zur Unsittlichkeit. Die griechische Polizei stellt Tänzerinnen und Sängerinnen unter Sittenkontrolle. Die Kapellmeister oder Direktoren beuten die Mädchen für ihre Zwecke aus und halten sie in sklavischer Abhängigkeit. Geschlechtskrank, gebrochen an Leib und Seele erwerbslos, werden die Mädchen dem größten Elend preisgegeben. Nur in den wenigsten Fällen gelingt es dem Zusammenwirken der Wohltätigkeitsvereine, die Mädchen dem Elend zu entreißen und ihre Heimkehr zu ermöglichen. Immer wieder muß vor Annahme so verlockend klingender Angebote dringend gewarnt werden.

* **Ihr 25jähriges Berufsjubiläum** feiert am 5. Juni die Hebamme Marie Ochs, Bellenstr. 24 wohnhaft.

Vereinsnachrichten

* Der **Gesangverein „Liederpalme C. V." Mannheim** veranstaltete am vergangenen Sonntag am Grabe seines im Vorjahre verstorbenen Sangesfreundes Karl Schmitt eine schlichte Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung, wozu die Hinterbliebenen sehr zahlreich erschienen waren. Die Aktiven des Vereins leiteten die Feier mit dem Chor „Sanctus" von Schubert ein, worauf der erste Vorsitzende, Herr Lepold, das Wort ergriff. Er verstand es, das Lebensbild des Heimgegangenen richtig zu zeichnen, indem er seine großen Verdienste im Vereinswesen, vornehmlich auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges, hervorhob. Sein Geist und seine Lehren werden fortleben. Mit dem Chor „Weihe des Gesanges", der mit gutem Stimmenmaterial ausgestattete Chorkörper zum Vortrag brachte, war die eindrucksvolle Feier beendet.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Zu der morgen im Nationaltheater stattfindenden Erstaufführung von Ibsens dramatischem Gedicht „Peer Gynt" wird die Originalmusik von Grieg zum Vortrag gebracht. Die musikalische Leitung hat Paul Breisach. — Für die neue Operette „Der Fürst von Pappenheim", welche am kommenden Samstag, den 7. Juni im Musensaal gegeben wird, hat sich Alfred Landory einen lustigen Rahmen ausgedacht, um den Charakter des Stückes zu unterstreichen. In den Hauptrollen wirken Fritzi Dann, Gussa Heiken, Lene Blankenfeld, H. Herbert Michels, Ernst Siedeck, Alfred Landory, Anton Gaugl und Karl Mang mit. Die Firma Fischer-Riegel stellt sämtliche Damentoiletten und hat Gelegenheit, in der vorkommenden Modenschau die neuesten Modelle vorzuführen. Ludwig Kindermann-Amler stellt die dazugehörigen Hüte und Kopfputze.

Kommunale Chronik

Gewerbesteuerfragen des Städtetages

Auf eine Anfrage des Preußischen Städtetages über verschiedene Zweifelsfragen der Gewerbesteuer, die in den Kreisen der Kommunalverwaltung aufgetaucht waren, haben die preußischen Gewerbe folgenden Bescheid erteilt: Eine verschiedene Abstufung der Zuschlagssätze (der Kommunalzuschläge zur Gewerbesteuer) ist, wie schon in den vorläufigen ministeriellen Richtlinien hervorgehoben worden ist, grundsätzlich nicht gestattet. Die entgegenstehenden Vorschriften des Kommunalabgabegesetzes, also auch solche, die eine Abstufung zuließen, sind aufgehoben worden. Demgemäß ist auch eine Abstufung der Zuschläge zu den Steuergrundbeträgen nach der Lohnsumme, etwa nach der Arbeiterzahl, und die Einführung einer Steuergrenze unzulässig. Ferner erklären die Mitglieder, daß der Gewerbesatz nach dem Gewerbeertrage für die ersten 2400 Mark des Ertrages 1 Proz., für weitere 1200 M. des Ertrages 1½ Proz. und für den über 3600 M. hinausgehenden Teil des Ertrages 1 Prozent beträgt. z.

Kleine Mitteilungen

Der Karlsruher Stadtrat hat als Höchstleistung unter den badischen Städten einen jährlichen Beitrag von einem Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung (1361 M.) für das badische Jugendherbergswerk bewilligt.

Der Berliner Magistrat hat einen weiteren Personalabbau beschlossen, und zwar sollen abgebaut werden erstens alle nicht ständig Angestellten, für die geeigneter Ersatz durch Beamte oder Festangestellte vorhanden ist, soweit sie nach den Bestimmungen abbaufähig sind; zweitens im wesentlichen alle im Büroberuf im weitesten Sinne stehenden, die über 60 Jahre alt sind. Weiter hat der Magistrat über den bisher erfolgten Abbau hinaus den weiteren Abbau von 916 Beamten, 468 Festangestellten, 720 nicht ständig Angestellten in Dauerstellung und 273 nicht ständig Angestellten in vorübergehenden Stellen genehmigt.

Die neugewählte Rathenower Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer ersten Sitzung mit 15 gegen 14 Stimmen, die Stadtverordnetenwahlen vom 4. Mai für ungültig zu erklären, da verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Außer den drei Kommunisten, die den Antrag auf Ungültigkeitserklärung gestellt hatten, stimmte die bürgerliche Fraktion dafür, die S.P.D. gegen die Ungültigkeitserklärung.

Aus dem Lande

Schweres Hagelunwetter über der Ortenau

* **Offenburg,** 3. Juni. Ein schweres Hagelunwetter hat gestern die Ortenau heimgesucht. Die Stadt Offenburg selbst wurde nur schwach gestreift, da das Unwetter anscheinend im Gebirge hängen blieb. Der Hagelschlag traf hier Zell-weierbach und die Partie Heidenknie an der Brandeck. Die Hauptwirkung entlud sich über der Gemeinde Durbach. Dort wurden u. a. die Zinken, Wiedergrün, Hesengrund, Lauterbach und Sendelbach bös mitgenommen. Der Hagel fiel eine halbe Stunde lang und lag schließlich 10 Zentimeter hoch. Regen schwemmte dann überall den Boden von den Höhenlagen herab. Glücklicherweise herrschte kein Sturm, sonst wäre wahrscheinlich alles vernichtet worden. Die Frucht steht noch im allgemeinen ordentlich, doch ist der Roggen teilweise zusammengeknickt. Der Schaden an den Obstbäumen, besonders an Kirsch- und Aepfelbäumen ist groß. An den Reben wurden die Samen abgeschlagen. Der Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen.

* **Schwetzingen,** 3. Juni. Am letzten Samstag geriet das 5 Jahre alte Söhnchen der Familie Koch beim Spielen unter den Anhängewagen eines Fuhrwerkes und wurde sofort getötet.

L. **Rot** (Amt Wiesloch), 2. Juni. Im Alter von 68 Jahren konnte Polizeiwachtmeister Kraus hier sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Der Bezirkspolizeiverein wie der Bürgermeister als Vertreter der Gemeinde sprachen dem Jubilar den öffentlichen Dank aus und machten einige ansehnliche Geschenke.

* **Karlsruhe,** 3. Juni. Der Fernsprechbetrieb im Karlsruher Telegraphenamt, der gestern durch Blitzschlag auf Stunden völlig lahm gelegt war, ist heute früh wieder in vollem Umfange aufgenommen worden, nachdem gestern Abend um ½7 Uhr schon ein größerer Teil der Fernleitungen wieder in Betrieb war.

* **Pforzheim,** 3. Juni. Die geteilte Arbeitszeit in den hiesigen Industriebetrieben wird am Montag, 16. Juni eingeführt. Vom gleichen Tage ab verkehren die Arbeiterzüge nach neugeändertem Fahrplan.

* **Konstanz,** 1. Juni. In aller Stille beging vor wenigen Tagen Stadtpfarrer D. Zandt sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus den Kreisen der evangelischen Gemeinde, vom Oberkirchenrat, den Behörden usw. gingen dem Jubilar, der seit über 15 Jahre hier seelsorgerisch tätig ist, herzliche Glückwünsche zu. Stadtpfarrer D. Zandt ist bekanntlich seit einer Reihe von Jahren Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins.

Aus der Pfalz

⚒ **Neustadt a. H.,** 2. Juni. Der pfälzische Kohlenhändlerverband, der über 400 Mitglieder zählt, tagte gestern im Saalbau unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Herrn Esch aus Neustadt a. H. In dem Jahresbericht, den der Syndikus Herr Dr. Burger aus Ludwigshafen erstattete, wurde dargelegt, daß der pfälzische Kohlenhandel in letzter Zeit große Not gelitten hat, einerseits durch den passiven Widerstand, der das ganze Geschäft beeinträchtigte, anderseits durch die Geldinflation, welche zur Folge hatte, daß das Vermögen der Kohlenhändler dahin ist. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Esch-Neustadt (1. Vorsitzender), Karl Friedlein-Ludwigshafen (2. Vorsitzender), Karl Bauni aus Speyer (Kassier), Georg Schmitt aus Bobenheim (Schriftführer) und Simon Jung aus Pirmasens. Nach Beendigung der Beratungen ging man ins Palasttheater, wo man sich einen Braunkohlen-Film vorführen ließ. Das Brikett-Syndikat hatte nämlich für die pfälzische Kohlenhändlertagung einen Film zur Verfügung gestellt, der zum ersten Mal auf der Kölner Messe gezeigt wurde. Die nötigen Erläuterungen zu dem Film gab Herr Ingenieur Schiller vom Briketts-Syndikat in Mannheim.

Nachbargebiete

-g. **Homburg** (Saar), 2. Juni. Der neugewählte Berufsbürgermeister Dr. Ruppersberg, ein Sohn des Saarbrücker Professors und Historikers, ist von der Regierungskommission bestätigt worden. — Als am Freitag abend der Schnellzug Ludwigshafen—Saarbrücken hier einfuhr, wurde der Landjäger Foissinger, der sich zur Paßkontrolle dem Zuge näherte, von der Maschine erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte, ein beliebter Beamter, hinterläßt eine Frau und 5 unversorgte Kinder.

-g. **St. Wendel,** 2. Juni. Der zum Wendelinusjubiläum als Wallfahrer erschienene Bischof von Speyer, Ludwig Sebastian, forderte bei der zu seinen Ehren gegebenen Serenade das Volk zur Einigkeit auf, die stark mache, trotz der Schwere der Zeiten; er bat, das „Gelöbnis der Treue zur Heimat zu erneuern" und brachte ein Hoch auf unsere deutsche Heimat aus. Vieltausendstimmig antwortete das Hoch der auf dem weiten Fruchtmarkt Versammelten.

: : **Bad Homburg,** 2. Juni. Ein gräßlicher Unfall führte den Tod des Grenzjägers Max Foissinger am hiesigen Bahnhof herbei. Im Bestreben, bei dem um 7.43 Uhr von Kaiserslautern hier eintreffenden Schnellzug die Pässe der Reisenden zu kontrollieren, wurde der Beamte, der sich in unmittelbarer Nähe des einfahrenden Zuges befand, wahrscheinlich von einem Schwindelanfall befallen und geriet unter die Maschine, die ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern betrauern den Verlust ihres Ernährers.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

* **Mannheim,** 3. Juni. (Sitzung der großen Strafkammer.) Vorsitz: Landgerichtspräsident Schlimm. Beisitzende: Landgerichtsräte Dr. Lese und Dr. Ullrich. Schöffen: Schlosser Paul Luttermann und Schreiner Nikolaus Rauch, beide von hier. Vertreter der Anklagebehörde: Oberstaatsanwalt Mickel.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Vorsitzende das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Zum ersten Male tagt heute die große Strafkammer nach Maßgabe der Verordnung vom 4. Januar 1924 über die Neuordnung der Strafgerichte. Einschneidende Aenderungen sind nach den neuen Bestimmungen ins Leben getreten, und in der äußeren Form tritt dies vor allem dadurch in die Erscheinung, daß fortan bei den Strafkammerverhandlungen zwei Schöffen zur Mitwirkung berufen sind, während früher die Berufsrichter allein das Richteramt ausgeübt hätten. Von großer Bedeutung sei hierbei, daß nunmehr auch in den Strafsachen, die früher in erster Instanz vor die Strafkammer gehörten und jetzt dem Schöffengerichte zugeteilt seien, das Rechtsmittel der Berufung zulässig ist, bei der Verhandlung und Entscheidung vor der großen Strafkammer die Schöffen gemeinsam mit den Berufsrichtern teilnehmen. Es sei daher Pflicht eines jeden, mit Ernst an die neue Aufgabe heranzutreten und dem Gesetze nach jeder Richtung Geltung zu verschaffen.

Die ersten zwei Fälle betrafen Anklagen gegen Jugendliche, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurden.

Der dritte Fall betraf die Anklage gegen den 28jährigen Johannes Gayer aus Friesenheim, der wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs angeklagt ist. Die im April d. Js. vor dem Schöffengericht hier stattgehabte Verhandlung endigte mit der Verurteilung Gayers zu 3 Jahren und drei Monaten Gefängnis. Es handelt sich um die am 15. Oktober v. Js. auf dem Meßplatz ausgebrochenen Unruhen, bei denen der Angeklagte als Rädelsführer sich hervortat. Die vom Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegte Berufung wird heute als unbegründet verworfen mit der Maßgabe, daß ein weiterer Monat Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet wird. M.

Ein Zauberkünstler

Mit einem sonderbar liegenden Betrugsfall hatte sich die Berufungsstrafkammer des Landgerichts Berlin III zu beschäftigen. Wegen Betruges, Nötigung und Freiheitsberaubung war der Schlächtermeister Ganswindt aus Lichtenberg vom Schöffengericht Berlin zu 1200 Goldmark Geldstrafe verurteilt worden. Damit wollte er aber sich nicht beruhigen und hatte Berufung einlegen lassen. Der der Anklage zugrunde liegende Sachverhalt entbehrte nicht einer starken Komik. Zusammen mit einem Viehhändler Schmidt hatte der Angeklagte Ganswindt von 1919 ab eine umfangreiche Geheimschlächterei betrieben.

Der kapitalkräftige Viehhändler kaufte Vieh auf und brachte es in die Schlächterei des Angeklagten, der seinen Lieferanten nach Schlachtgewicht bezahlte und dann zahlreiche Berliner Restaurants dauernd von hinten herum belieferte. Das Geschäft gestaltete sich sehr gewinnbringend — aber nur für Ganschwindt. Schmidt lieferte die fettesten Rinder, die aber, sobald sie in geschlachtetem Zustande auf die Wagschale des Anklagten kamen, merkwürdigerweise immer mehr an Gewicht verloren. Das Vermögen des Viehhändlers nahm im Laufe dieser Geschäftsverbindung ständig ab, während Ganswindt nicht nur äußerlich immer fetter wurde, sondern auch an irdischen Gütern zunahm. Bald konnte er sich ein Grundstück und ein Auto kaufen. Nun wurde sein Geschäftsteilhaber stutzig, konnte aber monatelang nicht hinter den Fehler in seiner Rechnung kommen. Als

★

Bezugspreis

Mannheimer General-Anzeiger

65 Pfennig pro Woche

täglich 2-malige Zustellung

Bezugspreis für 4 Wochen 2.50 M.

★

⊙ **Die musikalischen Kammerspiele (Dr. Erich Fischer) in Ludwigshafen.** Dem Bühnenvolksbund in erster Linie ist es zu danken, daß den Ludwigshafenern durch die musikalischen Kammerspiele ein musikalischer Kunstgenuß zuteil wurde. Es war einmal etwas ganz anderes, diese drei kleinen, süßen Liebreizes vollen Hauskomödien des Musikhistorikers Dr. Fischer, der das Verdienst hat, alte, fast verschollene Melodien, Tänze und Lieder großer deutscher Meister ausgegraben und zu einem einfachen Singspiel geschmackvoll zusammengefaßt zu haben. Er selbst erzählt der „Ludwigshafener Theaterzeitung", daß er im Jahre 1911 vom Preußischen Kultusministerium den Auftrag erhielt, in den Archiven und Bibliotheken Württembergs und Badens die Bestände an alten Noten aufzunehmen. Wie er da auf gut Glück von Ort zu Ort reiste, wo er in einer alten Kirche oder einem Rathausarchiv alte Noten witterte, wie er dabei, nach oftmals vergeblicher Arbeit, plötzlich in irgend einer romantischen Gerümpelecke einen seit vielen Jahrzehnten verschollenen Schrank oder eine mächtige Truhe fand, aus der ihm, nachdem er die ersten vergilbten Blätter aufgeschlagen hatte, verlockende Schönheit wie ein kleines Wunder entgegen leuchtete. Um sie zu einem neuen Dasein zu erwecken und ihnen ein volkstümliches Gepräge zu geben, fügte er sie in selbstgeschaffene kleine Inhalte ein, denen irgend eine lustige oder lyrische Idee zu Grunde lag. Auf diese Weise entstanden diese Hauskomödien, von denen nun am Samstag abend von Mitgliedern des „Landestheaters für Pfalz und Saargebiet" gespielt wurden: „Johann, der mutige Seifensieder", ein Liederspiel nach dem Hagedorn'schen Gedicht mit einer Arie aus Mozarts „Entführung" und älteren Volksliedern. „Das alte Lied", die Geschichte eines Notenbuches mit Mozartscher Musik und „Ein Roman in der Waschküche" mit Musik von Karl Ditters v. Dittersdorf. Unter der Regie Herbert Neustadts und der musikalischen Leitung Fritz Leopold v. Riedbecks hatten die Darsteller sich trefflich in den Geist der Stücke eingelebt. Claire Jache vermag nicht nur durch ihr liebenswürdiges, fein charakterisierendes Spiel den Zuhörer zu gewinnen, sie verfügt auch über eine ausgezeichnete Komik. Im Verein mit ihr brachte Max Mensing, dessen lyrischer Tenor ein schmeichelndes Timbre besitzt, die schlichten Weisen trefflich zu Gehör. Ausgezeichnet in Spiel und Maske war auch Herbert Neustadt, der nur im zweiten Stück im Komischen etwas weniger aufdringlich sein dürfte. In Traute Leander hatte seine Jache eine zuverlässige Partnerin. Das Schlichte, Anheimelnde und Herzliche dieser Hauskomödien kam auch in der gefühlvollen Begleitung am Flügel durch A. L. v. Riedbeck zum Ausdruck. Der Beifall war sehr herzlich und freudig. E.

⊙ **Theaterrundschau.** Auch in diesem Jahre werden unter Leitung des Direktors des staatlichen Konservatoriums in Würzburg, Geheimrat Professor Dr. h. c. Zilcher, Mozartfestspiele in der Würzburger Residenz stattfinden. Die Festspiele, die vom 13. bis 21. Juni veranstaltet werden, bringen zwei Orchesterkonzerte und zwei Kammermusikabende im Kaisersaale der Residenz und eine Nachtmusik im Würzburger Hofgarten. — Das Schauspiel des Dresdner Staatstheaters hat für die ersten Monate der kommenden Spielzeit folgende Uraufführungen in Aussicht genommen: die Komödie „Der Galgenstrick" von Otto Erler, das Schauspiel „Fahrt nach der Südsee" von Bernhard Blume, das Mysterium „Lucifer" von Eduard Stucken und die dramatische Chronik „Die heilige Johanna" von Bernhard Shaw (Uraufführung in Deutschland). — Der ehemalige Oberregisseur am bayerischen Hoftheater Dr. Eugen Killan in München wurde beauftragt, im Sommersemester 1924 in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel in Ergänzung der Lehrtätigkeit des Fachordinarius Kurse über Bühnen- und Regiekunde abzuhalten. — Die Leitung des Schloßparktheaters in Steglitz wurde auf 1. September dem bisherigen Leiter der Volksbühne Norden in Berlin, Otto Kirchner, übertragen. — Paul Hindemiths Balletpantomime „Der Dämon", wird in einer Festaufführung des Frankfurter Opernhauses am 10. Juni anläßlich des diesjährigen Tonkünstlerfestes zur Uraufführung in der Originalfassung gelangen. Die nächste Aufführung findet am Stadttheater in Zürich statt.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Professor Friedrich Kallmorgen †.** Prof. Friedrich Kallmorgen ist gestern in Grötzingen bei Karlsruhe, wo er zum Besuch seiner Tochter weilte, 68 Jahre alt, unerwartet an einem Schlaganfall verschieden. Kallmorgen, der in den letzten Jahren in Heidelberg lebte, darf wohl ohne weiteres als einer der bedeutendsten deutschen Landschaftsmaler der Gegenwart angesprochen werden. Er war in Altona geboren. Seine Bilder vom Hamburger Hafen sind sehr bekannt. Kallmorgen war von 1902 bis 1918 an der Berliner Akademie der bildenden Künste als Lehrer der Landschaftsmalerei tätig. Kurz vor Beendigung des Krieges kehrte er nach Baden zurück. Er war ein hervorragender Landschafter, dessen Bildern man in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen begegnet.

⊙ **Deutscher Kunsterziehungstag 1925.** In der Woche nach Ostern 1925 findet in Stuttgart auf Anregung des Zentral-Instituts für Erziehung und Unterricht, Berlin, eine Tagung statt, auf der die Beziehung der Schule, der freien Volksbildung und der Jugendbewegung zur bildenden Kunst behandelt werden sollen. Eine Reihe von Organisationen, die für künstlerische Erziehung tätig sind, beteiligt sich an der Veranstaltung, unter anderem der Verein zur Förderung der Fortbildung, Stuttgart; der Reichsverband akademischer Zeichenlehrer, Leipzig; die Landesanstalt für Erziehung und Unterricht, Stuttgart; die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Werkbundes, Stuttgart. Mit der Tagung soll auch eine Ausstellung verbunden werden.

⊙ **Ein griechischer Tempel** aus spätarchaischer Zeit wurde, wie unser römischer P.-Mitarbeiter berichtet, kürzlich zu Girò in Kalabrien entdeckt und ist bereits größtenteils ausgegraben worden. Da der Tempel vermutlich einen Oberbau aus Terracotta und Holz hatte, so sind nur noch die Ornamente und der Unterbau erhalten, an denen man aber deutlich erkennen kann, daß der Tempel nicht dreischiffig, sondern nur zweischiffig war, also vielleicht weniger ein Tempel als ein Schutzhaus des Heiligtums war, in dem er lag. Im Tempel wurde ferner das Kultbild gefunden und zahlreiche Votivgeschenke, darunter besonders viele goldene und silberne Statuetten. Da dergleichen Gegenstände aus Edelmetallen meist schon am Ausgang des Altertums eine Beute der Tempel- und Gräberräuber geworden sind, so ist dieser seltene Fund besonders zu begrüßen.

⊙ **Jahrhundertfeier einer päpstlichen Universität.** In diesen Tagen feiert die päpstliche Gregorianische Universität das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Das Collegium Romanum, dem sie angegliedert ist, war von Ignatius von Loyola 1551 begründet worden. Aber erst Leo XII. vereinigte mit den dortigen Mittelschulklassen im Jahre 1824 eine Hochschule für Theologie, Philosophie und Jurisprudenz, deren Lehramt damals ihren Sitz in dem prachtvollen Gebäude des Collegium Romanum, das Gregor XIII. diesem hatte errichten lassen. Nach der Okkupation Roms durch Italien im Jahre 1870 wurde der Bau anderen staatlichen Zwecken zugeführt, und die Gregorianische Universität bezog den Palazzo Borromeo unweit des Pantheon. Die Zahl der Studenten der Gregoriana wuchs, besonders in deren neuem Sitz, von Jahr zu Jahr und erreichte im Schuljahr 1922/23 mit 1159 den höchsten Stand. Die hervorragendsten Gelehrten des Jesuitenordens wirkten hier als Professoren. Leo XIII., Benedikt XV. und Pius XI., letzterer von 1879—1881, waren Studenten dieser Anstalt. Zum Feste der Jahrhundertfeier findet eine Reihe von Veranstaltungen statt, die den eigenartigen Charakter der Tradition des Collegio Romano tragen. Den Höhepunkt bildet die theologische Doktorprüfung des Kandidaten Alfred Ancel vom französischen Seminar in Gegenwart des Papstes mit der traditionellen theologischen Disputation.

⊙ **Ein Bayreuther Festspielfonds.** Auf die Meldung, daß Siegfried Wagner auf seiner Amerikareise kaum die Hälfte der erhofften Summe von 75 000 Dollar für die Bayreuther Festspiele aufgebracht habe, wurde von der deutschen Festspielstiftung geantwortet, daß ihr eigener deutscher Festspielgarantiefonds die Bayreuther Festspiele sicherstelle. Dazu schreibt nun Siegfried Wagner den „M. N. N.": Die deutsche Festspielstiftung habe nur für dieses Jahr die Mittel für die Festspiele aufgebracht. Ihre allgemein gehaltene Mitteilung, daß die Festspiele gesichert seien, habe sein Unternehmen in

MARCHIVUM

jedoch eines Tages beim Abwiegen von vier geschlachteten Ochsen ein lächerlich geringes Gewicht herauskam, packte Schmidt die Wut. Mit einem: „Donnerwetter, das kann nicht mit rechten Dingen zugehen!" griff er nach den Gewichten auf der Wiegeschale, und nun hatte er plötzlich die Lösung des Rätsels: Die Gewichte waren nämlich ausgehöhlt und mit Blei ausgefüllt worden. Mit dem Revolver in der Hand wollte Bauswindt seinem Geschäftspartner die falschen Gewichte wieder abnehmen. Als Schmidt aber Widerstand leistete, schloß er ihn in dem Schlachthause mit der Drohung ein, daß er nicht früher herauskäme, bis er die Gewichte ausgeliefert habe. Die herbeigeeilten Gehilfen des Eingesperrten mußten mit Aexten die Türe einschlagen, um ihn zu befreien. Auf Anraten des Verteidigers räumte der Angeklagte ein, daß er die beigefüllten Gewichte verwendet habe, er versuchte aber sich damit zu entschuldigen, daß er diese Gewichte nur der einfacheren Abrechnung wegen benutzt habe. Zum Beweise dafür legte er dem Gericht eine Art Logarithmentafel vor. Als Landgerichtsdirektor Siegert auf diese schwierige Rechnung näher einging und schließlich meinte, das wäre doch gar nicht glaubhaft, erwiderte der wohlbeleibte Angeklagte mit naivem Lächeln: „Das kann ich Ihnen auch nicht verdenken, ich würde es an Ihrer Stelle auch nicht glauben. Ich freue mich nur, daß Sie die Sache so genau auseinanderpolken." Das „Auseinanderpolken" führte schließlich doch dazu, daß die Berufungsstrafkammer die Berufung des Angeklagten verwarf und das an sich schon recht milde Urteil des Lichtenberger Schöffengerichts bestätigte.

Kriminalstudenten und Schwindler in Moabit

Im Kriminalgerichtsgebäude in Moabit machen sich seit längerer Zeit allerhand verdächtige Gestalten bemerkbar, die sich als Sachverständige und Pressevertreter dem Publikum gegenüber aufspielen und im Trüben zu fischen suchen. Sonderbarerweise handelt es sich meist um Personen, die mit den Strafgesetzen schon in Konflikt geraten sind. Gern mischen sie sich unter die Zeugen und verschaffen sich mit falschen Legitimationskarten als Sachverständige oder Pressevertreter Eingang in den Gerichtsraum. Gestern kam ein derartiger Fall in einer Gerichtsverhandlung zur Aufdeckung. Der Kaufmann Arthur Wuhnke ist schon mehrfach vorbestraft. Obwohl er in den letzten Jahren keine Straftat mehr begangen hatte, suchte er seine „Beziehungen" zur Justiz damit aufrecht zu erhalten, daß er sich ständig als Kriminalstudent in Moabit aufhielt und im Gerichtsgebäude herumtrieb. Eines Tages war aus einem Sekretariat auf unerklärliche Weise ein Bündel von Akten verschwunden. Die Nachforschungen blieben lange Zeit ohne Erfolg, bis schließlich das Verschwinden der Akten durch einen Zufall aufgeklärt wurde. Auf die Anzeige eines in eine Strafsache verwickelten K. wurde Wuhnke verhaftet. Letzterer war bei K. in der Wohnung erschienen, hatte ihm die Akten in seiner Strafsache gezeigt und sich erboten, diese gegen Bezahlung ihm auszuhändigen. K. ging darauf nicht ein, bestellte aber zum Schein Wuhnke nochmals zu sich und ließ ihn dann verhaften. Bei einer Haussuchung wurden im Besitze Wuhnkes noch zahlreiche andere vermißte Akten gefunden. Wuhnke gab dann auch zu, daß er als „Kriminalstudent" Kenntnis von den Gepflogenheiten in Moabit erhalten und daraufhin häufig den Eingang der Zeugen zum Gerichtssaal benutzt habe. Beim „Herumstreifen" habe er in einem unbewachten Augenblick ein Aktenbündel an sich genommen. Das Schöffengericht Mitte hatte Wuhnke zu neun Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung verurteilt, ihm auch auf fünf Jahre Ehrverlust zudiktiert und ihn in Haft genommen. Vor Gericht zeigte Wuhnke eine gewisse juristische Beschlagenheit. Er erklärte: „Ich habe im Gericht genug gelernt. Für meine strafbare Handlung gibt es keinen Paragraphen. Unterschlagung setzt voraus, daß man die Sache erst in Besitz hat und sich dann zueignet. Ich habe mir aber die Akten gleich durch das Anpacken zugeeignet. Auch Diebstahl liegt nicht vor, weil ich die Sachen niemand weggenommen habe, sondern weil das Paket frei im Gebäude herumlag." Das Gericht kam nicht dazu, diese „juristische" Auffassung des Herrn Kriminalstudenten näher zu prüfen, denn der Gerichtsarzt glaubte in dem Wesen des Angeklagten gewisse pathologische Züge zu erblicken, die eine nähere Untersuchung des Geisteszustandes notwendig machten. Das Gericht beschloß daher, die Sache zu vertagen.

Ein sensationeller Mord

Aus Preßburg erhält der Wiener „Tag" folgenden Bericht über einen sensationellen Mord, der auf dem benachbarten Gutshof von Besztercebanya verübt worden ist. Der anfangs recht mysteriös erscheinende Fall ist inzwischen bereits durch das Geständnis der Mörderin und durch Zeugenaussagen im wesentlichen aufgeklärt worden. Der Gutsbesitzer Draskoczy-Jigo aus Besztercebanya lebte seit langer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden, doch, da er sie liebte, konnte er sich zu einer Scheidung nicht entschließen. Die Zwistigkeiten wurden dadurch verschärft, daß die Frau nicht erlaubte, den 15jährigen Sohn in ein Institut zu geben, sondern mit Hartnäckigkeit darauf drang, ihm eine Erzieherin zu engagieren. Die beiden Frauen verbündeten sich sofort gegen den Hausherrn, machten ihm das Leben so schwer wie möglich und verstanden es, tagtäglich Szenen und Streitigkeiten heraufzubeschwören. Die Feindseligkeit ging so weit, daß Draskoczy sogar glaubte, daß man ihn vergiften wolle. Auch seine Freunde rieten ihm, von den zu Hause gekochten Speisen erst dann zu genießen, wenn vorher der Sohn oder die Frau davon gegessen hätten. Zuletzt faßten nun die beiden Frauen einen teuflischen Plan. Die Erzieherin begann den Gutsbesitzer mit Liebesbriefen zu bombardieren. Dieser reagierte aber nicht darauf und ersuchte sie, ihn in Ruhe zu lassen. Daraufhin erschien die Frau eines Tages bei ihrem Gatten und erzählte ihm, daß sie vermute, daß die Erzieherin ein als Frau verkleideter Mann sei, der sie fortwährend umarme und küsse. Diese Mitteilung brachte den eifersüchtigen Gatten außer sich und er beschloß, den Liebesanträgen der Gouvernannte Gehör zu schenken, um sich über die Andeutungen seiner Frau Gewißheit zu verschaffen. Als die Gouvernannte ihm nun wieder ein Rendezvous in ihrem Zimmer anbot, ging er darauf ein. Als er nachts in das Zimmer der Gouvernannte trat, war das Fenster weit geöffnet und der Diwan war so in das Zimmer gerückt, daß er vom Mondlicht hell beleuchtet wurde. Als der Gutsbesitzer sich auf den Diwan setzte, bat ihn die Gouvernannte, die im Schatten stand, sich einen Augenblick abzuwenden. In dieser Sekunde gab sie aus einem Revolver auf den Ahnungslosen aus unmittelbarer Nähe einen Schuß ab. Draskoczy, der glaubte, daß ihn jemand aus dem Hofe durch das offene Fenster angeschossen hatte, rief um Hilfe, rannte in sein Zimmer, ergriff das Jagdgewehr und stürzte hinaus. Natürlich fand er niemand. Diesen Wirrwarr benützte die Erzieherin, um die Flucht zu ergreifen. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht und entschloß sich erst auf das Zureden seiner Freunde, den wahren Sachverhalt zu erzählen. Da durch den Schuß eine Gehirnentzündung eingetreten war, starb er nach wenigen Tagen. Die entflohene Erzieherin meldete sich inzwischen bei der Polizei und gab an, die Waffe zur Selbstverteidigung benützt zu haben, weil der Gutsbesitzer sie habe vergewaltigen wollen. Die Aussagen Draskoczys und einige Briefe der Erzieherin, die beschlagnahmt wurden, deckten jedoch die Wahrheit auf und unter der Wucht dieser Beweise legte die Gouvernannte ein Geständnis ab. Sie gab an, die Tat auf Anstiften der Gattin des Gutsbesitzers begangen zu haben, die ihr auch den Revolver zur Verfügung gestellt habe. Ihr Geständnis wird durch die Aussage eines Dieners erhärtet, den die Gattin vor einigen Monaten bewegen wollte, seinen Herrn während der Jagd zu erschießen. Der Fall hat in Preßburg und Umgebung das größte Aufsehen erregt.

*

)(**Bestechung bei der früheren Automobilabteilung des Reichsverwertungsamtes.** Das große Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Berlin, gegen den Ingenieur Georg Goldkuhle. Der Angeklagte war in der Zeit nach der Revolution Angestellter des Reichsverwertungsamtes. Er hatte in der Technischen Abteilung für Automobilwesen die Freigabe der damals unter ausschließlicher staatlicher Bewirtschaftung stehenden Automobilbereifungen zu bearbeiten und mit den zahlreichen Antragstellern zu verhandeln. Bei dieser Tätigkeit ließ sich der Angeklagte in vielen Fällen Bestechungsvorteile, besonders Lebensmittel, geben. Während rings die größte Not herrschte, schwamm der Angeklagte in Butter, die er auch noch verkaufte. Das Gericht sah zwar wegen der Unmoral jener Zeit von einer Freiheitsstrafe ab, erkannte aber auf die empfindliche Geldstrafe von 3000 Goldmark. Das Urteil ist rechtskräftig.

Sportliche Rundschau

Große rheinische Sportwoche in Köln

Auf einer 44 Km. langen Rundstrecke gelangte am Sonntag der Große Preis von Deutschland für Kleinkrafträder zum Austrag. Die Beteiligung in allen Klassen war sehr gut, die Anteilnahme der Bevölkerung außerordentlich. Kein Unfall trübte die Veranstaltung, die folgende Ergebnisse zeitigte: Klasse I (Maschinen bis 150 ccm.), 182 Km.: 1. Adams-München (Imperiette) 2:32:00; 2. K. Pfloek-Köln (G. E. K.) 2:33:06. — Klasse Ia (bis 150 ccm.) 182 Km.: 1. Pangs-Düsseldorf (Snob) 2:58:30; 2. Salzburger-Köln (Nopul). — Klasse II (bis 200 ccm.), 176 Km.: 1. Wenzel-Düsseldorf (Ariel) 2:48:40; 2. Libston-England (James) 3:19:25.

Länderkampf Deutschland — Holland.

Mit einer geradezu vernichtenden Niederlage endete der nachmittags auf der Kölner Stadionbahn ausgetragene Länderkampf zwischen zehn der besten Amateure von Holland und Deutschland für die Einheimischen. Die Holländer waren in allen Rennen Herren der Situation und behielten im Gesamtergebnis mit nicht weniger als 114:40 Punkten die Oberhand. Die Kämpfe gingen vor einer riesigen Menschenmenge vor sich und gipfelten in einem Stundenmannschaftsfahren. Hier trat die Ueberlegenheit des Holländers Mazairac so recht in die Erscheinung, der mit seinem Partner Maas das ganze Feld ein und mehrmals überrundete. In der Stunde wurden 48.800 Km. zurückgelegt. In den Endlauf zum Hauptfahren gelangte von den deutschen Fahrern nur Oskar Rütt, der hier aber die Ueberlegenheit von Mazairac und Meyer anerkennen mußte. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse: Hauptfahren, Endlauf: der Ersten: 1. Mazairac; 2. Meyer ½ Lg.; 3. Oskar Rütt 3 Lg.; — Endlauf der Zweiten: 1. Graue Berlin; 2. Willems; 3. Bosch van Drakestein. — Endlauf der Dritten: 1. Roßbach; 2. Oszmella; 3. Heidenreich. — Punktefahren: 1. Buschenhagen-Köln; 2. Rauch-Köln; 3. F. Krewer-Köln. — Zweisitzer Hauptfahren: 1. Mazairac-Meyer; 2. Emons-Leene; 3. Heidenreich-Nickel; 4. Schambera-Krewer. Vorgabefahren: 1. Willems (30 Mtr.); 2. Emons (80 Mtr.); 3. Roeleoeft (5); 4. Maas. — Stundenmannschaftsfahren: 1. Mazairac-Maas 22 Punkte, 48.800 Km.; 2. Willems-Roeleoeft 28 P. 1 Rd. zur.; 3. Oszmella-Krewer 18 P. 2 Rd. zur.; 4. Meyer-Walterens 14 P. 2 Rd. zur.

Pferderennen

* **Memling gewinnt die Germania.** Das Fehlen guter Steepler machte sich am Montag in Karlshorst wieder einmal so recht bemerkbar, denn nur fünf Pferde wurden für die Germania, der klassischen Steeple-Chase über 5500 Meter der Hauptbahn gesattelt. Der vorjährige Sieger Maral blieb im Stall, während Hanswurst eine leichtere Aufgabe vorzog. Gleich am zweiten Sprung vor den Tribünen tat Jocken Ehler mit Ritter Blaubart einen gefährlichen Sturz. Der Hengst hatte das Kreuz gebrochen und erhielt die Gnadenkugel. Bennemar führte in gleichmäßig guter Fahrt vor Herzog, Memling und Elschen über den ganzen Weg bis in die Gerade. Zwischen den beiden letzten Sprüngen fiel die Entscheidung. Nachdem Herzog geschlagen war, gingen Memling und Elschen an Bennemar vorbei. Im dem Endkampf behielt der von Rufalies mit Umsicht gesteuerte Memling in der guten Zeit von 7:06.2 die Oberhand.

Rudersport

* **Kanuregatta in Karlsruhe — Maxau.** Den Reigen der diesjährigen Kanuregatten im Oberrhein- und Mainkreis des Deutschen Kanu-Verbandes eröffnete am vergangenen Sonntag der Wassersportverein Maxau mit einer internen Regatta. Die Rennmannschaften der Mannheimer Kanugesellschaft starteten in den Gästerennen für Zweierkajak und Gemischten Kajak, in denen sie gegen starke Gegner gute Plätze belegen konnten. Die Regatta hatte eine sehr starke Beteiligung aus den Kanuvereinen des Oberrhein- und Mainkreises aufzuweisen und verlief reibungslos. In das Schiedsrichteramt teilten sich die Herren H. Oertel jr. (Ruderverein Alemannia), K. Freymüller (Mannheim) und Wickesheimer.

Fußball

* **Sieg des V. f. R. in Jugoslavien.** Die Mannschaft des V. f. R., die gegenwärtig eine Reise durch Jugoslavien unternimmt, siegte gegen den Sportklub „Hajduk" in Split mit 2:1.

Boxen

* **Internationale Boxkämpfe.** In Michigan City in der Nähe von Chicago ging der mit ungeheurer Spannung erwartete Kampf zwischen dem amerikanischen Schwergewichtler Tom Gibbons und dem Franzosen George Carpentier vor ca. 30 000 Zuschauern vor sich. Das Treffen war als „No decision" (Kampf über 10 Runden) angesetzt, bei dem es also, wenn der Kampf über die ganze Distanz geht, keinen Richterspruch gibt. Wie zu erwarten war, zeigte sich Tom Gibbons seinem Gegner weit überlegen, er hatte stets das Heft in der Hand und brachte Carpentier in der 9. Runde bis „9" zu Boden. Noch ganz benommen ging Carpentier in die letzte Runde und entzog sich nur dadurch, daß er jedem Angriff des Amerikaners geflissentlich aus dem Wege ging, einer k. o.-Niederlage. Nach diesem Kampfe dürfte für Carpentier jede Hoffnung geschwunden sein, nochmals mit dem Weltmeister Jack Dempsey zusammenzukommen. — Große internationale Boxkämpfe gingen am Sonntag nachmittag auf der Pariser Buffalobahn vor sich. Im Hauptkampf schlug der englische Federgewichtler Danny Frush, wie bereits gemeldet, den französischen „k. o.-König" Eugen Criqui in der 8. Runde entscheidend. Einen wenig erfreulichen Anblick bot der Kampf zwischen dem Weltergewichtsmeister von Europa, Piet Hobin-Belgien und dem Exweltmeister Ted Kid Lewis-England. Beide begnügten sich damit, sich während des größten Teils des 15 Runden-Kampfes eng umschlungen zu halten, was stürmische Heiterkeit beim Publikum hervorrief. Das Urteil des Richters lautete zu Recht „unentschieden". Carpentiers letzter Gegner in Europa, der Engländer Arthur Townley unterlag bereits in den ersten 2 Minuten der ersten Runde gegen den Spanier Paolino, der schon kürzlich die beiden französischen Schwergewichtler Rilles und Journée k. o. geschlagen hatte. — Der Belgier Montreuil schlug den Franzosen Ascenso knapp nach Punkten.

Neues aus aller Welt

— **Opfer einer unsinnigen Wette.** Ein 46jähriger Oekonom in Unterammergau ist das Opfer einer unsinnigen Wette geworden. Nachdem er bereits 5 Maß Bier getrunken hatte, wettete er, noch 15 trinken zu können. Er brachte das Kunststück auch richtig fertig, sank jedoch alsbald tot vom Stuhle.

— **Ein deutscher Matrose erhält die französische Rettungsmedaille.** In Gegenwart des Kreisdelegierten und des Bürgermeisters wurde dem Matrosen Kerwer aus Bingen die französische Rettungsmedaille überreicht. Kerwer rettete im vorigen Jahre einen französischen Soldaten aus dem Rhein. Die Uebergabe der Medaille fand an Bord des Dampfers „Mathilde" statt, auf dem Kerwer angestellt war.

— **Ein deutsches Schiff gesunken.** In der Nacht zum Donnerstag sank vor Aalborg der deutsche Schoner „Werner" aus Hamburg auf dem Wege nach Hamburg mit einer Ladung Kiesasche. Das Schiff war zu schwer belastet. Die Besatzung wurde gerettet.

— **Die historische „Rascher-Mühle" durch Blitzschlag vernichtet.** Die altehrwürdige „Rascher-Mühle" am Fuße des Geising-Berges bei Altenberg wurde in der Nacht vom Blitz getroffen und vollständig eingeäschert. Mit ihr ist ein wertvolles kultur- und bauhistorisches Gebäude aus dem 15. Jahrhundert vernichtet worden. In zahlreichen Werken, die die schönsten Baudenkmäler Deutschlands zeigen, ist die berühmte Mühle abgebildet. Der hochbetagte Besitzer konnte nur das nackte Leben retten.

— **Ein vorbildliches Altersheim** für gebildete Arme ist dieser Tage in Newyork seiner Bestimmung übergeben worden. Es ist aus den Mitteln einer Stiftung erbaut und wird daraus auch erhalten. Es ist für Arme gebildeter Stände bestimmt von 60 Jahren an aufwärts. Die Einrichtung des Altersheims ist der eines erstklassigen Hotels vollkommen ebenbürtig sowohl in Bezug auf die Unterkunft wie auf die Verpflegung. Die Insassen werden auch dementsprechend behandelt. Die Stiftung ist das Vermächtnis eines gewissen Andrew Freedmann, der zu seinen Lebzeiten der Manager einer der bekanntesten Berufsmannschaften des in Amerika ungeheuer populären Baseball-Spieles war. Er hat dabei sehr viel Geld verdient, aber offenbar auch Lebenskenntnis erworben, denn er sagt in der Stiftungsurkunde mit Recht, daß es keine größere Tragödie gibt, als der Zwang für gebildete Personen, ihr Alter nach Verlust von Vermögen oder Einkommen, im Arbeitshause zuzubringen. Das Stiftungskapital beträgt 20 Millionen Mark.

Amerika sehr erschwert. Der ehemalige Bayreuther Festspielfonds, der schon zu Lebzeiten Richard Wagners gegründet wurde, und zuletzt 1 Million Mark betrug, sei geeignet gewesen, die Festspiele im Turnus zu sichern. Der Fonds sei aber so gut wie wertlos geworden. Die jetzt vom Festspielfonds vorgeschlagene Summe ermögliche wohl die Festspiele in diesem Jahre, aber nicht weiter. Daher wolle er den Festspielfonds wieder schaffen. Er habe zu diesem Zwecke 2 Millionen Dollars in Amerika aufbringen wollen, habe aber diese Summe bei weitem nicht erreicht. Er hoffe jedoch, allmählich das Ziel erreichen zu können.

⊙ **Das größte Landsäugetier.** „Das größte Rhinozeros aller Zeiten, wahrscheinlich das größte Landsäugetier, ein riesiges ausgestorbenes Nashorn aus West- und Zentralasien", so wird das neuaufgefundene vorgeschichtliche Säugetier Baluchitherium von dem großen Paläontologen Henry Fairfield Osborne genannt, der jetzt den ersten wissenschaftlichen Bericht darüber veröffentlicht hat. Dieses Nashorn, das eine Höhe von 4 Metern bei einer Länge von 8 Metern besaß, ist von so riesigen Ausmaßen, wie sie bisher bei Bewohnern des Landes unbekannt waren. Ueber die Stellung dieses gigantischen Nashorns zu den heute noch lebenden Artgenossen berichtet Dr. Loeser in der „Umschau". Die heutigen Nashörner gehören zwei Gruppen an, der einhörnigen, wie sie das indische und javanische Nashorn darstellen, und der zweihörnigen, zu der das afrikanische Nashorn mit seiner weißen Unterform gehört. In vorgeschichtlicher Zeit lebten jedoch auch in Europa Rhinozerosse gleichzeitig mit dem Menschen, die anderen Arten angehörten. Man kennt aus dem sibirischen Eis die unversehrt eingefrorenen Leiber des wollhaarigen Nashorns, das ein riesiges Horn auf der Nase und ein kleineres auf der Stirn trug. Das Bild dieses Tieres ist uns ebenfalls aus den Höhlenzeichnungen bekannt. Ein Vorläufer dieses wollhaarigen Nashorns war das Merckſche Nashorn, und noch weiter zurück, in die Tertiärzeit, reichen Nashörner, die in vielen Unterfamilien über Europa, Asien und Amerika verbreitet waren. Man kannte bisher fünf solcher ausgestorbenen Unterfamilien des Nashorns, und zu diesen kommt nun noch die gewaltigste, die neuentdeckte Art der Baluchitherinen. Diese sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet: 1. Das Fehlen eines Horns und die hauerartige Ausbildung des zweiten oberen Schneidezahns; 2. einen stark verlängerten Hals, der dem Tier ein pferdeähnliches Aussehen gab; 3. die Verlängerung und seitliche Kompression der Gliedmaßen, wodurch der dreizehige Fuß einem einzehigen ähnlich wird; 4. die verhältnismäßige Schwäche des Kopfes, die zusammen mit dem langen Hals dafür spricht, daß das Tier seine Nahrung durch Abrupfen von Baumzweigen suchte. Wenn auch das neue Tier einen sehr alten Typ der Nashörner darstellt, so war seine Entwicklung doch schon weit fortgeschritten. Da nach einer entwicklungsgeschichtlichen Regel neue Formen zuerst stets in kleinen Vertretern erscheinen, so muß dieses riesige Nashorn am Ende einer langen Entwicklungsreihe stehen.

⊙ **Kleine Chronik.** Die philosophische Fakultät der Universität Rostock hat die Witwe des Philosophen Hartmann, Frau Alma von Hartmann zum Ehrendoktor ernannt. In der Ehrenadresse heißt es unter anderem: „Die Treue, welche Sie dem großen Werke Ihres verstorbenen Gatten weihen, der unermüdliche Eifer, mit dem Sie sich seiner Gedanken in Wort und Schrift annehmen, und nicht zum wenigsten auch die selbständige wissenschaftliche Leistung, die sich in Ihren eigenen Arbeiten ausspricht, sind Anlaß und Begründung der Ehrung." — Der Direktor der Württ. Hochschule für Musik, Professor Max Pauer in Stuttgart hat den Ruf, die Direktion des Konservatoriums für Musik in Leipzig zu übernehmen, angenommen. — Erwin Lendvai, dessen überragende Bedeutung auf dem Gebiete der Chorkomposition immer mehr Beachtung findet, wurde von mehreren angesehenen Chorvereinen eingeladen, an besonderen Lendvai-Abenden eigene Kompositionen zu Gehör zu bringen. Der Arbeitergesangverein „Sängerbund—Sängerklause" in Kaiserslautern ehrte den Komponisten nach der erfolgreichen Aufführung seines Männerchorwerkes „Die Flamme" in ganz besonderer Weise dadurch, daß er seinen Namen in „Lendvai-Chor" änderte. — Karl Weigl erhielt für sein abendfüllendes Chorwerk „Weltfeier", das im Verlag von B. Schotts Söhne Mainz erscheint, den großen Musikpreis der Stadt Wien. — Der Professor an der Bergakademie Freiberg, Otto Stutzer, ist nach Columbia als Chef des Bergwesens der wissenschaftlichen Kommission auf die Dauer von zwei Jahren berufen worden. — Unter Führung des Benediktiners Professor Martin O'Toole, der in langjährigem Aufenthalt in China mit den dortigen Verhältnissen vertraut geworden ist, bereiten die Benediktiner der amerikanisch-kassinensischen Kongregation eine Niederlassung in Peking vor. Das Kloster soll den Grundstock zu einer katholischen Universität bilden. Die katholische Mission in China besitzt gegenwärtig nur eine einzige Hochschule, die Aurora der Jesuiten in Schanghai, während die Protestanten acht Hochschulen in China errichtet haben.

Literatur

* **Arno Holz: „Dafnis"**, ein lyrisches Porträt aus dem 17. Jahrhundert. Verlag J. H. W. Dietz, Nachf., Berlin. — Noch in diesem Jahre läßt der Verlag eine (erste) Gesamtausgabe der Werke des über 60jährigen Dichters Arno Holz erscheinen. Und noch vor dem Erscheinen des Gesamtwerkes übergibt er nun „Des berühmten Schäffers Dafnis, sälbst verfärtigte Freß-, Sauff- und Venus-Lieder" einzeln in vorbildlicher Ausstattung der Oeffentlichkeit. Mit dem Erscheinen dieses Buches ist, da das Werk jahrelang nicht mehr zu haben war, eine Lücke ausgefüllt worden. Die neue Ausgabe ist von Arno Holz um einiges vermehrt worden und wird vom Dichter als endgültig bezeichnet. 1909 erschien der „Dafnis" zum ersten Male unter dem Titel „Lieder auf einer alten Laute". Schon im Jahre 1904 war eine neue Auflage nötig, die unter dem Titel „Dafnis" zum ersten Mal erschien. Der Erfolg des Buches war ungeheuer. Der „Dafnis" erreichte wohl eine der höchsten Auflagen, die in Deutschland je ein lyrisches Werk zu verzeichnen hatte. Mehr als 60 000 Exemplare sind erschienen. Die „berühmten Freß- Sauff- und Venuslieder des Schäffers Dafnis" sind reine Lyrik. Den Schäfer Dafnis, den angeblichen Dichter dieser Lyrik, hat es nie gegeben. Der „Dafnis" ist ein Phantasiegebilde Arno Holz'. Er ist keinem Vorbilde nachgeformt. Man wird keinen Sänger in der Literatur des 17. Jahrhunderts finden, der das Lebensgefühl seiner Zeit so frei, überlegen und künstlerisch vollendet verkündet. Arno Holz hat einer Epoche nachträglich das lyrische Genie geschenkt. Der „Dafnis" ist ein lebensprühendes Buch, fröhlich, derb und wahr. Das lebenstrunkene Dafnis wort der „Bußthränen" versucht Dafnis als wohlbestallter [illegible] zum dritten Male verehelicht und Vater von 16 Söhnen die [illegible] Sünden seiner Jugend und seinen einst lockeren Lebenswandel als Fiktion der poetischen Freiheit zu beschönigen. Und der alte Dafnis blickt wehmütig auf das verflossene derbe und lustige Leben zurück und endet in der Erkenntnis: O Adame, o Eva, wie sammlen wir, das Leben ist ein kurzer Traum. Hans W. Fischer, der Verfasser einer vortrefflichen Holz-Biographie hat die Neuherausgabe mit einem klugen und liebevoll einführenden Vorwort versehen, das [illegible] liches fast und dem Leser zur richtigen Einstellung verhilft.

* **Ernst Lissauer: „Geschichten von Musik und Musikern".** Musikalische Volksbücher, herausgegeben von Adolf Spemann. Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. — Der neueste Band der bekannten von Adolf Spemann herausgegebenen „Musikalischen Volksbücher" bringt eine besonders hübsche Ueberraschung: Ernst Lissauer, der Musiker unter Dichtern, bietet eine hervorragende Auswahl aus dem Schatze unvergänglicher deutscher Prosadichtung, soweit diese von Musik befruchtet ist, steuert selbst eine prachtvoll in sich geschlossene eigene Novelle bei und gibt in der tiefschürfenden Einleitung ein erschöpfendes Bild dichterisch umkleideten Schaffens.

* **Velhagen u. Klasings Monatshefte.** Neben dem Roman „Der Apfel der Elisabeth Hoff" von Wilhelm Hegeler ist aus dem unterhaltenden Teil des Maiheftes die Kleinstadtgeschichte „Mückenmeiers Prinzelmanns Ehrentag" von Kurt Schumann hervorzuheben. Der Malerei ist wie meist ein sehr erheblicher Raum mit vielen trefflichen Bildwiedergaben gewidmet: Franz Servaes bespricht den Maler Paul Hagemeister, Max v. Boehn den eigenartigen, das Malerische betonenden hervorzuhebenden Paul Bendixen. „Quer durch Afrika" führt eine Wanderfahrt von Franz Hermann Meißner, in die Bilderkapsel Bret Hartens ein Aufsatz von Hermann Georg Scheffauer, in den dunklen Erdteil „mit Mikroskop und Spritze" Erinnerungen von Prof. Dr. Klaus Schilling. Zu Hause zu bleiben, ist heute das Los der meisten Deutschen, und davon zu lesen, was sie vermissen, können. In die Bismarckzeit schließlich führt Robert Mielke plaudernd den Leser zurück. Aus dem reichen Inhalt des Heftes ist damit längst nicht alles erwähnt.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Vom süddeutschen Holzmarkt

Die seit Wochen, ja Monaten, auf dem Holzmarkt liegende drückende Stimmung hat sich in der „letzten Zeit nicht nur nicht gebessert, sondern die Flaue hat nunmehr vom Nadelstammholzmarkt auch auf den Laubholzmarkt übergegriffen. An ihm waren die Preise bisher noch am besten gehalten worden. Es haben in der letzten Zeit wiederum verschiedene Versteigerungen stattgefunden, bei denen wegen der erfolgten Mindergebote der Zuschlag nicht erteilt worden ist, in Baden zuletzt in Bretten, woselbst eine Stammholzversteigerung wegen zu niedriger Gebote ergebnislos verlief. Bei einem gemeinschaftlichen Holzverkauf der staatlichen Forstämter Baiersbronn, Klosterreichenbach, Freudenstadt, Obertal und Schönmünzach, bei denen es sich um 8550 Fm. Nadelstammholz handelte wurden auf zwei kleinere Lose nur 80 Proz. geboten. Im übrigen wurde überhaupt kein Gebot abgegeben. Bei dem Versuch der Gemeinden Freudenstadt und Baiersbronn einige hundert Fm. für sich abzugeben erfolgte ebenfalls kein Gebot. Wie die Fachblätter hierzu berichten haben die in der Gegend ansässigen Werke zwar Kaufneigung gehabt, es sei ihnen ein Gebot jedoch unmöglich gewesen, nachdem sie erfahren hatten, daß die Forstämter kein Holz unter 110 Proz. zuschlagen. Die Käuferkreise vertreten die Ansicht, daß solche Preise umso mehr ausgeschlossen sind, als die Revierpreise von heute noch 15—20 Proz. über den Vorkriegspreisen liegen.

Die Tatsache, daß die Holzausfuhr freigegeben ist, hat bei den in Deutschland geltenden Holzpreisen bisher noch keinerlei Einfluß auf den Export gehabt, zumal in Deutschland Angebote aus der Tschechoslowakei vorliegen, die sich selbst unter Einrechnung aller ausländischen und deutschen Abgaben billiger stellen als die deutschen Holzpreise. Für den süddeutschen Markt hat dies zur Folge, daß die sächsischen Papierfabriken, die früher in Bayern, Württemberg und Baden einkauften, ihren Bedarf über die Ostgrenze decken. Das Gleiche gilt für die oberschlesischen Zechen, da sich Polen angesichts seiner angespannten Finanzlage bemüht, die Holzausfuhr zu fördern. Soweit die süddeutschen Sägewerke als Käufer in Frage kommen, ist die Stimmung natürlich matt, weil es ihnen an Absatz wie an Geld fehlt. In der ersten Maihälfte wurden in den württembergischen Staatsforsten 17 000 cbm Nadelstammholz verkauft; der Absatz des Waldbesitzerverbandes von Württemberg belief sich in der Zeit vom 27. April bis 19. Mai auf insgesamt nur 6000 cbm. Die Preise, die bei diesen Verkäufen erzielt wurden, bewegten sich zwischen 110—120 Proz. der Landesgrundpreise, d. h. sie sind gegen den Vormonat stark zurückgegangen, haben sich aber trotz dieses Rückganges dem Stande der Schnittholzpreise noch nicht angepaßt. Dabei verlautet jetzt schon, daß die Waldbesitzer die Absicht haben sollen, den Holzhieb im Sommer nach Möglichkeit klein zu halten. Es fragt sich nur, wieweit der Geldbedarf nicht etwa diesen Absichten entgegenwirken wird.

Vom Markt in geschnittenen Tannen- und Fichtenholz ist von nennenswerten Verkäufen kaum zu berichten. Auf allen Plätzen zeigt sich Ueberangebot. Durchschnittspreise, die die wirkliche Marktlage widerspiegeln würden, sind kaum zu ermitteln; die Preisgestaltung wird immer wieder mehr oder weniger von der Verkaufsnotwendigkeit infolge Geldknappheit der Eigner bestimmt, so daß die Forderungen in der weiten Grenze von 34—50 G.-M. je cbm für 16 Fuß lange 1 Zoll starke unsortierte sägefallende Bretter schwanken. Es liegen auch noch darunter gehende Angebote vor, z. B. aus dem Allgäu ab dortigen Stationen für 16' 1" 5—12" = Ware zu 32 G.-M. je cbm; 16' 1¼" 8—14" zu 35 G.-M., 16' 1½" 12" 36 ℳ, 16' 2" 12" 36 ℳ für sofort lieferbare, unsortierte, handelsübliche, faul- u. bruchfreie, helle Ware, Zahlung 50 Proz. sofort, Rest in 14 Tagen. — Der Mittel- und Niederrhein sowie Westfalen werden dauernd mit Angeboten überschwemmt, kaufen jedoch angesichts der Lage im Bergbau nur wenig. Rheinisch-westfälische Firmen bieten selbst für 16 Fuß lange 1 Zoll starke, 5—12 Zoll breite Ausschußbretter, waggonfrei Köln geliefert, durchweg unter 60 G.-M. je cbm, Sätze wozu sich die Verkäufer bisher allerdings nur in Ausnahmefällen entschlossen haben dürften. In 16' 1¼—2" Ausschußdielen suchte man Abschlüsse auf einer gegen die vorstehenden Preise etwa 5 R.-M. je cbm höheren Preisgrundlage zu machen. Kiefernwaggondielen, 2,75 zu 21 zu 58 und 2,75 zu 17 zu 45 wurden ab badischen Verladestationen mit 45 ℳ je cbm, Fichtenwaggondielen, 3,20 zu 22 zu 45 mit 40 ℳ angeboten, Kiefernbretter, sägefallend, 3—4,5 m lang, 10—22 cm breit, blieben mit 30,50 ℳ, Kiefernbruchware, 18 mm mal 16—30 cm mal 3—4,5 m mit 54—60 G.-M., Fichtenbruchware, 24 mm mal 4,5 m mit 55 G.-M. frei Waggon Niederbayern je cbm angeboten. Weitere Angebote lauteten für 16' 1" 5—12" Ausschußbord auf 50 ℳ frei Karlsruhe, 40 ℳ frei Allgäuer Stationen; 16' ¾", 6—14": Ausschußdielen 55 ℳ frei Karlsruhe, 45 ℳ ab Allgäuer Stationen je cbm; Kistenbretter, 12 mm stark, je qm 0,54 ℳ; 15 mm stark 0,60 ℳ; 18 mm stark 0,72 ℳ und 24 mm stark 0,96 ℳ, Frachtparität München.

Für tschechoslowakische hobelfähige Bretter, 24 mm stark, in den bekannten Abmessungen, wurden 65 ℳ, für 16 mm starke tschecho-slow. Kistenbretter, 50 ℳ, waggonfrei Eger, ausfuhrfrei und beiderseits verzollt. Für Kistenklötzer, 30—50 cm, 24,50 G.-M., für tschechoslowakisches Fichten- und Tannenlangholz bester Qualität, 1923er Fällung, 12—25 m lang, 30 Proz. davon 25 bis 29 Zentimeter Durchmesser, 70 Proz. 30—50 Zentimeter Durchmesser, 28,50 G.-M. je cbm, frei Schlepper Regensburg in Partien von 600 cbm an, verlangt.

Am Laubholzmarkt war die Preisrichtung rückgängig, zumal der Bedarf gut versorgt scheint. U. a. verlangte man für Rotbuchen, glatte Ware, frische Fällung, je cbm 60 G.-M.; für schöne starke Eichen je cbm 150 ℳ, für halbmilde Waldeichen, 3—19 m lang, 38—125 cm Durchmesser, frei Waggon Niederbayern, 90 G.-M. je cbm, für badische Pappeln, 2 Monate gestapelt, 80 G.-M. je cbm ab badischer Station. Einheimisches Pappelschnittholz kostete nach Beschaffenheit und Trockenheit, je cbm 72—105 G.-M., beste Waren 115—130 G.-M.; gut getrocknete Eichenschnittware blieb schon mit 180 ℳ angeboten; in Buchenschnittholz ging das Angebot weit über die Nachfrage hinaus und Angebote bis herunter zu 60 G.-M. je cbm, bei einem als durchschnittlich anzusehenden Preisstand von 65—80 G.-M. sind keine Seltenheit mehr. Weniger dringend blieb das Angebot in Erlenschnittware, so daß für gut abgelagerte sofort verarbeitungsfähige Ware, 100—105 ℳ gefordert wurden; in Eschenschnittholz konnte man dagegen schon wieder Preise bis herunter zu 90—100 G.-M. je cbm hören.

Georg Haller

Maschinenfabrik A.-G., Eßlingen

Der Geschäftsbericht über das Jahr 1923 gedenkt einleitend des Ablebens zweier Aufsichtsratsmitglieder, des Bankiers Heinrich Keller, der seit 1903 dem Aufsichtsrat angehörte, und des Herrn Alfred v. Kaulla, der rund 40 Jahre der Verwaltung angehört hatte und führt dann u. a. aus: Es ist selbstverständlich, daß die vorliegende Papiermarkbilanz weder als Vermögensbilanz noch als Ertragsbilanz ein Bild über den tatsächlichen Stand des Unternehmens geben kann. „Anlagen" und „Einrichtungen" stellen schon jetzt Goldmarkwerte dar. Im Hinblick auf die Bedeutungslosigkeit dieser Buchzahlen wurde darauf verzichtet, dem Konto „Abschreibungen" und dem „Wiederbeschaffungskonto" neue Zuweisungen zu machen. Die Rückwirkung, die der neun Monate lange politische und wirtschaftliche Kampf im besetzten Gebiet auf die Staatsfinanzen hatte, machte sich für unser Unternehmen, dessen Werkstätten überwiegend auf die Lieferung von Eisenbahnmaterial für die deutsche Reichsbahn eingestellt sind, nachteilig fühlbar, weil die Reichsbahnverwaltung unter dem Druck der Verhältnisse sich genötigt sah, ihre Aufträge auf ein äußerst bescheidenes Maß zurückzuschrauben. Diese Umstände führten dazu, daß wir in den letzten Monaten des Geschäftsjahres die Belegschaft unserer Werkstätten wesentlich vermindern und teilweise auch die Arbeitszeit verkürzen mußten.

Von der Ausschüttung einer Dividende aus dem 12,713,54 Billionen Papiermark betragenden Reingewinn soll Abstand genommen und der Reingewinn auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus dem Aufsichtsrat scheiden turnusgemäß aus: Karl Haniel in Erkrath und Paul Reusch in Oberhausen, ferner findet Zuwahl für die durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder statt. Die Bilanz weist u. a. aus: Vermögen: Anlagen 11 083 329,07 P.-M., Einrichtungen 10 087 957,10 P.-M., Vorräte 388 420,76 Bill. P.-M., Kasse 87 035,71 Bill. P.-M., Forderungen 1 809 105,44 Bill. Papiermark. — Schulden: Kapital 64 Mill. P.-M., Abschreibungskonto 20,5 Mill. P.-M., versch. Gläubiger 2 271 848,23 Bill. P.-M., Reingewinn 12 713,54 Billionen P.-M. Die Goldmarkeröffnungsbilanz wird später vorgelegt. O. G. V. 23. 6. im Verwaltungsgebäude in Eßlingen.

Württembergische Hypothekenbank Stuttgart

Der Geschäftsbericht für das 56. Geschäftsjahr 1923 gedenkt einleitend des Ablebens des Bankiers Heinrich Keller, der seit dem Jahre 1894 dem Aufsichtsrat angehörte. Das Jahr 1923 war für die deutschen Hypothekenbanken, wie aus dem Geschäftsbericht weiter zu entnehmen ist, das schwerste in der ber 50jährigen Geschichte. Aus der Erkenntnis, daß durch die Zusammenfassung aller Kräfte die riesigen Schwierigkeiten leichter überwunden werden konnten, schloß sich das Unternehmen mit den übrigen süddeutschen Instituten in der Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Hypothekenbanken zusammen. Das abgelaufene Jahr erbrachte einen Reingewinn von 12 521,34 Bill. ℳ, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Papiermarkbilanz weist u. a. aus: Aktien: Hypotheken 1143 Bill., Kasse 17 975 Bill., Giro-Postscheck 2394 Bill., Guthaben 20 862 Bill., Wertpapiere 10 509 Bill. In den Passiven: Kapital 100 Millionen, Pfandbriefrückstellung 560 Bill. Kreditoren 35 018 Bill.

!! **Bankenschluß am Pfingstsamstag.** Wie aus einer Bekanntmachung der Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers und der Reichshauptstelle Mannheim in vorliegender Ausgabe ersichtlich, sind ihre Büros, Kassen und Schalter am Pfingstsamstag, den 7. Juni, geschlossen. Näheres siehe Anzeige.

)(**Continentale Holzverwertungs A.-G., Stuttgart.** Die G.-V. genehmigte den dividendenlosen Abschluß, sowie die Umstellung des A.-K. von 375 Millionen auf 250 000 G.-M. Auf 30 000 ℳ entfällt eine Aktie zu 20 G.-M. Der Absatz im neuen Geschäftsjahr hat sich nach dem Geschäftsbericht in der Kistenfabrikation etwas gehoben, der Verkauf in Schnittware und Bauholz stocke jedoch immer noch, die die Bautätigkeit vollständig darnieder lege. Die unzureichenden Betriebsmittel hätten neuerdings den Verkauf des Sägewerks in Eppingen notwendig gemacht, zumal ein nach Auffassung der Verwaltung äußerst günstiges Angebot vorgelegen habe. Durch Abstoßen der 84 Mill. Vorzugsaktien, Veräußerung des Wohnhauses in Stuttgart und des Rastatter Lagers und vollständige Konzentration der Mittel auf das Langensteinbacher Werk glaube der Vorstand für die Zukunft ein erfolgreiches Geschäft in Aussicht stellen zu können. Die G.-V. beschloß, den Sitz der Gesellschaft von Stuttgart nach Langensteinach zu verlegen.

* **Stahlberg A.-G. und Bergische Glashütten A.-G.** Nachdem die Bemühungen, eine gütliche Einigung mit den Hauptgläubigern herbeizuführen, fehlgeschlagen sind und sämtliche Betriebe aus Mangel an Betriebsmitteln stillgelegt werden mußten, hat der Vorstand für beide Gesellschaften Konkursantrag gestellt. Eine nennenswerte Befriedigung der Gläubiger aus der Konkursmasse erscheint fraglich, weil unter den heutigen Verhältnissen für die stillgelegten Betriebe nicht mit einem Erlös zu rechnen ist, der dem Wert entspricht. Die beiden Gesellschaften beschäftigen zusammen über 400 Arbeiter und Angestellte, die ihre Existenz verlieren. Es ist besonders aus diesem Grunde bedauerlich, daß eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

-:- **Die prekäre Lage der Bergisch-Märkischen Kleineisenindustrie.** Im ersten Quartal dieses Jahres war die Lage der Bergisch-Märkischen Kleineisenindustrie verhältnismäßig günstig, wenn auch der Export nicht einmal die Hälfte des Betrages des Jahres 1922 erreichte, von der Friedenszeit ganz zu schweigen, hinter der er weit zurückblieb. In der letzten Zeit hat sich jedoch die Lage der Berg.-Märkischen Kleineisenindustrie erheblich verschlechtert; die Betriebe klagen außerordentlich über ein Nachlassen der Aufträge, das auch die Kölner Messe nicht belebt hat. Vermehrt werden die Schwierigkeiten noch durch die Geld- und Kreditnot, die gerade in der Kleineisenindustrie mit ihrem langen Verarbeitungsprozeß schwer in Erscheinung tritt. Die Verhältnisse haben sich schon so zugespitzt, daß im letzten Drittel des Mai mehrere Betriebe bereits Streckung der Arbeitszeit (teilweise bis auf 3 Tage in der Woche) schreiten mußte. Vielfach konnte auch den Arbeitern nur ein Teil des verdienten Lohnes bezahlt werden, da die benötigten Beträge nicht zu beschaffen waren. Bei Fortdauer der jetzigen Zustände ist mit Arbeitslosigkeit größeren Umfanges unbedingt zu rechnen. Schon jetzt ist die Zahl der Erwerbslosen, die vor 4 Wochen in Solingen nur noch ca. 100 betrug, in sich täglich steigernder Zunahme.

:: **Neue Bankeninsolvenz.** Die erst im Vorjahr gegründete Essener Bankfirma Neumann & Co. hat ihren Austritt aus der Essener und Düsseldorfer Börse erklärt. Wie es heißt, befindet sich die Firma in Schwierigkeiten und will liquidieren. Die Essener und Düsseldorfer Börse wird dabei kaum in Mitleidenschaft gezogen.

* **Insolvenzen in der Textilbranche.** Ueber das Vermögen der Firma „Epege" Textil-Aktiengesellschaft in Pößneck wurde Geschäftsaufsicht angeordnet. — Die Firma Gustav Brenner, Mechanische Kleiderfabrik, in Stuttgart befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Der Betrieb mußte stillgelegt werden. Geschäftsaufsicht kommt nicht in Frage, da an eine Weiterführung des Betriebes nicht mehr gedacht werden kann. Den Gläubigern wird ein außergerichtlicher Vergleich von 40 bis 50 Proz. angeboten. — Ueber das Vermögen der Firma Radium-Stickereigesellschaft m. b. H., Plauen i. V., wurde laut „Konfektionär" am 26. Mai 1924 das Konkursverfahren eröffnet.

(!) **Ermäßigung der Bandeisenpreise.** Die vereinigten deutschen Bandeisenwalzwerke, denen die größten Werke wie Thyssen u. Phönix angehören, haben ihre Verkaufsgrundpreise von 200 ℳ auf 190 ℳ pro t mit Wirkung vom 27. Mai ermäßigt. Lothringer, Luxemburger und Saar-Eisen kosten 720 bis 770 franz. Franken pro t Grundpreis ab Werk, so daß sich die Preise bei dem gegenwärtigen Frankenkurs um die Frachtdifferenz günstiger stellen.

):(**Essener Credit-Anstalt in Essen.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1923 vorgelegt. Die Bemessung des Reingewinns auf 1 032 904,₅₀ Bill. ℳ ist nach den altbewährten Bilanzierungsgrundsätzen der Bank erfolgt. Durch eine vorsichtige Bewertung der Außenstände und angemessene Rückstellungen wurde der Unsicherheit des Wirtschaftslebens und der problematischen Natur der Papiermark-Bilanzierung Rechnung getragen. Der auf den 23. Juni einzuberufenen ordentlichen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen und den Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Saarländische Karton- und Blechemballage-Fabrik A.-G., Saarbrücken.** Die im Dezember 1922 mit einem ursprünglichen Stammkapital von 50 Mill. ℳ begründete Gesellschaft, die ihr Aktienkapital inzwischen auf 650 Franken umgestellt hat, weist für das Geschäftsjahr 1923 bei 46 230 Franken 68 Gesamtunkosten und einem Bruttoertrag von 36 639 Fr. 95 einen Verlust von 9590 Fr. 73 aus. (Für das erste Geschäftsjahr von nur 2 Monaten war per 1. Dezember 1922 ein Reingewinn von 200 000 ℳ erzielt und auf neue Rechnung vorgetragen worden.) Der vorjährige Verlust wird in dem Verwaltungsbericht darauf zurückgeführt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr als reines Baujahr für die neu aufgenommenen beiden Zweige der Kartonnage und Blechemballage betrachtet werden müsse, deren Betrieb erst im Februar 1924 aufgenommen werden konnte, während der von der Rechtsvorgängerin übernommene Druckereibetrieb im ganzen Geschäftsjahr allein produktiv arbeitete. Nach Mitteilung der Verwaltung besteht, da in allen Abteilungen reichlich Aufträge vorliegen, „begründete Aussicht für eine gedeihliche Aufwärtsentwickelung". (Im Aufsichtsrat der Gesellschaft sitzen unter anderem die Fabrikanten F. Batschari in Baden-Baden und Dr. Albert Hackelberger in Oeflingen-Baden).

:-: **Aufhebung des französischen Ausfuhrzolls für Rohhäute und Felle.** Einem Dekret vom 21. Mai 1924 zufolge, veröffentlicht im „Journal Officiel" vom 25. Mai, ist vom Datum der Publikation der Verordnung ab der Ausfuhrzoll von 10 Prozent ad valorem für frische oder trockene Häute (Nr. 21 des Zolltarifs) und für rohes Pelzwerk (Nr. 22 des Zolltarifs) aufgehoben.

Devisenmarkt

London gegen Paris kam heute morgen mit 84½ etwas schwächer wie gestern und der Dollar mit 19,00 Franken. Der französische Franken stellte sich heute morgen auf 21,4, der belgische auf 18,5 und der schweizer auf 73,9 Goldpfennig. Die Mark kam aus New York mit 24 Cents, das einer Parität von 4,15 ℳ für den Dollar entspricht.

Für die deutsche Bi.-ℳ erhielt man in Zürich 136 Centimes und in Amsterdam 0,63¾ Cents. Das Pfund Sterling kostete 18 Bi.ℳ. Sonst lagen heute früh folgende Notierungen vor: Zürich auf London 24,59, Paris 29,10, Brüssel 25⅝, New York 5,69¼, Holland 212,40; Paris auf London 83,85, New York 19,38, Belgien 86,80, Holland 7,20; London auf Paris 84,05, New York 432,18, Belgien 97,12, Holland 11,56; Amsterdam auf London 11,56¼, Paris 13,47½, New York 267¾, Brüssel 11,85, Madrid 36,20.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

:: **Mannheim, 3. Juni.** Die Börse verlief ziemlich ruhig, besondere Kursveränderungen sind nicht zu verzeichnen. Im Verkehr standen: Anilin zu 13¼, Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien zu 3½, Germania zu 7, Karlsruher Maschinenbau zu 2⅜, Knorr zu 3, Braun zu 0,75, Fuchs zu 0,90, Rheinelektra zu 4⅛, Freiburger Ziegelwerke zu 1⅛, Zuckerfabrik Frankenthal zu 2⅜ und Zuckerfabrik Waghäusel zu 2⅛. Von Versicherungsaktien stellten sich Mannheimer Versicherungsaktien 45 bez. u. G. u. Württ. Transport-Versich.-Aktien 25 B.

Waren und Märkte

Bremen, 3. Juni. **Baumwolle. American Fully middling** c. 28 g mm loco per engl. Pfd. 34,16 (34,03) Dollarcents.

Magdeburg, 3. Juni. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen — Goldmark.

Berliner Metallbörse vom 3. Juni

Preise = Festmark für 1 Kg.

	2.	3.		2.	3.
Elektrolytkupfer	123,75	123,50	Aluminium in Barren	—	—
Raffinadekupfer	1,05-1,07	1,04-1,05	Zinn, ausländ.	3,90-4,03	3,88-3,98
Blei	0,53-0,55	0,53-0,54	Hüttenzinn	3,85-3,93	3,71-3,80
Rohzink (Vb.-Pr.)	—	—	Nickel	2,25-2,3	2,25-2,30
do. (fr. Verk.)	0,50-0,55	0,50-0,55	Antimon	0,73-0,78	0,73-0,78
Plattenzink	0,47-0,48	0,47-0,48	Silber für 1 Gr.	89,—-90,—	89,—-90,—
Aluminium	—	—	Platin p. Gr.	—	—

London, 3. Juni (WB) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.)

	2.	3.		2.	3.		2.	3.
Kupfer Kass.	6 65	61,75	[illegible]	66,75	67,—	Blei	30,16	30,75
do. 3 Monat	62,5	62,75	Nickel	130,—	130,—	Zink	30,90	31,—
do. Elektrol.	67,25	67,50	Zinn Kassa	212,75	209,5	Quecksilb	13,50	13,50
						Regulus	50,—	50,—

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Bitte

achten Sie bei Antritt Ihres diesjährigen Erholungsurlaubes darauf, daß Ihr Antrag

um Nachsendung

unseres Blattes **vor** Ihrer Abreise in unseren Händen ist, damit keine Verspätung in der Lieferung eintritt. Erforderlich ist, daß die Adresse, **wohin** die Zeitung versandt werden soll, **genau und deutlich** geschrieben ist, ferner die Angabe **der Wohnung, wie lange** die Nachsendung erfolgen soll und schließlich, ob die Zustellung

des „Mannheimer General-Anzeigers"

in die Wohnung weiter gewünscht wird oder für die Dauer der Abwesenheit **zu unterbleiben hat.** Der Arbeitsvereinfachung wegen wird um Voreinsendung der Gebühren höflichst gebeten. Die Gebührensätze betragen:

wöchentlich

Für ein bereits abonniertes Exemplar . . . Mk. **0,60**
Ausland Mk. **1,20**

Für ein besonderes bestelltes Exemplar . . . Mk. **1,80**
Ausland Mk. **2,40**

Der Verlag.

Gardinen

für den Pfingstbedarf!

Engl. Tüll-Vitragen ca. 65 cm breit Meter 1.50, 1.00, 75 Pf.
Congress-Vitragen ca. 65 cm breit Meter 1.35, 1.20, 98 Pf.
Breite Gardinenstoffe gute Qualität Mtr. 1.80, 1.40 1.10
Spannstoffe ca. 130 cm breit, Meter 1.90, 1.75, 1.40
Brise-Bises schöne Auswahl . Stück von 55 Pfg. an
Halbstores Etamine mit imitiert. Filetein-sätzen 8.50, 5.95, 4.75
Etamine-Garnitur 3teilig .. komplett 10.50
Madras dunkelfarbig, 130 breit, ... Meter 8.75, 7.80, 4.50
Madras-Garnitur 3teilig .. komplett 13.50
Bettdecken 2bettig, engl. Tüll, Etamine, 18.50, 16.00

Tischdecken Kochelleinen 6.75, 5.95
Kaffeedecken schöne Muster 6.75, 4.75
Möbelstoff 130 cm breit .... Meter 2.85
Läuferstoffe 67 cm .... Meter 2.95, 1.75
Bettvorlagen gute Qualität 3.45, 2.75
Diwandecken ca. 150/300 cm .. 38.50, 29.50
Steppdecken doppelseitig Satin, mit guter Füllung 21.00

Für Einrichtungen finden Sie bei uns elegante kunstseidene Bezugsstoffe, sowie Teppiche von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
5222

Gebrüder
Rothschild
K 1, 1-2 MANNHEIM K 1, 1-2

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute morgen rasch und unerwartet mein herzensguter Mann, unser Schwiegersohn und Schwager

Otto Püschel
Oberkellner

verschieden ist. *362

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ella Püschel geb. Haßlinger.

Wegen Aufgabe
nachstehender Artikel verkaufen wir solange Vorrat reicht
zu Preisen weit unter Einkauf!

Prima Weizenmehl, Spezial 0 .... Pfd Mk —.12
Prima Grießzucker „ „ —.40
„ **Salatöl** (auch z. Back.) Ltr. „ —.80
Feinst. Tafelöl (Nußöl) „ „ 1.10
„ **Tafelsalz**, 500 gr Pak. „ —.05
Prima Salzheringe, 10 St. „ —.45
Margarine (Holländ.) Pfd. „ —.45
Johannisbeeren, 2 Pf.-Dose „ —.90
Junge Erbsen, bestes Fabrikat Braunschweiger 2 Pfd.-Dose Mk. 1.25
Ferner empfehlen wir Linsen, Bohnen, Erbsen, Konfitüren, sowie Liköre feinster Marken (Kantorowicz etc.) weit unter Preis. *413

Commercia G. m. b. H., S 1, 9
gegenüber Warenhaus Kander.

Statt Karten!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: *357

Dr. August Schaub
Lisbeth Schaub geb. Herrmann.

Mannheim Tattersallstr. 37

Trauung: 5. Juni 10[00] Uhr Heilig-Geistkirche.

Die Büros, Kassen und Schalter sämtlicher der unterzeichneten Vereinigung angehörenden Banken, sowie der Reichsbankhauptstelle Mannheim bleiben am

Pfingstsamstag, den 7. Juni geschlossen.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungfrist handelt, und für Wechselzahlungen halten die hiesigen Banken — die **Reichsbank ausgenommen** — einen Schalter von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers.
Reichsbankhauptstelle Mannheim.

UNION- U.T. Theater
Grosse Spieltage! Die Nibelungen
2. Film:
Kriemhilds Rache!
Täglich 2 geschlossene Vorstellungen!
1. Vorstellung von 5—7¾ Uhr.
2. Vorstellung von 8¼—11 Uhr.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Jugendliche haben zur 5 Uhr-Vorstellung Zutritt.
Kartenvorverkauf:
1. im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie E 1, 19, während der Geschäftszeit.
2. Im Zigarrenhaus Schneider, O 6, 3, während der Geschäftszeit.
3. An der U.-T. Kasse von 12—2 Uhr (auch Sonntags) *410
Es wird dringend gebeten, die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen und den Kartenvorverkauf zu benutzen.

Alte Gebisse kauft B2648 Samuel Brym, Q 4, 13, 2 Tr.

Billiger
Strumpfwarenverkauf
Damenstrümpfe la. Flor, Doppels. Hochferse . Paar 95 Pf.
Damenstrümpfe prima Seidenflor, weiss .... Paar 1.25
Damenstrümpfe la. Macco, Doppels. Hochferse .. Paar 1.25
Damenstrümpfe Macco, extra starke Qualität, Doppels., Hochferse .... Paar 1.65
Damenstrümpfe Seidengr., ganz bes. schöne Qual., Paar 1.65
Damenstrümpfe la. K.-Seide, ganz klares Gewebe, in v. Farben .... Paar 2.25
Damenstrümpfe prima, Seidenflor, Doppels., Hochf., in v. mod. Farben .. Paar 1.95
Damenstrümpfe Prima-Seide, in mod. Farben, P. 5.50
Füsslinge starke Qual., schwarz, grau, braun .. Paar 35 Pf.
sowie 4134
Kinderstrümpfe, Kindersöckchen, Herrensocken
in grosser Auswahl und staunend billigen Preisen — bei
Sophie Kluger
D 3, 4 D 3, 4

Zucker — Kristall — ...... 40 Pf.
Grießzucker .... 44 Pf.
Würfelzucker ...... 48 Pf.
Ia. Mehle
nur erster Mühlen .... 16 u. 17 Pf.
Breite Gemüsenudeln 18 Pf.
Kernseife 200 g Doppelstücke 13 Pf.
M. Hasch
Kolonialwarenhandlung F 5, 10

Schlafzimmer eichen gemischt, großer Spiegelschr., komplett zu Mk. 350 zu verk. **Möbel-Kuch, J 5, 5.** E163

Günstiges Schlafzimmer-Angebot!
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, eichene Schlafzimmer, 1,60 m Spiegelschrank, echtem weißem Marmor zu dem billigen Preis von 425 G.-M. franko Mannheim zu liefern.
Nur gute Arbeit. Aufträge werden am Donnerstag u. Freitag entgegengenommen. Mannheim, Beethovenstraße 4 part. links, woselbst ein Schlafzimmer anzusehen ist, jeweils Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 10—4 Uhr. B2601
Händler ausgeschlossen.
Möbelschreinerei Adam Streib
Neidenstein, Fernruf Waibstadt 2.

Fahrradgrosshandlung
sucht zur Umstellung der G. m. b. H. einen stillen
Teilhaber mit Mark 20000
Große Aufträge und guten Kundenkreis vorhanden. Angebote unt. L. D. 53 an die Geschäftsstelle. B2613

Neu eingetroffen! B2571
Grosse Auswahl **Pianos**
Nicht Preis ist maßgebend sondern Qualität.
Besichtigen Sie unsere Ausstellung.
Beachten Sie unsere Preise
Berücksichtigen Sie unsere Zahlungsbedingungen.
L. Spiegel & Sohn G. m. b. H.
Heidelbergerstr. O 7, 9 neben Palast-Café

50 eiserne Spindschränke zu verkaufen. N 3, 4. 4544

Offene Stellen

Wir suchen für Baden, Pfalz und Württemberg mehrere tüchtige
Reisekräfte
zum Vertrieb unseres Haushalt-Massenartikels „Thermosan" an Private. Spielend leichter Verkauf. Hoher Verdienst. Persönliche Meldung am 5. u. 6. Juni von 9—1 u. 3—6 Uhr Hotel National, Mannheim, oder schriftliche Angebote an H. Linnenbrink & Co., Dortmund, Rosenthal 9. E162

Buchhalter zur Aushilfe gesucht
zwecks schnellerem Abschluß der Bilanz.
Angebote unter A. Z. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4542

Alte deutsche Versicherungs-Konzern-Gesellschaft mit bedeutenden Garantiemitteln **sucht** E163
Vertreter
für einzelne Plätze und Bezirke für Feuer, Transport und sonstige Nebenbranchen.
Bewerber, welche sich dem Ausbau des Geschäfts widmen wollen, werden bevorzugt. Bei Bewährung Anstellung mit festen Vergütungen in Aussicht. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter K. B. 2991 an Ala Haasenstein & Vogler Karlsruhe.

Tüchtiges **Alleinmädchen** oder Frau mit guten Zeugniss. auf 15. Juni gesucht. *393 G 7, 25, 2. Stock.

Perfektes **Zimmermädchen** das gut nähen u. bügeln kann, für sofort gesucht. Vorzust. zw. 1—4 Uhr. Friedrich Karlstr. 1, B2560 1 Treppe.

Leistungsfähige **Senffabrik** sucht für Mannheim u. Umgebung 835 gut eingeführten, tüchtigen
Vertreter
gegen hohe Provision. Es kommen nur Herrn in Frage, die bei der in Betracht kommenden Kundschaft gut eingeführt sind.
Angeb. unt. A. Y. 146 an die Geschäftsstelle.

Für sofort od. 15. Juni fleißiges, tüchtiges **Mädchen** das kochen kann, zu kinderlos. Ehepaar gesucht. Stefanienufer 7, B2666 4. St. links.

1 Damenfriseurin gesucht. B2665 Friseurgeschäft Balt. Fath, L 15, 9.

Friseuse 1. Kraft, gesucht. *379 H. Tofferus, O 4, 8/9.

Friseuse erste Kraft, sucht Wilhelm Balter, B2667 Werderstr. 2.

Tüchtige **Verkäuferin** aus der *375 **Manufakturwarenbranche** sucht per 1. Juli **J. Lindemann** Ludwigshafen a. Rh. Paß wird besorgt.

Zum Verkauf von Lebensmitteln suchen wir für sofort eine jüngere **Verkäuferin** Vorzustellen heute von 12—2 Uhr. *360 Versorgungsabteilung d. R. D. B., S 2, 18, Hths.

Tüchtiges **Alleinmädchen** in kleinen Haushalt gesucht. Hoher Lohn, Zeugnisse verlangt. B2550 Frau Kätz, Graebener, Käfertal, Nebenstr. 5.

Fleißiges u. ehrliches **Mädchen** sogleich gesucht. *360 Neger, H 7, 24.

Nach Holland (Dordrecht) ein braves, fleißiges **Mädchen** zu deutscher Familie gesucht. Vorzustellen Sofienstraße 16, *392 part. links.

Putz- und Waschfrau gesucht. *296 Birkel, Schumannstr. 3.

Stellen-Gesuche

Dame mit guten französischen und englischen Sprachkenntnissen u. langjähr. Büropraxis sucht entsprechenden Posten. Angebote unt. T. N. 61 an die Geschäftsst. *345

Tüchtige **Lohnrechnerin** u. Stenotypistin sucht ab 4 Uhr Beschäftigung. Gefl. Angebote unter P. L. 60 an die Geschäftsstelle. B2643

Jung. ruhiges Ehepaar sucht **Hausmeisterstelle** Mann mit allen Reparaturen vertraut, Frau war jahrelang geprüfte Krankenschwester. Prima Zeugnisse verhanden. Angebote unt. U. K. 78 a. d. Geschäftsst. B2687

Perfekte **Stenotypistin** sucht sofort Stellung. Angebote unt. T. Y. 72 a. d. Geschäftsst. *363

Bilanzsicherer **Buchhalter u. Korrespondent** erfahren im Steuerwesen und allen einschlägigen Arbeiten, 31 Jahre alt, ledig, gewissenh. Arbeiter, **sucht geeigneten Wirkungskreis** in kleinerem od. mittl. Betrieb. la. Zeugnisse u. Ref. zu Diensten. Ang. u. P. P. 64 an die Geschäftsst. B2658

Selbständige Kraft technisch u. kaufmännische Erfahrungen guter Organisator in ungekündigter Stellung (Großhandel); bereits längere Zeit im Vorstand einer A.-G. (Metallgießerei und Dreherei) sucht **entsprechende Stellung**
la. Referenzen können gestellt werden. Angebote unter U. W. 93 an die Geschäftsst. ds. Bl. *0355

Buchhalterin abschlußsicher und selbständig, erfahren in Korrespondenz und Bankgeschäften, gute Sprachkenntnisse, **sucht per 1. Juli oder später** B2690 **dauernde Stellung.** Angebote unter U. F. 19 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Guterhalt. *394 **Kinderbettstelle** mit Matratze billig zu verk. Schenkel, Schwetzingerstr. 147, 3. St.

Motorrad-Gelegenheitskauf N. S. U., schwere und mittl. Masch., 2 Gänge, Leerlauf, mod. Ausrüst., zu verkaufen oder gegen Werkzeugmaschine zu tauschen. Anzusehen 4—6 Uhr *404 **D 7. 20.**

1 gebrauchte **Zinkbadewanne** 1 gebr. Schmidts Waschmaschine billig zu verk. *343 T 5. 11, 3. Stock.

Kauf-Gesuche

Herren-Friseur- od. Zigarrengesch. gute Lage, mit 2—3 Nebenräumen zu kaufen gesucht. Angebote unt. R. O. 14 a. d. Geschäftsst. *265

Gartenpumpe mit 8 Meter Rohr, Drahtgeflecht, Rohrstühle, Gartenbank mit Möbel zu kaufen gesucht. Angebote unt. N. U. 19 an die Geschäftsstelle. *80

Miet-Gesuche

Kaufmann sucht **einf. möbl. Zimmer** Angebote unt. T. T. 67 a. d. Geschäftsst. *354

1 größes oder 2 kleine **leere Zimmer** gesucht. Angebote unter T. U. 68 an die Geschäftsstelle. *355

Tausche meine sonn. 4 Zimmer-Wohnung in H 5 gegen 2 Zimmer-Wohnung, möglichst m. Balkon, im Zentrum oder obere Neckarstadt. *356 Angeb. unt. T. V. 69 an die Geschäftsstelle.

Tausch
Geboten: Schöne, neuerbaute Mansarden-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche in d. Waldparkstraße. *347
Gesucht: 2 od. 3 Zimm.-Wohnung in schöner Gegend (Stadt), evtl. Umzugsvergütung. Angebote unt. T. O. 62 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schöner Laden mit **Nebenraum**, großer Küche und Keller (Neckarstadt), geg. Tausch e. 2-Zimmerwohnung zu vermieten. B2668
Angeb. u. N. 2128 an den Mannheimer Gen.-Anz. Zweigst. Waldhofstr. 6.

Gut möblierten **Balkonzimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. K 2, 17, 1 Tr. *368

Gut möbl. Zimmer in S 6 an besser. Herrn od. Dame geg. Vorausbezahlung u. Stellung der Bettwäsche sofort zu vermieten. Angebote unter T. A. 49 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

G.-M. 1500 gegen la. Sicherheit u. hoh. Zins v. Geschäftsmann für 2—3 Monate gesucht. Angebote unt. U. T. 90 a. d. Geschäftsst. B2686

G.-M. 3-5000 auf 6 Monate gegen 30% Monatszins u. hohen Gewinnanteil sofort gesucht. Angebote unt. U. A. 74 a. d. Geschäftsst. B2658

Vergrößerungen u. Kopien nach jed. Bilde preisw. Berliner Atelier H 1, 1 B2579

Verkäufe.

Wohn- u. Geschäftshaus
in bester Lage (Etagenbau), für alle Geschäfte geeignet, mit Laden und Nebenräumen sofort zu verkaufen. B2686
Alfred Knaull, Meerfeldstr. 39.

Pfingstgeschenk
Briefmarken-Album
mit ca. 3000 Europamarken zu verkaufen. Angeb. unt. S. J. 88 a. d. Geschäftsst. B2672

Pianino
ganz wenig gespielt m. Fabrik. m. Garant. sehr preiswert abzugeben bei 821
Kleinig, C 7 Nr. 6
Fabrik d. Bülow-Plan

Harmonium
billig zu verk. E163
O 7, 14, Galerie Buck.

Harmonium
billig zu verk. Seckenheimerstr. 16, 3. St. lks. E168

Pianos
eigene sowie fremde Fabrikate sehr preiswert.
Scharf u. Hauk, Piano- u. Flügelfabrik, B2690 C 4, 4.

Schreibmaschine
gebraucht, preiswert. Winkel, N 3, 7, 799 Tel. 2495.

Pianos
bequeme Zahlungsweise. Musikhaus K. & F. Schwab, K 1, 5b, Neckarbrücke. 3940

Neuer B2668
Sommer-Covercoat
billig zu verkaufen. Schmidt, U 5, 8 part.

Cutaway
1 Pa. gut erh., bill. zu verk. F. Hauk, Schneidermeister, Mhm.-Waldhof, Waldhofstr. 32. B2...

Haarnetze
... echt Haar ... J 1, 5, Breitestr.

541
... billig!
Damen- u. Herrenräder
nur besten Fabrikat, zu verkaufen. B2689
J 4a, 5, Zick.

Personen-Wagen
Chevrolet, 5Sitz., 8/24 PS., wie neu, zu verkaufen. Günst. Zahlungsbeding. B2691
Telephon 2504.

Mehrere gebrauchte
Fahrräder u. Motorräder
billig zu verkf. B2684
Hamberg u. Meyer, Mannheim, O 7, 6.

Damenrad
zu verkaufen. *405
Riemer, Schwetzingerstraße 98, 3. St. rechts.

Neues, starkes
Marken-Damenrad
zu verkaufen. Becker, P 4, 7, Laden. *359

Leichtmotorrad
für 200 M. zu verkaufen. Rheindammstr. 32, part. B2675

1 neuer Teppich
Chaiselongue-Decke und ... sehr preiswert zu verkaufen. *315
Weber, M 4, 4, 2. St. Besichtigung 10—12 und 2—5 Uhr.

Photo-Apparat
10/15, Doppel-Anastigm., mit doppelt. Auszug ... zu verkauf. ... H 7, 5, 4. Stock.

Gut erh., weißemaill. 3flammiger
Gasherd
mit Backofen, Grill und Wärmeschrank, fast wie neu, weg. Platzmangel zu verkaufen.
U 6, 11, Martin
...

Schlafzimmer
..., neu, zu verk. Warmstadt, Mittelstraße 124. B2680

... alt. ...
Zwergspitzer
zu verkaufen B2697
R 3, 16, parterre.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie
Wohnungen

an der Richard Wagnerstraße von 4 und 5 Zimmern per 1. Oktober 1924 zu vermieten. Mieter muß ein Darlehen, das als Feingoldhypothek an erster Stelle gesichert wird, leisten. Näheres
Architekt Albert Heiler, Mannheim-Neuostheim
Karl Ladenburgstraße 29, Telephon 349. B2678

Ca. 300 qm Beschlagnahmefreie
Büro-Räume

Neubau in guter Oststadtlage, eventl. mit kleinem Lager per 1. Oktober 1924 ganz oder geteilt zu vermieten. Es muss ein Hypotheken-Darlehen, das als Goldhypothek an erster Stelle gesichert wird, geleistet werden. Anfragen unter T. B. 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. B2679

Miet-Gesuche

Büro- u. Lagerräume

in nur bester Geschäftslage gegen zeitgemäße Miete baldigst zu mieten gesucht von: 4378
Süddeutsche Telephonfabrik A.-G.
Mannheim, Richard Wagnerstr. 13.

2-3 Zimmer-Wohnung
in *387
Feudenheim
gesucht.
2 Zimmer u. Küche in Mannheim im Stadtinnern kann zur Verfügung gestellt werden. Umzug wird vergütet. Angebote unter U. N. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen
für unseren Bürochef möglichst per sofort ein
möbl. Zimmer
in gutem Hause. Wäsche wird gestellt. Gefällige Angebote an *384
Rechtsanwälte
Dres. Panther Gerhard u. Ludwigs, L 8, 7.

Gebildete Dame
beruflich tätig (kaufm.) sucht behaglich
möbliertes Zimmer
in gutem Hause. Gefl. Angebote unter U. J. 82 an die Geschäftsstelle. *382

Zu vorübergehendem Aufenthalt (von etwa Juli bis etwa Oktober) sucht in der Pfalz wohnendes Ehepaar (Dr. phil.)
zwei möbl. Zimmer
in gutem Hause in Mannheim. Wäsche, eventl. Betten, können gestellt werden. Näh. Mitteilungen auf Anfrage unter S. S. 41 an die Geschäftsst. *321

Gesucht:
2-3 Zimmer
unmöbliert oder möbliert (evtl. kompl. Wohnung mit Zubehör) in guter Lage, für Ehepaar ohne Kinder. Schriftliche Mitteilungen erbeten an 4480
Direktion der Benz-Werke. Mannheim-Waldhof.

Wohnungs-Tausch!
7 Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör
in guter Lage (Lindenhof) gegen
5 Zimmer-Wohnung
in Oststadt zu tauschen gesucht. 4442
Angebote unter A. G. 139 an die Geschäftsst. d. Bl.

Auswärtige Firma sucht im Zentrum Mannheim B2665
einfach möbliertes
Büro
mit oder ohne Telephon, gegen zeitgemäße Bezahlung zu mieten. Gefl. Angebote sind an das Postschließfach Saarbrücken 3, Nr. 294 zu richten

Arzt sucht i. Stadtinnern
Sprech- und Wartezimmer
evtl. auch unmöbl., gg. zeitgemäße Miete. Angebote unt. P. D. 53 an die Geschäftsst. B2641

Gesucht werden von Dauermieter (kinderlos. Ehepaar) B2467
2 gut möbl. Zimmer
in gut. Lage ab 20. Aug. Wäsche kann gestellt werden. Angebote m. Preisangabe unter T. S. 48 an die Geschäftsstelle.

Aelter. ruhiger Handwerker sucht *359
möbliertes Zimmer
mögl. m. voller Pension ab 10. Juni. Angebote mit Preisangabe unter T. W. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
v. Herrn gesetzt. Alters, selbst. Kaufmann, oft abwesend, gesucht. Angeb. unt. T. X. 71 a. d. Geschäftsst. *361

Ungestörtes, nett
möbl. Zimmer
(sep. Eing.) Nähe Bahnhof sof. gesucht. (Nur 2 bis 3 Tage wöchentl. anwes.) Angebote m. Preis unter T. S. 96 an die Geschäftsstelle. B2698

Tausch
Geboten: 2 schöne Zimmer, Küche, zwei Balkons u. Zubehör, i. Zentrum d. Stadt, in gutem Hause.
Gesucht: 3 Zimmer und Küche in gutem Hause. *351
Angebote unt. T. R. 65 an die Geschäftsstelle.

Ruhig. Ehepaar (Bedürfnis) sucht *349
3-Zimmer-Wohnung
m. Zubehör. Rote Karte vorhanden. Angebote unter T. Q. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Beachten Sie das schmiegsame Luftkissen, die beste bis jetzt bekannte Vorrichtung zur Stützung des empfindlichen Fußbogens.

Pneumette

die neue patentierte pneumatische Senkfuß-Einlage unentbehrlich

① für übermüdete Füße

Die Pneumette ist eine Quelle der Verjüngung für alle, welche viel stehen müssen und abends todmüde nachhause kommen wie Aerzte, Professoren, Lehrer, Priester, Künstler, Musiker, Schalterbeamte, Handwerker, Arbeiter, Kellner, nicht zuletzt unsere Hausfrauen und Personen, welche ein schweres Körpergewicht haben.

② für schmerzende Füße

Pneumette tragen, heißt das beste Mittel zur Heilung schmerzender Füße verwenden, welches die orthopädische Wissenschaft bisher erdacht hat. Die Pneumette ist für den leidenden Fuß dasselbe, was die Brille für das kurzsichtige Auge — sie stellt das geschwächte Organ sogleich wieder zur vollen Leistungsfähigkeit her.

③ für Rheumatiker

Unzählige Personen leiden an scheinbar rheumatischen Schmerzen in den Füßen und Beinen, oft bis zum Kreuz hinauf, welche hartnäckig jeder Behandlung trotzen. In 85 von 100 Fällen handelt es sich nicht um wirklichen Rheumatismus, sondern um eine Begleiterscheinung der Senkung des Fußbogens, ein Leiden, welches im Anfangsstadium kaum zu erkennen ist. Solche „falsche" Rheumatismen oder Neuralgien verschwinden deshalb gewöhnlich „wie durch ein Wunder" beim Gebrauch der Pneumette.

Ich kann die Pneumette nicht genug loben —
Die von Ihnen bezogenen Pneumette sind mir unentbehrlich geworden. Hatte lange Zeit an den Knöcheln immer Schmerzen, geschwollene Waden und Rist, bin sehr häufig, infolge schwacher Knöchel umgeknickt, dann wieder sehr ermüdet, so daß ich oft vor Schmerzen 6—8 Tage das Bett hüten mußte und dabei alle erdenklichen Mittel gegen Muskelrheumatismus usw. versuchte, dann diverse Schuheinlagen gebrauchte, kam ich endlich auf Ihre Fußstütze „Pneumette". Ich kann die Wohltaten und angenehmen Vorteile derselben nicht genug loben und jedem Fuß-, insbesondere Senkfuß-Leidenden dieselbe nur bestens empfehlen.
Maria H., Gastw., Ettendorf (P. Traunst.).

Mit Ihrer Pneumette kann ich wieder flott gehen —
Schon lange suchte ich nach einer passenden Plattfuß-Einlage, jedoch konnte ich bisher immer nicht die richtige finden; erst durch die von Ihnen bezogene Pneumette bin ich soweit hergestellt, daß ich wieder flott gehen kann, und möchte ich diese jedem Leidenden empfehlen.
Ernst Kr., Warenhausinhaber, Trempen.

Marschiere wie in früheren Tagen
Ich habe dieselbe seit einigen Wochen in Gebrauch, und zwar mit zweifellos gesundheitlichem Erfolg. Ich marschiere nunmehr wieder wie in früheren Tagen und konnte seit kurzem sogar die Wölbung der Pneumette erhöhen.
Major D., München.

Seither bin ich ohne Schmerzen —
Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit Ihrer Fußstütze Pneumette außerordentlich zufrieden bin. Mein Fußgewölbe war stark durchgedrückt, besonders aber der Zehenknochen so vorgeschoben, daß die Schmerzen bei längerem Stehen und Gehen fast unerträglich waren. Die üblichen harten Plattfuß-Einlagen konnte ich, da ich beruflich sehr viel auf den Füßen sein muß, immer nur kurze Zeit ertragen. Ein Facharzt hielt eine Operation für dringend notwendig und war schon dazu entschlossen, als ich doch noch einen Versuch mit Ihrer Pneumette machte. Seit dieser Zeit bin ich ohne Schmerzen und scheint auch die Fußhöhlung wieder größer geworden zu sein. Pneumette ist mir unentbehrlich geworden. Ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet und werde Ihr Fabrikat bei jeder Gelegenheit gerne empfehlen.
Th. R., München.

Das unangenehme harte Gefühl durch Pneumette verschwunden —
Seit zwei Jahren leide ich an Senkfuß und trage Stahleinlagen. Hatte Schmerzen im Knie, in der Fußwölbung und im Rist. Seit ungefähr 3 Wochen benütze ich Ihre Pneumette, die Schmerzen haben vollständig nachgelassen. Bemerken möchte ich noch, daß beim Gehen das unangenehme harte Gefühl mit Stahleinlagen durch ihre Fußstützen resp. Luftkissen, welche sich elastisch der Fußwölbung anpassen, verschwunden ist. Trotzdem ich Ihre Pneumette jeden Tag trage und viel laufen muß, habe ich die Luftkissen erst einmal aufpumpen brauchen. Ich kann und werde Ihre Pneumette überall mit gutem Gewissen bestens empfehlen.
August M., München.

Wir entbehren lieber Straßenbahn und Fahrrad als die Pneumette —
Meine Frau und ich entbehren lieber die Straßenbahn und das Fahrrad als die „Pneumette". Es war eine Qual, früher von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends hinter dem Ladentisch zu stehen, seitdem wir aber die Pneumette haben, ist es uns ein Spiel. Ich wiederhole nochmals: Speziell für Geschäftsleute, welche viel auf den Füßen, unentbehrlich.
A. R., Lebensmittel-Zentrale, München.

Nach ein paar Tagen vergingen die Schmerzen —
Meine Schmerzen sind gänzlich behoben und freue ich mich, Ihnen dies mitteilen zu können. Ich glaubte immer, daß meine Fußschmerzen ein chronisches Ueberbleibsel eines überstandenen schweren Gelenkrheumatismus wären. Nach ein paar Tagen, als ich Ihre Pneumette trug und mich an diese gewöhnte, vergingen die Schmerzen.
Marie R., Fürstenfeldbruck.

Die Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht und unverwüstlich, auch beim stärksten Gebrauch.
Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette kostenlos

8 Tage zur Probe. E156

Ueberzeugen Sie sich selbst! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können. (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)

Hill & Müller, Mannheim N 3, 11/12

„Niederlage der „Pneumette" für Mannheim.
Kostenlose Beratung und Verkauf durch fachlich ausgebildetes Personal.
Alleiniger Fabrikant und Patentinhaber (4 D.R.P.):
Kreuzversand Alfred Klotz, München, Lindwurmstraße 76

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 4. Juni 1924
Miete B, Reihe zwei, 10. Vorstellung.
F.-V.-B. Nr. 1171—1380 u. 1751—1850
B.-V.-B. Nr. 2251—2350

Eine Frau ohne Bedeutung
Schauspiel in 4 Akten von Oskar Wilde, ins Deutsche übertragen von Hilde e. Leo Pavia und Hermann Freiherr von Teschenberg. In Szene gesetzt von H. Herbert Michels
Anfang 7½ Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Lord Illingworth	Willy in Kolmar
Lady Hunstanton	Lene Blankenfeld
Sir John Pontefract	Fritz Linn
Lady Caroline Pontefract, seine Frau	Elise de Lank
Lord Alfred Rufford	Kurt Reiß
Lady Stutfield	Helene Leydenius
Mrs. Allonby	Grete Bäck
Mrs. Daubeny, Doktor der Theologie, Erzdiakon	Alexander Kökert
Mrs. Kelvil, Mitglied des Parlaments	Georg Köhler
Miß Hester Worsley, eine reiche Amerikanerin	Maria Cramsky
Mrs. Arbuthnot	Else von Hagen
Mrs Gerald Arbuthnot, ihr Sohn	Richard Eggarter
Farquhar } Diener bei Lady	Harry Bender
Francis } Hunstanton	Josef Viktor
Alice, Dienstmädchen bei Mrs. Arbuthnot	Vera Elt

44

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 4. Juni 1924
F. V. B. Nr. 351—800 u. 1381—1750 u. 10921 bis 11230 u. 12051—12700 u. 13321—13590 u. 14131 bis 14345 u. 14501—14650
B. V. B. Nr. 826—850 u. 901—925 u. 1201-1225 u. 1431—1500 u. 1851—1900 u. 1951—2000 und 2551—2650 u. 3251—3450 u. 3551—3700 u. 3851 bis 3900 u. 3951—4125 u. 4901—4950 u. 5201 bis 5230 u. 5351—5450 u. 5701—5750 u. 5851—5900 u. 6051—6100 u. 6401—6450 u. 6601—6650 und 6701—6800 u. 6951—7000 u. 8451—8500 u. 8601 bis 8750 u. 9301—9325

Das Nachtlager in Granada
Romantische Oper in 2 Abteilungen nach Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet nach Braun. Musik von Conradin Kreutzer. Inszeniert: Eugen Gebrath. Musikal. Leitung: Werner von Bülow. Bühnenbilder von Heinz Grete.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Ein Jäger	Josef Burgwinkel
Gabriele	Gussa Heiken
Gomez	Hellmuth Neugebauer
Ambrosio, ein alter Hirte, Gabrielens Oheim	Hugo Voisin
Vasko } Hirten	Philipp Massalsky
Pedro }	Karl Mang
Graf Otto, ein deutsch. Ritter	Josef Viktor

83

Treff-

im **Apollo-Kasino**
½10 Uhr abends *416
Intimes Kabarett mit Inez van Bree
und den übrigen Attraktionen.
Geöffnet bis 1 Uhr nachts.

Freitag, 6. Juni, abds. 8 Uhr Harmonie D 2, 6
Agnes Delsarto
Buntes zur Laute
Auslese — Wunschprogramm.
Karten bei Heckel O 3, 10, Mannh. Musikhaus P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstraße 16 und an der Abendkasse 4540

Samstag, den 14. Juni 1924
In den Sälen und Gärten des Rosengarten
Fest für Kleine und Grosse Leute
veranstaltet von der
Arbeitsgemeinschaft f. Kindererholung Mannheim e. V.
Nachmittags ab 3 Uhr für Kinder
Rummelplatz, Karussell, Rutschbahn, Kletterbaum, Spiele, Reigen und turnerische Aufführungen, Kasperletheater, Zucker-, Schokolade-, Waffel-, Eis-, Blumen- Schreibwarenbuden.
Abends ab 9 Uhr:
Tanz, Kabarett, Bierkeller, Wohltätigkeitsbazar, Tombola.
Eintrittspreise: Nachmittags Kinder 50 Pfg. Erwachsene 2.— M., abends 3.— Mk. 4588
Kartenverkauf: Heckel, O 3, 10, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr. 16, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Verkehrsverein, Rathausbogen

Friedrichspark.
Heute Mittwoch 574
Nachmittag - Konzert
morgen Donnerstag Abend-Konzert

Restaurant Friedrichsring
R 7, 34 Inh. Franz Gienger Tel. 7674
in unmittelbarer Nähe des Rosengarten
ff. Biere, prima Weine
Vorzüglicher Mittag- und Abend-Tisch
Reichhaltige Auswahl nach der Karte
Jeden Donnerstag
großes Schlachtfest mit Konzert *0374
wozu freundl. einladet Franz Gienger.

Reste
Tausende
benutzten diese günstige Einkaufsgelegenheit. Die kolossalen Vorräte ermöglichen es uns, den Verkauf auch in den nächsten Tagen fortzusetzen!
Kaufhaus **Hirschland**
Mannheim, An den Planken.

Clubmöbel in Stoff und Leder
Divan, Chaiselongue
fertigen in solider Ausführung
H. Schwalbach Söhne, B 7, 4
sowie Clubsessel und Kissensessel zum Liegen verstellbar zeitgemässe Reformbettstellen stets Vorrat 542

Englisch — Französisch
schnell und sicher.
*388 **C 2, 2,** 1 Treppe.

Wein-Angebot!
5000 ¹/₁ Fl. Schaumwein
Carte blanche Mk. 2.25
5000 ¹/₁ Fl. Obstschaumwein
Carte noire Mk. 1.20
einschl. ohne Steuer, frei Mannheim.
Ludwig Gecks, Großhdlg.
Wiesbaden. 553

Gasthaus „zur Oststadt"
Besitzer: Wilhelm Mergenthaler.
Mannheim Seckenheimerstr. 126
nächst dem Städt. Schlacht- u. Viehhof. B2644
Spezialausschank: Münchner Augustinerbräu (hell)
= Eigene Schlächterei =
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Großes Nebenzimmer mit separatem Eingang.
Fremdenzimmer.

Markant
wie die Schutzmarke
KREYSSEL WIESBADEN
sind
Kreyssel Zigaretten

Für alle Holzverbraucher!
Schnittwaren aller Art
hauptsächlich **Bretter, Blochware, Latten**
Dimensionsware besonders Listenhölzer
kaufen Sie in **bester Qualität** und **äußerst preiswert**
bei B2673
Holzgroßhandlung
Manimex G. m. b. H.
Eichelsheimerstraße 20
Lager: „Altes Gaswerk" Lindenhof
Telephon 8726.

In Anbetracht der Allgemeinen wirtschaftlichen Lage bieten wir **bei erleichterter Zahlungsweise**
besonders günstige Gelegenheit
zur Ergänzung bezw. Neuanschaffung
feiner Herrenbekleidung
in erstklassiger Maßanfertigung,
und bitten um Besichtigung unseres
reichhaltigen Stoff-Lagers bester Qualitäten
zu billigen Preisen.
Köllisch & Bonatz
Maßschneiderei : Tuchlager
O 7, 3 Fernspr. 10708 **O 7, 3**
(nächst Modehaus Sachs)
NB. Zugebrachten Stoff verarbeiten wir in derselben tadellosen Weise. *373

Vermischtes.

Wichtig für die Reise nach Bayern!
Unterricht im Jodeln
erteilt nach bewährter Methode *097
Hermann G.
Agl. b. Hofjodler a. D.
Angebote unt. T. F. 54 an die Geschäftsstelle.

Stottern
Lispeln u. sonst. Sprachfehler werden schnell u. gründlich geheilt. Anmeldungen 3—5 Uhr nachmittags. *095
Franz Ebel, Parkring 18.

Heimarbeit
im Nähen für Geschäfte und Privat - Kundschaft nimmt an *094
Rehberger, Neckarau, Angelstr. 18, 3. St.

Flickerin
sucht Kundenhäuser. Angebote unt. R. X. 21 an die Geschäftsst.

Billige
Damenräder
sind eingetroffen. Bornstein, J 1, 7, Breitestr.

Hausbesitzer
Zuverl. led. Mann übernimmt bei billiger Berechnung das Reinigen von Treppen. Angebote unter S. Z. 48 a. d. Geschäftsst. erbeten

Dreherarbeit
nimmt an. Adresse in der Geschäftsst.

Möbel
aufpolieren, umbeizen, mattieren. Poliert, geerbeit. Dr. Dechanz, Al. Riedstr. B2658 Straße 12a.

Wanduhren,
Regulator und Wecker werden gut und billig repariert. *098
Schulze, Speyerstraße 10, part.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
In einigen Stadtbezirken wird eine beschränkte Anzahl **neuer Milchhändler** zugelassen. Antragsvordrucke gibt die Milchzentrale am Mittwoch den 11. Juni und Donnerstag, den 12. Juni von vormittags 10 Uhr bis 12 Uhr in den Geschäftsräumen Viehhofstr. 50 ab. Bei ihr sind auch die Anmeldungen einzureichen. Weitere Auskunft durch die Mannheimer Milchzentrale A.-G. an den vorstehend genannten Tagen. 4546

Gutgehendes Geschäft
sucht 2-3000 Mark als Darlehen
gegen **gute Sicherheit** und **außergew. Zins** auf kurze oder lange Zeit zu leihen, für Vergrößerung. Gefl. Angebote unter S. T. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *0323

Sängerin
erteilt nach ital. Meth. äußerst gewissenh.
Gesangsunterricht
bis zur Bühnen- und Konzertreife. Honorar mäßig. Gefl. Angebote unter T. Z. 78 an die Geschäftsstelle. *064

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. B. M. 186 a. d. Gsch. 51

Sofortige Gewinn-Auszahlung
Losbrief-Lotterie für bad. Rotes Kreuz und Säuglingsfürsorge
Gesamt-Gewinne **25 000** Renten-Mark
Lospreis je 1 G.-M., Porto 15 Pfg. extra. Zu haben bei Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11, und allen Lotterie-Geschäften
Postscheckkonto: 17643 Karlsruhe
6250

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

E 2, 1/3 ☆ Assenheim ☆ Das Haus der billigen Preise

Sommer-Kleider aus farbigem Waschmusseline 12.50, 8.50, 6.50 — **4⁹⁵**
Frotté-Kleider in einfarbig und gestreift 17.50, 14.50, 11.50 — **9⁷⁵**
Voile-Kleider gute Qualitäten, neueste Dessins 27.—, 21.—, 16.50 — **12⁵⁰**
Mantel-Kleider reich m. Tresse und Stickerei verziert 17.50 — **11⁵⁰**
in Gabardine, Rips 55.—, 33.—, — **24⁵⁰**

Sommer-Blusen Musseline, Voile, aparte Muster. Kasak und Jumpers 9.50, 7.50, 4.95, — **3⁷⁵**
Hemd-Blusen Perkal, Zefir, Voil 10.50, 8.75, 6.95, — **4⁵⁰**
Voll-Voile-Blusen mit Jabot und schönen Garnierungen 14.50, 10.50, 7.25, — **5⁵⁰**
Seidene Jumpers Kunstseide 17.50, 10.50, 8.25, — **6⁹⁵**

Alpakka-Mäntel dunkelblau und schwarz 29.—, 24.—, 17.00, — **14⁷⁵**
Sommer-Mäntel in wasserdichten Stoffen 27.50, 24.—, 21.—, — **17⁵⁰**
Sommer-Mäntel imprägn. Gambia, Tuch und Rips 43.— 39.—, 31.—, — **29⁰⁰**
Windjacken in allen Stoffen, gute Qualitäten 33.—, 21.—, 17.50, — **13⁷⁵**

Westen schöne Farben, gute Wolle, 21.00, 17.50, 14.75, — **12⁵⁰**
Röcke für Haus, Straße und Reise in allen Stoffarten 17.50, 14.50, 9.50, 7.50, — **3⁵⁰**
Kinder-Kleider Musseline, Voile, Cheviot u. anderen Stoffen 17.50, 12.50, 7.50, — **5⁰⁰**
Jacken-Kleider für Straße und Reise alle Stoffarten, neueste Facons 79.—, 59.—, 48.—, 38.—, — **24⁵⁰**

Reklame machen wohl die meisten. Auch Melliand wirbt; er kann was leisten!*)
*) Auf die Leistungsfähigkeit kommt es an — was man über Melliands Dreieckseife sagen kann, ist nur Gutes. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Herstellerin die nächste Bezugsquelle nach. 550
36. Gesetzlich geschützt
ORIGINAL Melliand